12
9 771013 694005
Dezember 2018 Fr. 10.–/€ 8.–

50

KUNST BULLETIN

12/2018

Anne-Julie Raccoursier

Sara Masüger

Künstlerinnen

A*

***Aargauer Kunsthaus**

Aargauerplatz CH–5001 Aarau
Di – So 10 – 17 Uhr Do 10 – 20 Uhr
www.aargauerkunsthaus.ch

Simone Holliger
Dreiecksbeziehungen, 2018
Foto: Raphaëlle Mueller

1.12.2018 – 6.1.2019
Auswahl 18
Aargauer Künstlerinnen und Künstler
Gast: Simone Holliger

1.9.2018 – 2.1.2019
Surrealismus Schweiz

FOKUS
28 Anne-Julie Raccoursier — Zeit als Fläche. *Sibylle Omlin*
36 Sara Masüger — Am Ende des Narzissmus überleben Körper in Teilen. *Isabel Zürcher*
44 Künstlerinnen — Nicht nur nackt. *Giulia Bernardi*
48 Komödie des Daseins — Eine Kunstgeschichte des Humors. *Jana Bruggmann*
56 Mai-Thu Perret — Des histoires au féminin. *Nadia El Beblawi*
60 Vera Trachsel — Nuove rovine. *Regaida Comensoli*

HINWEISE
62 Curator's Choice — Digitale Kunst / Constant Dullaart, Jennifer in Paradise
62 Curator's Choice — Animation / Fabio Friedli ‹Bon voyage›
63 Basel — Radiophonic Spaces
64 Bern — Hodler / Genf — Pattern, Decoration & Crime
66 Locarno — Sandro Chia / London — Heidi Bucher
68 München — Thomas Hirschhorn / Paris — antiAtlas Journal
69 Rorschach — Menagerien und sichtbare Literatur
70 Weesen — Kunst und Archäologie
71 Wichtrach — G. Baselitz und E. L. Kirchner / Winterthur — Beat Schweizer
72 Zürich — Zilla Leutenegger / Zürich — { Perfect & Priceless }

BESPRECHUNGEN
74 Altkirch — Edit Oderbolz — Water Your Garden In The Morning
76 Basel/Riehen — Balthus — Irritierender Altmeister der Moderne
78 Berlin — Situationisten — The Most Dangerous Game
80 Bern — Bone 21 — Ein Festival definiert sich neu
82 Bern — Passageways — Labyrinthische Laufstege
84 Bregenz — Tacita Dean — Wahrhafte Vertreterin des analogen Films
86 Genf — Fire & Clay — Gebrannte Malerei
88 Luzern — Kyra Tabea Balderer — Szenario
90 Rapperswil-Jona — Sammlungspräsentation — Rhythmus, Reihe, Repetition
92 Thun — Julian Sartorius — ‹Thun Thun Thun›
94 Winterthur — Walter Bosshard — Wettlauf um China
96 Zürich — Vanessa Billy — Tränen für St. Peter
98 Zürich — Sondra Perry und Arthur Jafa — Identität und Machtstrukturen
100 Zürich — Familienbande — Indisch schön
102 Zürich — Robin Rhode — Zu zweit ist man weniger allein

NOTIERT
104 KUNSTRÄUME / NAMEN
107 PREISE
109 AUSSCHREIBUNGEN
111 DIES UND DAS
114 BÜCHER

115 AGENDA

149 IMPRESSUM, MEDIADATEN

160 RÄTSEL

Kunst Museum Winterthur

Beim Stadthaus

Dezember – Ausstellung

Focus

1.12.2018 – 6.1.2019

Daniel Bosshart

Klodin Erb

Michael Etzensperger

Annina Frehner

Doris Frehner

Sarah Hablützel

Katharina Henking

Maureen Kägi

Stefanie Kägi

Esther Mathis

Joëlle Menzi

Miriam Rutherfoord / Joke Schmidt

Mario Sala

Theres Wey

Pausenlos prasselt der Regen auf den Laptop. Welch ein Gewitter! Das kostbare Gerät wird es sicher nicht überstehen. Ein persönlicher Albtraum, wieso kommt jemand auf diese Idee?

Schallendes Gelächter am anderen Ende der Leitung. Anne-Julie Raccoursier erzählt: «C'était une catastrophe!» Eine kurze Vergesslichkeit und schon war das Unglück auf dem Balkon geschehen. «Es war ein Schock, ein körperlicher Schmerz, man ist ja fast verwachsen mit diesen Geräten.» Tatsächlich, PCs sind längst nicht mehr nur «Rechner», Arbeitsinstrumente, sie sind auch ganz eng mit unserem Privatleben verbunden. Viele Kontakte spielen sich über den Bildschirm ab, und mehr und mehr passen wir unser Verhalten den elektronischen Möglichkeiten an.

Was tun? Angesichts der Katastrophe greift Anne-Julie Raccoursier zur Kamera und nimmt das Geschehen mit einer fixen Einstellung auf. Sodass wir es jetzt, visuell gerahmt, in Ruhe betrachten können. Wir sehen, wie der Wind den Rauch schräg über die Dächer bläst, an den Gräsern in den Kistchen zerrt oder die Regenfäden mal horizontal, mal vertikal über den Bildschirm fegen lässt. Ein apokalyptisches Szenario in einem privaten, beinahe intimen Ambiente. Je länger wir zuschauen, desto heftiger scheinen die Tropfen auf die Tastatur zu trommeln und dabei die gespeicherten Inhalte zu überschreiben oder zu löschen.

‹Spin-off› lautet der Titel. Damit werden bei TV-Serien Filme bezeichnet, die entstehen, wenn eine Nebenfigur aufgegriffen und in einer nächsten Produktion zum Protagonisten gemacht wird. Wie hier der PC, der im Alltag meist unsichtbar bleibt und erst im Moment der Zerstörung zum Hauptakteur wird. Als machtloser Gegenspieler der Natur, dieser Urgewalt, der er – trotz ausgeklügelter Elektronik – nichts entgegensetzen kann. *Claudia Jolles*

TITELBILD · Anne-Julie Raccoursier · Spin-off, 2018, Video, 30', Videostill

28.10.2018 — 27.01.2019

Max Beckmann

Mendrisio Museo d'arte

Museo d'arte Mendrisio
Piazzetta dei Serviti 1
6850 Mendrisio

Ma-Ve/Die-Frei/Tue-Fri
10-12/14-17
Sa-Do/Sa-So/Sat-Sun
10-18

Lunedì chiuso, tranne festivi/
Montags geschlossen, ausser an Feiertagen/
Monday closed, Bank holidays open

Chiuso/ geschlossen/ closed
25.12.2018 e 1.1.2019

Entrata/Eintritt/Admission Fees
Chf. 12.-
Ridotto/Ermässigt/Reduced
Chf. 10.-

museo@mendrisio.ch
www.mendrisio.ch/museo
+41.58.688.33.50

Selbstbildnis auf Grün mit grünem Hemd
Autoritratto su sfondo verde con camicia verde
1938-1939
olio su tela
Museum der bildenden Künste Leipzig,
Nachlass Mathilde Q. Beckmann
© bpk-Bildagentur

Con il sostegno di

Repubblica e Cantone Ticino
DECS

SWISSLOS

RAIFFEISEN

Fondazione Winterhalter, Mendrisio

Mediapartner Rete Due
RETE DUE
Radiotelevisione svizzera

Design: www.theredbox.ch

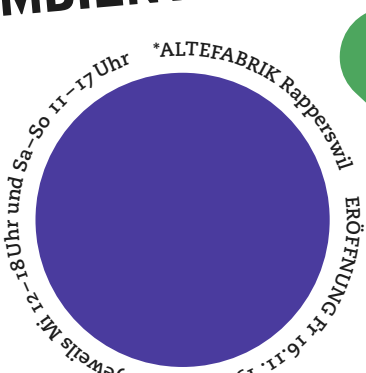
ICH,
ICH
SEHE
DICH
Emil Michael Klein
Renée Levi
Julie Monot
Yoan Mudry
Ramaya Tegegne
Niels Trannois
Hannah Villiger
Rémy Zaugg
13.10.2018
27.01.2019
Istituto Svizzero
Roma
istitutosvizzero.it

Nicht verpassen!
cultura
suisse
Die Schweizer Fachmesse
für Museen, Denkmalpflege
und Kulturgüter
24. - 26. JANUAR 2019
BERNEXPO, HALLE 1.2
www.cultura-suisse.ch

17. NOV. 2018 — 13. JAN. 2019
CHRISTA GEBERT / AMBIENTE DESIGNPREIS

GEBERT STIFTUNG FÜR KULTUR*

EINRICHTUNGSKONZEPTE AG



gebert-ambiente-designpreis.ch
alte-fabrik.ch
ambiente.ch

Patronat:
Bank Linth

Kanton St.Gallen Kulturförderung | SWISSLOS | Ortsgemeinde Rapperswil-Jona | AVINA STIFTUNG

Heimspiel

16 12 2018
10 2 2019

bis

Kunstschaffen
AI AR GL SG TG FL V

A Maria Anwander
Ruben Aubrecht
B Thomas Baumgartner
David Berweger
Zora Berweger
Bildstein Glatz
Beni Bischof
André Bless
Claudia Bühler
C Domingo Chaves
Damiano Curschellas
D De La Fuente
Oscar De Franco
Katalin Deér
E Marco Eberle
F Katharina Fitz
Asi Föcker
Gabriele Fulterer
Georg Gatsas
Florian Graf
Andy Guhl
H Pirmin Hagen
Severin Hagen
Anna Hilti
Christian Hörler
Marc Norbert Hörler
Katrin Hotz
Huber Huber
I Stefan Inauen
J Monica Ursina Jäger
K Peter Kamm
Simon Kindle
Anita Kuratle
L Claudia Larcher
Philipp Leissing
Lutz Guggisberg
M Silke Maier-Gamauf
Jiří Makovec
Manon
Almira Medaric
Martina Morger
Vera Ida Müller
N Thi My Lien Nguyen
Lika Nüssli
P Ursula Palla
R Monika Rechsteiner
Selina Reiterer
Ilona Ruegg
Christoph Rütimann
S Liddy Scheffknecht
Christine Scherrer
Salome Schmuki
Hans Schweizer
Christian Selig
Tom Senn
Monika Sennhauser
Francisco Sierra
Barbara Signer
Andri Stadler
Sebastian Stadler
Urs August Steiner
Thomas Stüssi
U U5
Juliette Uzor
V Christian Vetter
Stefan Vollenweider
W Herbert Weber
Birgit Widmer
Wassili Widmer
Z Jiajia Zhang
Anita Zimmermann

DAVID REED

«I'M TRYING TO GET CLOSER BUT I'M STILL A MILLION MILES FROM YOU»

16 NOV 2018 –
25 JAN 2019

Häusler
contemporary

Stampfenbachstrasse 59 | Zürich
haeusler-contemporary.com

art
KARLSRUHE

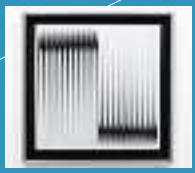
JETZT TICKET SICHERN!
www.art-karlsruhe.de/ticket

Klassische Moderne und Gegenwartskunst
21. – 24. Februar 2019 | Messe Karlsruhe

Veranstalter:
KMK IDEEN VERBINDEN.
Karlsruher Messen und Kongresse

www.art-karlsruhe.de

BRAFA
ART FAIR
26 JAN - 03 FEB 2019
TOUR & TAXIS / BRAFA.ART
BRUSSELS
GUEST OF HONOUR: GILBERT & GEORGE



DELEN
PRIVATE BANK

KUNST
BULLETIN
knapp — klar — kostbar
Geschenkabo
10 Ausgaben/Jahr CHF 50.–* bestellen bis
31.12.2018, www.artlog.net/weihnachten
*Einstiegspreis Bild: Su-Mei Tse · Sans titre, 1999, colour photograph, Courtesy the artist & Peter Blum Gallery, New York

Ignaz Epper und Otto Morach

Zwei Schweizer Expressionisten

Ausstellung in Kooperation mit der Stiftung Ignaz und Mischa Epper, Ascona

Kunst ins Leben!

Otto Morach als Plakatgestalter

2. Dezember 2018 bis 17. Februar 2019

Kunstmuseum Olten

www.kunstmuseumolten.ch
Kirchgasse 8, 4600 Olten

Ignaz Epper: Gasfabrik (Ausschnitt), 1920. Kunstmuseum Thurgau
Otto Morach: Fabrikbau III (Ausschnitt), um 1916. Kunstmuseum Olten

23. September 2018 bis 6. Januar 2019

Kunsthaus Zug

Dorfstrasse 27, 6301 Zug | www.kunsthauszug.ch
Di bis Fr 12.00 – 18.00 | Sa und So 10.00 – 17.00

Jean-Étienne Liotard, Liotard riant, ca. 1751, Musées d'art et d'histoire Genève

Komödie des Daseins

Kunst und Humor von der Antike bis heute

Unterstützt vom Kanton Zug
GLENCORE
ERNST GÖHNER STIFTUNG
Stiftung der Freunde Kunsthaus Zug

Landesmuseum Zürich.

IMAGINE 68

Das Spektakel der Revolution

14.9.2018
– 20.1.2019

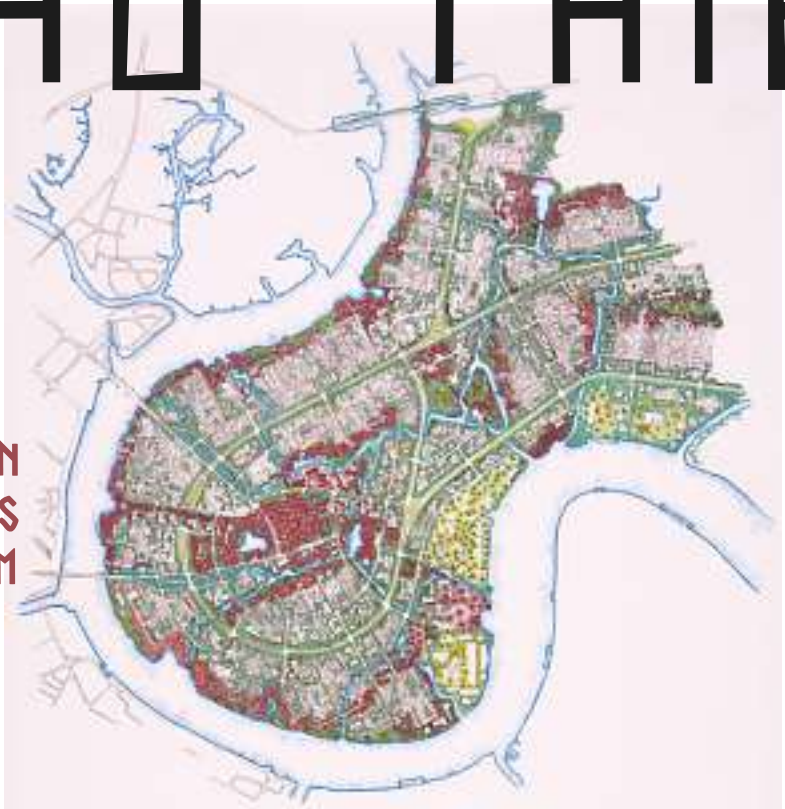
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI

www.landesmuseum.ch

TIFFANY CHUNG

THỦ THIÊM



JOHANN JACOBS MUSEUM

13.11.2018 – 5.5.2019

an archaeological project
for future remembrance

Johann Jacobs Museum, Seefeldquai 17, 8008 Zürich

Detail aus *Was wollte der Künstler damit sagen?*, 1987

Yuri Albert

Elitär-demokratische Kunst

21.9.2018 – 20.1.2019

Kunstmuseum Liechtenstein
mit Hilti Art Foundation
Städtle 32 · LI-9490 Vaduz
Di–So 10–17 Uhr · Do 10–20 Uhr
www.kunstmuseum.li

KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN

18.11.2018 – 24.3.2019

Schlaf gut

Eine Ausstellung geht dem Schlaf auf die Spur.

Sind Sie sich bewusst, dass ausgewogener Schlaf eine der wichtigsten Voraussetzungen für Gesundheit und Wohlbefinden ist? Während wir ruhen, regenerieren sich Körper und Gehirn. Trotzdem schlafen wir in der heutigen 24-Stunden-Gesellschaft zunehmend unregelmässiger, weniger und viele von uns auch schlechter. Gehen wir einer unausgeschlafenen Gesellschaft entgegen? Ist das allgegenwärtige Drängen nach Effizienzsteigerung dieses Opfer wert? Die Ausstellung versucht, den Schlaf von seinem schlechten Ruf zu befreien und widmet ihm wieder vermehrt positive Aufmerksamkeit.

Werke in der Ausstellung von:

Susan Aldworth, Stefan Banz, Cosima von Bonin, Sophie Calle, Stefan Draschan, Christoph Eberle, Manja Ebert, Ulrich Eller, Shilpa Gupta, Johannes Hüppi, San Keller, Jochen Kuhn, Muda Mathis + Sus Zwick, Susan Morris, Jos Näpflin, Virgile Novarina, Ralf Peters, Marja Pirilä, Paul Maria Schneggenburger, Niels Tofahrn

VÖGELE **KULTUR ZENTRUM**

Pfäffikon SZ **voegelekultur.ch**

powered by KUNST BULLETIN

artlog.net

Das grösste kunstjournalistische Netzwerk der Schweiz

ECHO – RENATE BUSER

24.11.2018 – 3.2.2019
CENTRE D'ART CONTEMPORAIN
YVERDON-LES-BAINS

CENTRE D'ART CONTEMPORAIN
YVERDON-LES-BAINS

VERNISSAGE SAMEDI 24.11 DÈS 17H

PLACE PESTALOZZI, CP 649
CH - 1400 YVERDON-LES-BAINS
CENTRE-ART-YVERDON.CH

Yverdon-les-Bains

Fondation Nicolas pour l'Art
partenariat

#RENATEBUSER #ECHO #CACYVERDON

28. Oktober 2018 bis 27. Oktober 2019

Till Velten – La condition humaine

Thurgau

Kunstmuseum Thurgau
Ittinger Museum
Kartause Ittingen

KUNST UND
GESCHICHTE
ERLEBEN

Till Velten, *Petra*, Filmstill (Detail), 2018

www.kunstmuseum.ch

Wang Bing
Kunsthalle Zürich
08.12.2018–
03.02.2019

BONE 21
B FOR PERFORMANCE.
28.11.–
1.12.2018
PERFOR-
MANCE ART
FESTIVAL
Schlachthaus Theater
B FOR MUSIC.
BERN

Producing Futures – An Exhibition on Post-Cyber-Feminisms

Cécile B. Evans, Cao Fei, Lynn Hershman Leeson, Juliana Huxtable, VNS Matrix, Mary Maggic, Shana Moulton, Tabita Rezaire, Gavin Rayna Russom, Frances Stark, Wu Tsang, Anna Uddenberg, Guan Xiao, Anicka Yi

16.02 – 12.05 2019

STEPHEN WILLATS

Languages of Dissent

25.05 – 17.08 2019

United by AIDS – An Exhibition about Loss, Remembrance, Activism and Art in Response to HIV/AIDS

31.08 – 10.11 2019

LILY VAN DER STOKKER

30.11 2019 – 23.02 2020

Limmatstrasse 270 CH–8005 Zürich
migrosmuseum.ch migros-kulturprozent.ch

MIGROSMUSEUM
für Gegenwartskunst

EINE INSTITUTION DES MIGROS-KULTURPROZENT

Marianne Engel, «Stammbaum», 2009

«Tief verwurzelt – Weit verzweigt»

Eine Ausstellung mit Werken von

- Julian Charrière
- Alain Huck
- Michael Günzburger
- Claudio Moser
- Marianne Engel
- Yves Netzhammer
- u.a.

18. Oktober 2018 bis 31. Januar 2019
(ausser 27. Dezember)
offen jeden Donnerstag, 16 bis 20 Uhr
Eintritt frei

Helvetia Art Foyer
Steinengraben 25, Basel

helvetia.ch/kunst

helvetia
Art Foyer

kunstmuseum basel

Johann Heinrich Füssli: Lady Macbeth, schlafwandelnd, um 1783 (Detail). Louvre, Paris. Foto: © RMN-Grand Palais (musée du Louvre) / Hervé Lewandowski

FÜSSLI

DRAMA UND THEATER

20.10.18 —— 10.02.19

Dessin politique
Dessin poétique

du 2 novembre 2018
au 24 février 2019
Musée Jenisch Vevey

Km
L

MANOR KUNSTPREIS ZENTRALSCHWEIZ LUZERN

13.10. 2018 / 06.01. 2019

KYRA TABEA BALDERER

SZENARIO

Kunstmuseum
Luzern

Kyra Tabea Balderer, *Sacra Conversatione*, 2018, Triptychon (Mittelteil), Fotografie, C-Print, Handabzug, 65 × 50 cm, Courtesy of the artist

34. KANTONALE JAHRESAUSSTELLUNG

11. NOVEMBER 2018 BIS 6. JANUAR 2019

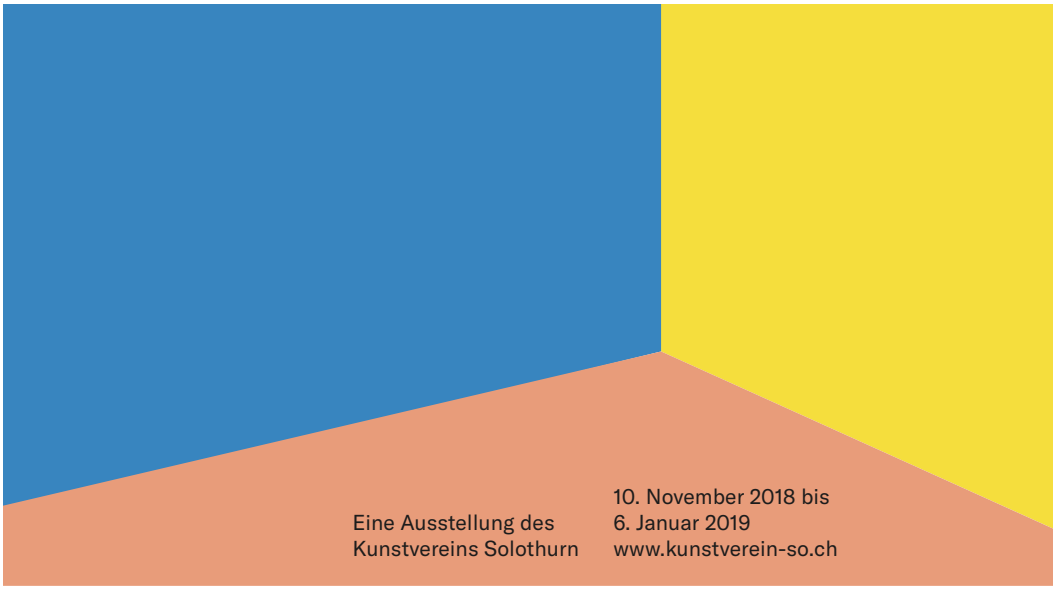
KUNSTMUSEUM SOLOTHURN

Eine Ausstellung des Kunstvereins Solothurn

FREISPIEL

ALINE ZELTNER

FLORIAN BUERKI



JAKOB F. RIEDER

Kunstmuseum Solothurn
Werkhofstrasse 30
4500 Solothurn
kunstmuseum-so.ch

Öffnungszeiten
Di – Fr, 11 – 17 Uhr | Sa/So, 10 – 17 Uhr | Mo geschlossen
Mi, 26. Dezember 2018 / Mi, 2. Januar 2019, 10 – 17 Uhr
24./25./31. Dezember 2018 und 1. Januar 2019: geschlossen

Cantonale Berne Jura
Dez 2018 → Jan 2019

EAC (les halles), Porrentruy
Kunsthalle Bern
Kunsthaus Centre d'art
Pasquart, Biel/Bienne
Kunsthaus Interlaken
Kunsthaus Langenthal
Kunstmuseum Thun
La Nef, Le Noirmont
Musée jurassien des Arts, Moutier
Stadtgalerie, Bern

www.cantonale.ch

www.pad-fairs.com
#PADGeneve

31 JANUARY
3 FEBRUARY 2019
PALEXPO 12PM - 8PM

PAD

GENÈVE
ART + DESIGN

MUSEUM TINGUELY

EIN KULTURENGAGEMENT VON ROCHE

RADIO PHONIC SPACE

24.10.18 – 27.01.19

FNSNF

Bauhaus-Universität Weimar

100 Bauhaus Weimar

HKW

Gefördert durch

KULTURSTIFTUNG DES BUNDES

Anne-Julie Raccoursier — Zeit als Fläche

Workflow, 2018, Video, 30', Videostills; aus: Blue Cheap, Ferme-Asile, Sion

Anne-Julie Raccoursier präsentiert in ihrer Schau ‹Blue Cheap› in der ehemaligen Scheune Ferme-Asile in Sitten acht neuere Videos und eine Neon-Arbeit. Darin umkreist sie Phänomene aus unserer heutigen Arbeits- und Freizeitwelt: Automatisierung, Kooperation mit Robotern, massenhafte Mobilität. Eine eigene Form von Langsamkeit prägt ihre filmische Arbeit. *Sibylle Omlin*

Eine Reihe von weissen Hemden zischt entlang eines Transportgleises, nimmt eine Kurve, verschwindet aus dem Bildraum. Die Ärmel von blauen Arbeitsschürzen bewegen sich, wie wenn Arme drinstecken und gestikulieren würden. Das Band hält an: Orangefarbene Hosen wippen vor und zurück. Das Video ‹Workflow›, 2018, von Anne-Julie Raccoursier ist an einer grossen Wand im Kunstzentrum Ferme-Asile in Sitten zu sehen. Es verlängert vermeintlich den Raum, sodass wir nun mitten in eine logistische Grossanlage mit Transportbändern und Überwachungskameras blicken und die darin herumfahrende Kleidung betrachten. Kein Mensch ist zwischen diesen bewegten Textilien zu sehen. Ein Kleiderlager von Zalando? Eine Wäscherei? Die Westschweizer Videokünstlerin Anne-Julie Raccoursier interessiert sich seit längerer Zeit für die Automatisierung und den Einsatz von Computern in unserer Arbeitswelt. Wo früher grosse Menschenmassen in Industrie- und Dienstleistungsanlagen gearbeitet und immer ähnliche Handgriffe ausgeübt haben, herrscht heute Menschenleere. Produktionsbänder, Schienen mit beweglichen Haken, Automaten und Roboter ersetzen die menschliche Handlung.

Neue Arbeitswelten

Wie wird unsere Arbeitswelt und im Gegenzug dazu unsere Freizeitwelt in ein paar Jahren aussehen? Diese Frage beschäftigt Anne-Julie Raccoursier seit der Jahrtausendwende in ihren Videoarbeiten: grossformatige filmische Recherchen, wenige und langsame Bewegung. Meist ist kein Ton zu hören. In der Ferme-Asile in Sitten zeigt die Künstlerin unter dem Titel ‹Blue Cheap› acht Videos seit 2013 und eine Neon-Arbeit. Man meint «Blue Chip» zu verstehen und denkt unweigerlich an Börsenhandel und umsatzstarke Aktien.

Die Videos fassen verschiedene Phänomene aus der heutigen Arbeits- und Freizeitwelt zusammen. Die Ausstellung lädt uns zu einem Eintauchen in eine Umgebung ein, in der Technologie allgegenwärtig ist. Aber auch Zwischenräume des persönlichen Lebens wie Freizeit, Reisen, Sport sind in der ehemaligen Scheune präsent oder der Weg zur Arbeit und in die Landschaft hinaus. Ein tragbarer Computer im Video ‹Spin-off›, 2018, liegt auf einem kleinen Balkontisch im Regen. Es ist ein dramatischer Moment, weil mit dem Einsetzen eines einfachen Naturelements – Wasser, das vom Himmel fällt – die Maschine ausser Funktion gesetzt wird. Eine Frau liegt lesend auf einer grünen Wiese, in der Ferne hinter ihr bauen sich die Schweizer Alpen als Panorama auf. Alle zwei Minuten donnert ein Flugzeug über ihrem Kopf vorbei. Wir sind

in Meyrin, beim Genfer Flughafen, und der Flugverkehr verkündet ‹Trend Day›, 2018. Im Video ‹Happy Hour›, 2013, strömen eine Stunde lang dicht an dicht Menschen aus einer U-Bahn-Haltestelle im Londoner Finance District. Hier wurde gearbeitet und nun geht es nach Hause. Im Zentrum der Ausstellungshalle – ‹Sit-in›, 2014 – zeigt sich ein ehemaliges Stadion als Geisterbühne, die für nichts mehr gebraucht wird und wo die unbebaute Natur allmählich ihren Platz wiedergewinnt. Palmen und Föhren wachsen auf dem Zugang zum Stadium. Darüber wölbt sich der klare blaue Himmel. Und schliesslich staksen Roboter mit dünnen Pferdebeinen über eine grüne Wiese und versuchen, einen Randstein zu überqueren, ein veritabler ‹Job Act›, 2014.

Langsam, repetitiv

«Wir erleben heute diese permanenten Bewegungen, die Zirkulation von Gütern, ihre Manipulation durch Maschinen, den unaufhörlichen Fluss der Dinge. Das provoziert Reflexionen und aktiviert unsere Phantasie um diese Objekte herum», bemerkt Anne-Julie Raccoursier an der Vernissage in Sitten.

Aktuelle Lebenselemente in unserer Gesellschaft entwickeln sich durch Erkenntnisse der Informatik, Neurowissenschaft und künstlichen Intelligenz. Die Hybridisierung unserer Körper durch Interfaces und das Takten von Zeit durch unsichtbare Steuerungen, Pläne und Öffnungszeiten ist überall präsent; und bald sind wir froh, noch unsere Händepaare über eine Feuerstelle zu halten wie im Film ‹Sitting›, 2016. Anne-Julie Raccoursier ist interessiert an modernen Lagerorten, an der Logistik von Waren- und Geldverteilung, an Massenaufläufen in Sport, Kultur und Arbeit. Ihre Videoarbeiten sind bekannt durch Ausstellungen im Kunsthaus Langenthal (2011) oder im Château de Gruyère (2016). Die Künstlerin benennt immer wieder zwei wesentliche Zustände unserer Gesellschaft. Ein Teil der Menschen ist hyperaktiv und übermotiviert, der andere schlaflos und am Rand des Zusammenbruchs. Sie ist eine genaue Beobachterin unserer Zeit, mit einem Gespür für absurde Momente und Begebenheiten. Ein feiner Humor und Sinn für unsichtbare Ereignisse ziehen sich wie ein roter Faden durch ihre filmische Arbeit, in der Langsamkeit und Repetition wichtige Merkmale darstellen.

Die Zeit ist in ihren Videos eine lang ausgebreitete Fläche, auf der sich fast nichts abspielt. In einem früheren Video filmt sie Pferde in einer Klinik für depressive Tiere, wo Pferde auf einer Laufmaschine (‹Crazy Horse›, 2009) unter Kunstlicht bewegt werden. Ein anderes Video zeigt ein Ballett von zwanzig Polizisten auf ihren Motorrädern, die langsam ihre Bahn ziehen (‹Whirligig›, 2007). Immer wieder stellt sie Orte, die Massen an Gütern und Menschen versammeln, aber in unserer Gesellschaft eigentlich nicht wahrgenommen werden, ins Zentrum ihrer filmischen Recherche. Dokumentarisch würde man ihre Arbeit gerne nennen, aber über die Dokumentation reicht sie weit hinaus. Feine Zeichen von Inszenierung und Ironie ziehen durch das filmische Gelände in der Ferme-Asile. Man schreitet hindurch und hat den Eindruck, einen reichen Arbeitstag hinter sich zu haben, wenn man schliesslich vor dem Neon-Objekt ‹Remote Viewer›, 2018, steht. Die zweizeilige Schrift ‹Remote Viewer› verweist

Happy Hour, 2013, Video 60', Videostill

Trend Day, 2018, Video, 80', Videostill

Remote Viewer, 2018, Neon-Installation, 36 x 110 cm

Anne-Julie Raccoursier (*1974 in Lausanne) lebt in Genf und Lausanne
1994–1999 Ecole Supérieure d'Art Visuel de Genève
2001–2003 Master of Fine Arts in Critical Studies, California Institute of the Arts, Valencia, Los Angeles

Einzelausstellungen (Auswahl)
2008 ‹Non-Stop Fun›, Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne
2009 ‹Crazy Horse›, o.T. Raum für aktuelle Kunst, Luzern
2011 ‹Loop Line›, Kunsthaus Langenthal; ‹Crazy Horse›, Palais de Tokyo, Paris
2012 ‹Künstlerverein Malkasten, Düsseldorf
2016 ‹Great Hall›, Château de Gruyères, Gruyères
2017 ‹Back to Back›, Overbeck-Gesellschaft, St.Petri, Lübeck; ‹Vidéoconfiance›, Parlement du canton de Vaud, Lausanne

Gruppenausstellungen (Auswahl)
2008/09 ‹Shifting Identities›, Kunsthaus Zürich; CAC, Vilnius
2011 ‹Echoes›, Centre Culturel Suisse, Paris; ‹Gallery Hotel Art Poject›, Gallery Hotel, Tang Contemporary, Beijing; ‹DEAD Lines – Der Tod in Kunst›, Von der Heydt Museum, Wuppertal
2012 ‹A House Full Of Music – Strategien In Musik Und Kunst›, Mathildenhöhe Darmstadt
2013 ‹Making Space. 40 ans d'art vidéo›, Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne; ‹The Weak Sex›, Kunstmuseum Bern; ‹Visionen – Atmosphären der Veränderung›, MARTa Herford, Herford
2014 ‹Die Dada La Dada She Dada›, Forum Schlossplatz, Aarau
2016 ‹Révélations›, Musée Rath, Genève
2017 ‹The show must go on›, Kunstmuseum Bern

Anne-Julie Raccoursier, 2018

auf unsere Distanz zu den Dingen und deren Unnahbarkeit. Der Begriff stammt aus den Siebzigerjahren, als im Kalten Krieg der Vorsprung im Beobachten und generell Kanäle der Wahrnehmung wie Intuition und Hellsichtigkeit eine wichtige Rolle spielten. Dies sind auch zentrale Themen für Anne-Julie Raccoursier: «Ich spiele mit dieser Idee der Hellsichtigkeit, weil ich sie als eine spezielle Fähigkeit in unserem Beobachten interpretiere.»

Sibylle Omlin ist Kunsthistorikerin und Kuratorin. Sie lebt im Wallis/Schweiz. sibylle.omlin@gmail.com

→ ‹Anne-Julie Raccoursier, Blue Cheap›, Kuratorin Véronique Mauron, Ferme-Asile, Sitten, bis 16.12.; ‹Anne-Julie Raccoursier. Back to Back›, Distanz Verlag, Berlin (in Vorbereitung) ↗ www.ferme-asile.ch

Sara Masüger — Am Ende des Narzissmus überleben Körper in Teilen

Sara Masüger, 2018. *Foto: Thomas Strub*

Neue Perspektiven queren bekannte Räume. Erhärtender Kautschuk dehnt Gesichter und Haltungen. In Kenntnis und Erinnerung an ihre Vorbilder erfindet sich Sara Masügers Kunst laufend neu. Die Künstlerin geht ins Material. Das Abgiessen und das Wiederholen, das Fragmentieren und Zusammensetzen halten sich an der Grenze zwischen innen und aussen, Körper und Sprache. Immer ist Bewegung im Spiel, immer auch ein möglicher Verlust. Nun zeigt Sara Masüger neue Werke in Chur und in der französischen Auvergne. *Isabel Zürcher*

Untitled, 2018, Gummi, Eisen, Aluminium, Zement, 190 x 128 x 78 cm, Unique

Teilkörper, 2018, Gips, Kohle, Holz, Styropor, Farbe, 13 x 8 x 2,9 m, Ausstellungsansicht Bündner Kunstmuseum Chur

Sara Masügers ‹Teilkörper› ist – genauer: sind – ein stummer Affront. Die Gebirgsformation nimmt im Bündner Kunstmuseum in Chur den ganzen Raum ein, verlangt einen Umweg, versperrt die Passage, bäumt sich von einer Seite auf – und öffnet von der anderen einen schwarz lackierten Gang. Das unübersichtliche, zweigeteilte Objekt sieht aus, als hätte es sich, träge wie Lava, in den Raum gewälzt, um hier Wege und Umwege vorwegzunehmen. Unser Körper kommt nicht darum herum, am dunkelgrauen Kunstgestein Mass zu nehmen. Das Auge tastet seine krustige Oberfläche ab und folgt dem strengen Einschnitt, der ausgerechnet die amorphe Form in ein Modell tiefenperspektivischen Sehens verkehrt. Die Tiefe wird zur Ferne. Dort, am Boden, läuft alles auf einen Punkt zusammen, wobei die eigene Grösse irgendwie an Gewicht verliert: Bin ich in einem «richtigen» Gebirgsblock oder verschafft mir da grad der Entwurf eines Bühnenbilds einen unbeobachteten, theatralen Auftritt? Zwischen dem Ringen um Überblick und dem Anerkennen, dass die artifizielle Setzung vielleicht nur hier sei, um Erinnerungen aufzurufen – an die Stille von Toteninseln, an die Beklemmung von Bruce Naumans räumlichen Versuchsanordnungen –, bleiben das Grau und das Schwarz des Materials: matt und glänzend, ein bekannter Unbekannter, ein Berg, eine Skulptur. Zwei Hohlkörper, die den Museumsraum zur Vitrine machen für ein Fragment kohlegrauer Bildlandschaft.

Subtile Entfremdung

Es ist nicht das erste Mal, dass Sara Masüger «natürliche» Formationen aufbietet für eine mehrschichtige, physische und ästhetische Erfahrung. Ihr ‹Kreidefelsen auf Rügen› im Ausstellungsraum Tom Bola (Zug, 2014) bestand aus einem Gang von rechteckigem Querschnitt. Die nach einer Seite hin zunehmend enger werdende Passage durchlief mit 15 Metern Länge den Ausstellungsraum, kreuzte einen Türrahmen und fand bei nur noch 30 Zentimetern Höhe ein Ende an der Wand eines Hinterraums. Sein Inneres war so mit Gips ausgekleidet, dass sich der tektonische Rohbau in einen Höhlengang verwandelte. Aus dem Interieur grüssten die Gesten der Künstlerin. Sie hatte das noch weiche Material einerseits händisch in ein barock anmutendes Relief gedrängt, andererseits fallen, fliessen und tropfen lassen.

Ein immer wieder neues Zusammenspiel zwischen genauem Ausgangspunkt und einer eigendynamischen, prozessorientierten Verformung verkettet Masügers installatives und plastisches Schaffen der letzen Jahre zu einem Kosmos der subtilen Entfremdung. Isolation und Abguss eigener Körperteile weichen die Vorstellung über den intakten Organismus auf. Dichte, Schmelzpunkt oder Oberflächenbeschaffenheit des Werkstoffs – vorzugsweise einer, den die Künstlerin autonom bearbeiten kann – schreiben sich ein in eine Körperlichkeit, die auf eine Balance setzt zwischen unmittelbarem Abguss und dessen materialbedingter Verwandlung.

Als künstlerisches Leitbild nennt Masüger explizit die polnische Künstlerin Alina Szapocznikow (1926–1973). Doch wenn deren ‹Menschliche Landschaften› – so der Titel der Retrospektive in Baden-Baden diesen Sommer – gegen die traumatische Erfahrung von Ghetto und Vernichtungslager aufbegehren, ist das Sinnliche bei Ma-

Kinetic Replacement, 2016 / 2017, Acrystal, Holz, Keramikfliesen, Ausstellungsansicht ‹Don't worry I'll organize your memory›, Galerie Barbara Seiler, Zürich

süger anders motiviert: Ihre surreale Spielform heutiger Plastik will dem Material Geltung verschaffen. Masüger löst sich selbst aus den Höhlungen und Ausbuchtungen eigener Körperteile und schaut zu, wie Hartgummi, Epoxidharz, Zinn oder Acrystal ihrem Verschwinden eine noch nie gesehene Gestalt verleihen: Absenz wird zum Rohstoff einer Figuration, die sich anspielungsreich einem grossen kulturhistorischen Fundus anzulehnen scheint. In der ‹Liegenden›, 2013, hat die ertrinkende Ophelia eine junge Schwester; filigrane Zinnreliefs erinnern an die Raffinesse venezianischer Masken und mit den Ohren und Hände verbindenden Gusskanälen auch an Objekte von ritueller Bedeutung; und wenn bei Eva Hesse textile Prothesen den Körper imitieren, baumeln bei Masüger Hände und Unterarme in vielfacher Ausführung aus Acrystal über metallene Halterungen.

Körper anders denken

Der FRAC Auvergne in Clermont-Ferrand richtet Sara Masüger zurzeit eine grosse Einzelausstellung aus. Die Schau konzentriert sich auf Werke, die im Rahmen ihrer Residency im Atelier für Materialstudien und Messungen des Forschungs- und Entwicklungszentrums der Michelin-Gruppe entstanden sind. Dort profitierte sie 2018 vom Know-how eines Teams, das Dichte, Spannung und Widerstandsfähigkeit von Kautschuk im Hinblick auf die Autoindustrie erkundet. Und weil der Rohstoff anders funktioniert als jener Gummi, den Masüger aus ihrer früheren Praxis kannte, mussten sie und ihre Gussformen sich dessen Möglichkeiten fügen. «Ich habe die ersten zwei Wochen damit zugebracht, das neue Material, die Arbeitsprozesse und Maschinen kennenzulernen und ihr Potenzial für die Skulptur zu erproben.»

Das Material weiss mehr, als die Künstlerin vorwezugnehmen vermag. Im Schichten und Vervielfältigen, Verflüssigen und Erhärten ebnet es auch deren eigene Phy-

Sara Masüger (*1978, Baar ZG), lebt in Zürich

1997–2000 Bildende Kunst / Schule für Gestaltung Bern, CH

2001–2003 Rijksakademie van beeldende kunsten Amsterdam, NL

Einzelausstellungen (Auswahl)

2018 ‹Teilkörper›, Labor im Bündner Kunstmuseum Chur; ‹La sommation du corps›, FRAC Auvergne, Clermont-Ferrand; ‹Stalla Madulain›, with Chrissy Angliker, Madulain, CH

2017 ‹Don't worry I'll organize your memory›, Galerie Barbara Seiler, Zürich,

2015 ‹Hibernation›, Kunsthalle Marcel Duchamp, The Forestay Museum of Art, Cully, CH

2012 ‹He knows a language without past›, o.T. Raum für aktuelle Kunst Luzern

Gruppenausstellungen (Auswahl)

2019 ‹Iconic works›, Ateneum Museum, Helsinki, FIN

2018 ‹Tronc Mental›, CAN, Neuchâtel

2017 ‹Carnage›, Museum Rietberg, Zürich

2016 ‹The dark side of the moon›, Kunstmuseum St. Gallen

2015 ‹Konstellationen›, Kunsthaus Zug

2014 ‹Sacré 101›, Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich

siognomie ein. Jean-Charles Vergne bringt in seinem Katalogbeitrag aus Clermont-Ferrand darum den Narziss ins Spiel. Der Blick, der das eigene Bild festhalten könnte, hat ausgedient. Masüger sieht sich nicht wieder in der Plastik, sondern sucht Körper anders zu denken. Der Narziss ist am Erblinden angesichts dieser Kunst, stumm und vielfach spitzt das Körperbild die Ohren nach einer Terminologie, die den Kurzschluss zwischen Form und Funktion überwindet. ‹Don't worry I'll organize your memory›, 2017, war der Titel einer Installation in der Galerie Seiler. Die Werke zeigte sie auf Wand- und Sockelelementen, deren Verschalung mit weissen Keramikplatten in der Abweichung vom rechten Winkel leise Verfremdungen einführte. Als ‹Longterm Translation› bietet sie ihre Hand dar, die – erneut in Varianten – aus Zinn über schwarze Sockel rinnt oder sich ausdehnt wie das Relikt eines zu Tode gekommenen Tiers.

Umkehrungen

Ab Januar 2019 wird eine Installation im Muzeum Susch im Unterengadin zu sehen sein. Die Einladung hat nicht primär damit zu tun, dass Masüger eine Bündner Herkunft im Namen trägt und 2016 in der Stalla Madulain der Sammlerin und Kunstmäzenin Grażyna Kulczyk ins Auge fiel. Basis dieser jüngsten Zusammenarbeit ist vor allem die Konzeption des Ortes: Im ehemaligen Kloster- und Brauereigebäude stellt Susch mit Architektur, Landschaft und Kunst ein gleichzeitig introvertiertes wie nach aussen gerichtetes Erlebnis in Aussicht. Erneut führt Masüger mit einem tatsächlichen Tunnel einen Illusionsraum in die Baustruktur ein – wobei die Nachbarschaft zu Werken von Monika Sosnowska und Heidi Bucher dem Vertrauen in die verlässlich greifbare Gegenwart noch zusätzlich den Boden entziehen dürfte. Aufwändiger und haltbarer als die Zuger ‹Kreidefelsen› spielt ‹Inn Reverse› auch mit der Akustik des Flusses vor dem Haus.

Sowohl in Graubünden wie in der Auvergne weckt Masügers Kunst ortsspezifische Assoziationen: Berge riefen sich schon während Masügers Fahrten zwischen Zürich und dem Bündner Kunstmuseum als Modelle und Kulisse in Erinnerung. Das Grau des mit Kohlestaub vermischten Baugipses der ‹Teilkörper› mahnt in Chur an Alberto Giacomettis Bronzen, während in der französischen Michelin-Stadt Schmelz- und Erhärtungsprozesse neosymbolistische Blüten treiben: Masken aus schwarz schimmerndem Material sind einander zugewandt, gehalten von formschönem Geäst – Giovanni Segantinis ‹Böse Mütter› in der winterlichen Kälte des Engadins scheinen nicht weit. Die Erinnerung an Louise Bourgeois' überdimensionierte ‹Spinne› balanciert bei Masüger als femininer Kopf mit drei dünnen Extremitäten an der Wand. In Kautschuk, Stahl und Aluminium verfestigt sich zitternd der Eindruck, dass die Geschichte der figurativen Plastik von Camille Claudel bis Not Vital auch in Masügers Versuch weiterlebt, sich selbst im Material zu vergewissern und aufzugeben.

Isabel Zürcher ist freiberufliche Autorin und Kunstwissenschaftlerin in Basel. mail@isabel-zuercher.ch

→ ‹Sara Masüger: Teilkörper›, Bündner Kunstmuseum Chur, bis 6.1.

→ ‹Sara Masüger, La sommation du corps›, FRAC Auvergne, Clermont-Ferrand, bis 6.1. ↗ frac-auvergne.fr

→ ‹Inn Reverse›, Muzeum Susch, Susch, ab 2.1. ↗ www.muzeumsusch.ch

Künstlerinnen — Nicht nur nackt

Carolee Schneemann · Eye Body #6, 1963/1989, Silbergelatineprint, 35,6 x 27,9 cm, Edition 2/2
© ProLitteris, Courtesy Hales, London

Ausschliesslich weibliche Kunstschaffende sind im diesjährigen Ausstellungsprogramm der Kunsthalle Winterthur vertreten. Im Interview erläutert Direktor Oliver Kielmayer, warum dem so ist und welche Rolle das Œuvre der feministischen Künstlerin Carolee Schneemann dabei spielt. Ihre Ausstellung ist noch bis Ende Dezember zu sehen. *Giulia Bernardi*

Bernardi: Unter dem Titel ‹Women of Winterthur› werden in der Kunsthalle ausschliesslich Künstlerinnen gezeigt. Warum?

Kielmayer: Zum einen sind mir in letzter Zeit einige spannende Künstlerinnen aufgefallen, nach Hito Steyerl und Elizabeth Price beispielsweise Guan Xiao oder Rana Hamadeh, mit denen ich unbedingt zusammenarbeiten wollte. Zum anderen haben mich die Diskussionen um Lohnungleichheit zwischen Mann und Frau oder die MeToo-Debatte schockiert. Ich erinnere mich, dass wir all das bereits in den Achtzigerjahren in der Schule thematisiert hatten und dementsprechend Gleichberechtigung für mich stets selbstverständlich war. Wenn man nun dreissig Jahre später mit denselben Diskussionen konfrontiert wird, fragt man sich, was schiefgelaufen ist. Es gibt absolut keine Entschuldigung dafür, dass in einem Land wie der Schweiz Männer und Frauen nicht gleich behandelt werden.

Bernardi: Gibt es ein solches Ungleichgewicht auch in der Kunst?

Kielmayer: Ich hatte immer den Eindruck, mehrheitlich von Kuratorinnen umgeben zu sein. Entsprechend hatte ich nie das Gefühl, dass akuter Handlungsbedarf besteht.

Bernardi: Wie sieht es bei den Künstlerinnen und Künstlern aus? Sind diese gleichermassen vertreten?

Kielmayer: Ich wurde einmal darauf aufmerksam gemacht, dass ich mehr Werke männlicher als weiblicher Kunstschaffender ausstelle. Allerdings nehme ich das nicht als Problem wahr, wenn das Verhältnis beispielsweise 40/60 ist. Ich glaube nicht, dass Künstlerinnen in unserem System prinzipiell verkannt sind, doch gibt es immer wieder verblüffende Einzelbeispiele.

Bernardi: Ein Beispiel wäre das Programm von Dieter Schwarz. Der ehemalige Direktor des Kunst Museum Winterthur zeigte mehrheitlich männliche Künstler.

Kielmayer: In der Tat, auf der ehemaligen Tragtasche des Museums sind die Namen von etwa dreissig in der Sammlung vertretenen Künstlern abgedruckt: keine einzige Frau! Da sich der neue Direktor Konrad Bitterli nun dafür einsetzt, mehr Künstlerinnen zu zeigen, sind in Winterthur immerhin gleich zwei Institutionen momentan daran, dem Ungleichgewicht entgegenzuwirken.

Bernardi: Was erhoffst du dir vom diesjährigen Programm?

Kielmayer: Es soll Aufmerksamkeit für Ungerechtigkeiten generieren und Fragen aufwerfen: Wo gibt es Ungleichgewicht? Wo werden Menschen benachteiligt?

Bernardi: Momentan ist in der Kunsthalle das Œuvre der feministischen Künstlerin Carolee Schneemann zu sehen, die in den Sechzigerjahren unter anderem in ihren

Fotografien und Performances ihren nackten Körper einsetzte. Wieso hast du dich ausgerechnet für Schneemann entschieden?

Kielmayer: Einerseits hat sich die Zusammenarbeit durch meine Co-Kuratorin Lara Pan ergeben, die Carolee Schneemann persönlich kennt. Andererseits hat sie dem Auftritt der Frau in der Kunst – vor allem der nackten Frau – eine völlig neue Rolle gegeben.

Bernardi: Inwiefern?

Kielmayer: In der langen Tradition der Kunstgeschichte wurde der nackte Frauenkörper lediglich als Objekt verstanden, an dem sich der männliche Blick ergötzen kann. In frühen Fotografien, wie beispielsweise in der Serie ‹Eye Body› von 1963, hat sich Carolee Schneemann oft nackt oder mit einem Spiegel in der Hand präsentiert. Das wurde als narzisstische Geste missverstanden. Sie hat oft gesagt: «It is not about a selfie.» Die Fotografien entstanden nicht aus einem narzisstischen Gedanken heraus, sondern aus dem Bedürfnis der Künstlerin, als Autorin ein integraler Bestandteil des Werks zu werden. Ihr Auftritt war etwas völlig Neues, ihr nackter Körper und das Verständnis von Nacktheit erhielten plötzlich eine andere Bedeutung.

Carolee Schneemann (*1939, Fox Chase) lebt und arbeitet in New Paltz
1961 Master of Fine Arts an der University of Illinois
2017 Auszeichnung ‹Goldener Löwe› für ihr Lebenswerk an der Biennale Venedig

Einzelausstellungen (Auswahl)
2018 ‹Kinetic Painting›, The Museum of Modern Art, New York
2017 ‹Kinetic Painting›, Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main
2016 ‹Further Evidence – Exhibit B›, Galerie Lelong, New York
2014 ‹Water Light/Water Needle›, Hales Gallery, London

Carolee Schneemann · Eye Body #5 + #26, 1963/1989, Silbergelatineprint, 35,6 x 27,9 cm, Edition 2/2
© ProLitteris, Courtesy Hales, London

Bernardi: Welche Bedeutung hatte ein solches Statement in den Sechzigerjahren?
Kielmayer: Damals war es nahezu unmöglich, als Frau eine eigene Berufswahl zu treffen, geschweige denn Künstlerin zu werden; es war schlichtweg keine Option. Carolee Schneemanns künstlerisches Schaffen war und ist eine aufrichtige Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrem Gegenüber, der Welt. Sie litt darunter, dass Frauen nicht gleichberechtigt sind, und arbeitete sich daran ab. Und daraus resultierte u. a. eine folgerichtige, authentische Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Körper.

Bernardi: Wie würde heute eine solche Auseinandersetzung aussehen?
Kielmayer: Sich mit der Un-Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau auseinanderzusetzen, hat nicht mehr die gleiche Brisanz wie in den Fünfziger- und Sechzigerjahren. Während es heute eines von vielen möglichen Themen ist, war es damals eine existenzielle Frage. Sagen wir so: Frauen sollten mittlerweile gleichberechtigt sein und wenigstens wird es als Defizit wahrgenommen, wenn dem nicht so ist.

Typisch «weibliche» Kunst

Bernardi: Warum nicht gleich fünf feministische Positionen ausstellen?
Kielmayer: Mir war es wichtig, eine möglichst grosse Bandbreite des künstlerischen Schaffens von Frauen zu zeigen. Es wäre meiner Meinung nach falsch, fünf feministische Positionen zu präsentieren, die Carolee Schneemann ähnlich sind. Frauen müssen ja nicht zwingend ausschliesslich Kunst machen, die sich mit dem eigenen Körper auseinandersetzt.

Bernardi: Warum nicht?
Kielmayer: Es gibt viele Frauen, die sich mit völlig anderen Themen beschäftigten, seien es neue Medien, Migration oder Klimaerwärmung. Ich finde es wichtig, diese Vielfalt zu zeigen, sonst wird die Auseinandersetzung der Frau mit ihrem Körper schnell zum Klischee. Eine solche «Frauenkunst» fände ich heikel und kontraproduktiv.

Bernardi: Was ist in der Ausstellung zu sehen?
Kielmayer: Im ersten Raum sind Videos von Performances, Interviews und Lesungen zu sehen. Dabei spielt ein verständigungsorientierter und erzählerischer Gebrauch von Sprache eine wichtige Rolle, also nicht etwa ein lyrischer. Dieser Fokus ergab sich aus den Anfängen des Projekts, das mit ausführlichen Gesprächen mit Carolee Schneemann begann und in eine Publikation münden soll. Die Arbeit am Buch dauert gegenwärtig noch an, es wird 2019 erscheinen.

Oliver Kielmayer (*1970, Baden) lebt in Zürich, 2004–2012 Mitglied Kunstkommission Kanton Zürich, 2009–2016 Dozent F+F Schule für Kunst und Design Zürich, seit 2006 Direktor Kunsthalle Winterthur

Giulia Bernardi ist freie Autorin, Texterin und Kunsthistorikerin. giulia.bernardi@outlook.com

→ ‹Carolee Schneemann – From Then and Beyond›, Kunsthalle Winterthur, bis 30.12.
↗ www.kunsthallewinterthur.ch

Komödie des Daseins — Eine Kunstge

Komödie des Daseins, Ausstellungsansicht Raum ‹Sinnspiele›, Kunsthaus Zug, 2018. *Foto: oliverbaer*

schichte des Humors

In der Kunstgeschichte wurde Humor bisher erstaunlich wenig erörtert. Matthias Haldemann, Direktor Kunsthaus Zug, widmet dem Thema eine Sonderausstellung unter dem Titel ‹Komödie des Daseins›. Zu sehen sind über dreihundert Exponate, die erheitern, aber auch irritieren – gelegentlich bleibt einem das Lachen im Hals stecken. *Jana Bruggmann*

Bruggmann: Die Sonderausstellung ‹Komödie des Daseins› ist umfangreich. Vertreten sind so bedeutende Kunstschaffende wie Brueghel d. Ä., Cattelan, Cranach, Goya, Daumier, Duchamp, Picasso, Signer, Ai Weiwei und viele weitere. Die Schau wurde in jahrelanger Forschungsarbeit entwickelt. Wie lassen sich forschungsintensive Langzeitprojekte mit ökonomisierten Museumsstrukturen vereinen?

Haldemann: Das Museum soll heute nicht primär forschen, sondern Ausstellungen organisieren und Kunst breit vermitteln. Doch das Forschen gehörte einst zu seinen Hauptfunktionen, das sollte auch heute so sein, nicht zuletzt wegen der besonderen Nähe zu den Werken. Oftmals ist das aber nur noch mit sehr viel Einsatz möglich, quasi «zwischen den Zeilen».

Bruggmann: Wie war das bei der ‹Komödie des Daseins›?

Haldemann: Anfangs ahnte ich nicht, dass es sieben Jahre bis zur Ausstellungseröffnung dauern würde! Zum Glück geniessen wir Vertrauen von Seiten des Vorstands. Unser kleines Museum wäre personell und finanziell allerdings nicht in der Lage gewesen, diese Foschungsarbeit allein zu leisten. Es brauchte eine etwas anarchistisch-prozesshafte Struktur. Vieles lief parallel zum normalen Betrieb. Rasch bildete sich eine freie Arbeitsgruppe aus Mitarbeitenden, Studierenden, jungen Wissenschaftler/innen und Fachleuten aus dem In- und Ausland. Die Beteiligten waren aus ganz unterschiedlichen Gründen mit an Bord: aus persönlichem Interesse, aufgrund einer Master- oder Doktorarbeit oder im Rahmen von Volontariaten und Praktika. Alle haben wohl von dieser Arbeitsgruppe profitiert und es hat viel Spass gemacht.

Nietzsche als «Schlüssel»

Bruggmann: Lachen ist etwas Alltägliches. Es ist jedoch nicht so leicht, Humor theoretisch zu fassen. Die Ausstellung bezieht sich explizit auf den Philosophen Friedrich Nietzsche, so im Ausstellungstitel ‹Komödie des Daseins›. Warum Nietzsche?

Haldemann: Dazu muss ich etwas ausholen: Die gemeinsamen Sitzungen in der Arbeitsgruppe förderten nicht nur immer wieder Neues und Überraschendes zutage, im Lauf der Jahre wurden auch viele Ansichten revidiert. Ein entscheidender Einschnitt war der Anschlag auf die Redaktion des Pariser Satiremagazins Charlie Hebdo 2015. Menschen wurden getötet und die Menschenrechte – insbesondere die Meinungsfreiheit – angegriffen. Wir machten eine Pause und sahen uns zur Standortbestimmung genötigt. So rückte neben der heiteren die zutiefst existenzielle Dimension des Humors in den Fokus. Und Nietzsche wurde zum Schlüssel. Nach dem Tod Gottes,

Meret Oppenheim · Maske mit Bäh-Zunge, ohne Datum © ProLitteris

nach dem Ende der Moral und einer objektiven Wahrheit in den Wissenschaften bleibt nach Nietzsche nur das sogenannte «heilige Lachen», um ein positives und freies Verhältnis zur Welt zu wahren – wohlgemerkt im Bewusstsein, dass man auch über sich selbst lachen kann und soll. Nietzsche stilisierte sich zum «Welt-Erlöser» und behauptete zugleich, er habe «Privat-Hanswurst-Einfälle», man solle sich kritisch zu ihm stellen.

Bruggmann: Praktiken der (Selbst-)Relativierung und Perspektivierung sind in der Ausstellung ausgeprägt. Das scheint mir in Bezug auf Nietzsche auch deshalb interessant, weil er selbst in einer Zeit gewaltiger Umbrüche lebte. Nicht umsonst vollzieht sich laut Historiker/innen im 19. Jahrhundert eine «Verwandlung der Welt» (Jürgen Osterhammel). Kann man sagen, dass Humor, Ironie und Komik, Satire und (Selbst-)Parodie gerade in gesellschaftlichen Umbruchphasen und Krisenzeiten wichtig werden?

Haldemann: So ist es. Ob Satire oder Parodie, historisch betrachtet waren Spott und das Groteske seit der Antike immer ein Ventil gegen starre Ordnungsmuster und hierarchische Wertesysteme. Das zeigte sich im Reformationskampf. Der Papst wurde auf einem Schwein reitend mit einem Haufen Exkremente in der Hand dargestellt oder als janusköpfiger ‹Papst-Teufel›. Aber auch bei Katastrophen: Als Reaktion auf die Pest kam der Totentanz – man musste quasi mit dem Tod tanzen, ihm etwas Positives abgewinnen, da er unübersehbar Teil des Lebens war. Kriegssituationen sind ebenfalls relevant bei Goya oder Daumier. Als Reaktion auf den Ersten Weltkrieg formierte sich die Dada-Bewegung. Der Zweite Weltkrieg forderte bitterernsten, satirischen Widerstand heraus. Und in den Emanzipationsbewegungen der Sechzigerjahre wurden Selbstparodien zu einem wichtigen künstlerischen Ausdrucksmittel.

Kunstgeschichte des Humors

Bruggmann: Humor theoretisch zu fassen, ist das eine. Die andere Schwierigkeit stellt sich, wenn es darum geht, das umfangreiche Material zeit-räumlich zu strukturieren. In den insgesamt neun Ausstellungsräumen werden nun unterschiedlichste Aspekte des Themas dargestellt. Die Kapitel heissen u.a. «Humor als Waffe», «Affe-Mensch», «Karneval» und «Selbstkomödien». Wie bist du beim Ordnen und Erzählen einer Kunstgeschichte des Humors vorgegangen?

Haldemann: Das war ein längerer Prozess. Die Ausstellung ist nun sowohl chronologisch wie thematisch strukturiert. Unter den jeweiligen Kapiteln werden zwar Exponate aus unterschiedlichen Zeiten subsumiert. Über die gesamte Ausstellungsfläche ist aber eine chronologische Abfolge sichtbar. So sind in den ersten Ausstellungräumen tendenziell mehr ältere Objekte ausgestellt – zum Beispiel aus der Antike, dem Mittelalter oder der Renaissance – als in den letzten, in denen Werke aus der Moderne und der Gegenwart überwiegen.

Bruggmann: Es sind Zeichnungen, Flugblätter, Karikaturen, Gemälde, Keramiken, Assemblagen, Skulpturen, Fotografien und Videos zu sehen. Die Ausstellung ist jedoch nicht nur vielfältig hinsichtlich der Medien und Genres. Sie ist auch inter-

Anonym, Pope-Devil, ca. 1600, Museum Catharijneconvent, Utrecht

Ai Weiwei · Perspektive, 2000, Sammlung Urs Meile

Made in Catteland, 2018, Porzellanglühbirne, Multiple, Museumsshop Kunsthaus Zug. *Foto: oliverbaer*

disziplinär ausgerichtet und greift entschieden über den Bereich der Kunst hinaus. Hast du von Anfang an einen interdisziplinären Ansatz verfolgt?

Haldemann: Gemeinhin ist das Museum nicht der Ort, wo gelacht wird, das ist weitgehend tabu. Kunst soll bewundert, ja geradezu verehrt werden! Ich wollte von Anfang an, dass im Museum auch einmal gelacht wird. Während der Recherche stellte sich dann schnell heraus, dass das Lustige oder Komische in der bildenden Kunst lange eher am Rand figurierte und stark von der Literatur und Philosophie beeinflusst wurde. Wenn man also versucht, die Geschichte des Humors in der bildenden Kunst darzustellen, stösst man notgedrungen auf Wechselwirkungen und Verbindungen zu Nachbarkünsten sowie der Populärkultur – schliesslich hat Humor in Theater, Varieté und Kino einen festen Platz. Meine These lautet, dass erst mit der Frühaufklärung und Moderne eine strukturelle Beziehung zwischen Humor als Lebenshaltung und avancierter bildender Kunst entsteht. Jedenfalls sind die beschriebenen Querverbindungen der Grund, warum wir das Thema interdisziplinär angegangen sind und auch Expertisen aus Literaturwissenschaften, Philosophie und Musik eingeholt haben.

Brechen des Pathos

Bruggmann: Die vielen Bezüge zwischen den Disziplinen und Zeiten, die man hier feststellen kann, sind in der Tat verblüffend. Gewisse Themen scheinen immer wieder aufzukommen, wenn auch in veränderter Form.

Haldemann: Ja, zentral ist der menschliche Körper. Sexualität, Ausscheidungen, körperliche Unvollkommenheiten, scheiternde Bewegungsabläufe sowie die Endlichkeit des Körpers sind wiederkehrende Themen in der Kunstgeschichte des Humors seit der Antike. Es gibt ungelöste Fragen, die jede Generation in unterschiedlichen geistigen Zusammenhängen von Neuem beschäftigen – und man kommt nie weiter damit!

Bruggmann: Dennoch: Wo stehen wir heute? Ist der von Nietzsche vorangetriebene Prozess der Perspektivierung bereits zu einem Ende gekommen?

Haldemann: Bissig-komische Kunst wendet sich gerade heute erneut gegen Machtpotentaten. Ein allgemeines Bedürfnis nach Humor ist in den westlichen Gesellschaften genauso feststellbar wie in den weltweiten Krisengebieten. Was nun aber Prozesse der Perspektivierung betrifft: Das Wissenschaftsbild, das immer noch glaubt, es gebe eine absolute Wahrheit, sitzt einer Illusion auf. Erkenntnisse aus unterschiedlichen Perspektiven erlauben es, darüber zu diskutieren, was plausibel ist und was nicht. Dieses Aushandeln ist ein endloser Prozess. Das war für Nietzsche jedoch nichts Negatives, kein Zusammenbruch, sondern bedeutete im Gegenteil eine Entlastung, die den Einzelnen erst frei mache – er spricht darum von einer «fröhlichen Wissenschaft». Auch vor diesem Hintergrund ist den Werken dieser Ausstellung eines gemeinsam: das bewusste Brechen des künstlerischen Pathos mit Komik.

Matthias Haldemann ist Direktor des Kunsthauses Zug, das Gespräch fand vor Ort am 4.10. statt.

Jana Bruggmann ist freie Autorin und Doktorandin an der Freien Universität Berlin. bruggmann@artlog.net

→ ‹Komödie des Daseins, Kunst und Humor von der Antike bis heute›, Kunsthaus Zug, bis 6.1.; mit Publikation ↗ www.kunsthauszug.ch

Mai-Thu Perret — Des histoires au féminin

Mai-Thu Perret · Sans titre, 2015, 9 néons, H 100 cm ; Ø 65 cm, court. Galerie VNH, Paris, sur les murs : céramiques émaillées, 2007–2017. *Photo : Annik Wetter*

Le Mamco consacre l'entier de son premier étage au travail de la genevoise Mai-Thu Perret : le parcours rétrospectif révèle une artiste surtout attirée par les marges de l'histoire de l'art. Sa production se joue des références culturelles et propose un nouveau rôle aux femmes, empruntant ou inventant des histoires où elles deviennent souveraines. *Nadia El Beblawi*

Tout commence avec ‹New Ponderosa Year Zero›, une communauté autonome formée uniquement de femmes qui veulent échapper à la société capitaliste et instaurer un nouvel ordre social. Pour cela, elles s'installent dans le désert du Nouveau-Mexique et décident de tout réinventer : objets utilitaires, décors, meubles. Leur histoire s'écrit par bribes et leurs réalisations sont montrées au fil d'expositions.

Cette fiction imaginée par Mai-Thu Perret au début de sa carrière, il y a une vingtaine d'années, se poursuit jusqu'à aujourd'hui. Au départ, c'était un désir d'écriture. Plusieurs textes, extraits narratifs, alimentent le projet en racontant la vie ou les désirs de chacune des protagonistes du groupe. En parallèle, l'artiste crée des pièces qui seraient la production de cette communauté. Un work-in-progress dont elle a eu besoin pour exprimer nombre de ses préoccupations et peut-être mettre une distance entre elle et ses œuvres. Avec cette communauté imaginaire, elle parle de la place tenue par les femmes dans des environnements sociaux et artistiques majoritairement masculins, mais également du leurre que constitue la liberté d'inventer. De petites céramiques noires, censées avoir été produites par la communauté, offre un étalage de sculptures abstraites et figuratives. Tiré de la série ‹25 sculptures of pure self-expression› présentée une première fois à la Galerie Francesca Pia en 2003, l'ensemble révèle l'incapacité à véritablement sortir des moules culturels occidentaux. Pour l'artiste, l'expression libre qui devrait être manifeste avec la céramique, médium malléable par excellence, reste inconsciemment imprégné des catégories sociales, politiques et psychanalytiques de chacun.

Des tableaux vivants en mouvement

Cette communauté de femmes fait également écho aux utopies du tournant du XX^{e} siècle et au rêve des avant-gardes de créer un modèle artistique pour une nouvelle société. Un développement vers la modernité auquel de nombreuses femmes ont participé, même si l'histoire a bien souvent oublié leurs noms. Passionnée par cette période, Mai-Thu Perret se débrouille pour les redécouvrir, pas seulement dans le sens d'une revendication féministe, mais bien dans celui d'un travail de réécriture élaborée dans différents médiums.

La performance est une approche récurrente et le point de départ de l'installation ‹An Evening of the Book› présentée une première fois à la Biennale de Lyon en 2007. La prestation filmée à la Kitchen de New York est inspirée d'une chorégraphie de Varvara Stepanova, artiste du constructivisme russe engagée dès 1920 dans un art au

service de la Révolution. Imaginée à partir de photographies, la scénographie est une interprétation libre qui mêle l'évocation du livre ‹moderne› à des éléments originaux comme l'intrusion d'immenses virgules. Le télescopage entre espace réel et onirique est suggéré par les gestes élémentaires des danseuses qui performent à la manière de tableaux vivants en mouvement. La projection en trois parties se fait en silence sur un papier peint aux motifs constructivistes. A la fin du cycle, dans la phase de lumière, les trois écrans se vident d'images et la partie sonore intervient. S'élève alors une musique et un chant, souvenir d'un projet entamé avec Steven Parrino, quelques mois avant son accident mortel en 2005. L'hommage est discret et envoûtant.

L'installation comprend aussi un tapis au sol peint selon un processus systématique, évoquant un peu les taches de Rorschach. Cette première réalisation sera le début d'une série de peintures sur tapis placée au mur. L'approche désacralisée de

Mai-Thu Perret (*1976, vit à Genève)
Formée à la littérature anglophone à Cambridge (GB), elle a vécu à New York où elle a travaillé dans les ateliers de John Tremblay et Steven Parrino.
Enseignante à l'HEAD depuis 2008.

Expositions personnelles (sélection)
2019 Spike Island, Bristol, GB
2018 ‹Mai-Thu Perret, Mamco, Genève,
2017 ‹Féminaire›, David Kordansky Gallery, Los Angeles
2011 Haus Konstruktiv, Zurich ; Kunsthaus d'Aarau
2006 ‹Apocalypse Ballet›, Galerie Barbara Weiss, Berlin
2001 ‹Land of Crystal›, Le Studio, CAN, Neuchâtel

Expositions collectives (sélection)
2018 ‹Cellular World : Cyborg-Human-Avatar-Horror›, Gallery of Modern Art, Glasgow
2017 ‹Medusa›, Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris
2011 Biennale de Venise
2006 ‹Solid Objects›, Chisenhale Gallery, Londres (avec Valentin Carron)
2004 ‹None of the Above›, Swiss Institute, New York

Mai-Thu Perret, 2018. *Foto: Annik Wetter*

la toile correspond à la recherche d'une matérialité nouvelle. Plusieurs versions sont exposées et offrent à chaque fois un rendu surprenant. Selon l'absorption des fibres, les surfaces forment comme des craquelures avec un effet presque dérangeant, à la fois tactile et non tactile.

Un jeu des catégories

Mai-Thu Perret se joue des catégories artistiques en proposant dans une institution muséale une production réalisée avec des techniques artisanales. Céramique, textile ou rotin deviennent dignes d'interpréter des œuvres d'art. Sans prestige et plutôt considérés comme typiquement féminin, ces procédés acquièrent avec l'artiste un nouveau statut. L'expérimentation de la céramique est même essentielle dans sa production. Elle aime l'extrême souplesse de la terre crue, quasi éternellement recyclable, tout comme sa pétrification après le passage au four qui la laisse au final toujours un peu à l'extérieur de l'œuvre fossilisée et réfléchissante. Un bel accrochage au mur est visible au Mamco, en particulier les empreintes de perruque – évocation féminine par excellence – qui exprime cette tension paradoxale de l'élasticité du vivant face à la fossilisation minérale.

Ce jeu des catégories se retrouve aussi dans une immense théière, sorte de parodie du musée puisqu'une série de peintures est accrochée à l'intérieur, un peu comme un pavillon d'exposition à la forme dérisoire. Cette immense théière déroute par ses dimensions : c'est elle qui est trop grande ou c'est nous qui sommes devenus trop petits. Le déplacement d'échelle inspiré du fameux roman de Lewis Carroll se retrouve également dans d'autres travaux, tel le ‹Dada Bowl› de Sophie Taeuber-Arp reproduit en grande taille et confectionné en rotin.

Évocation d'un jardin zen

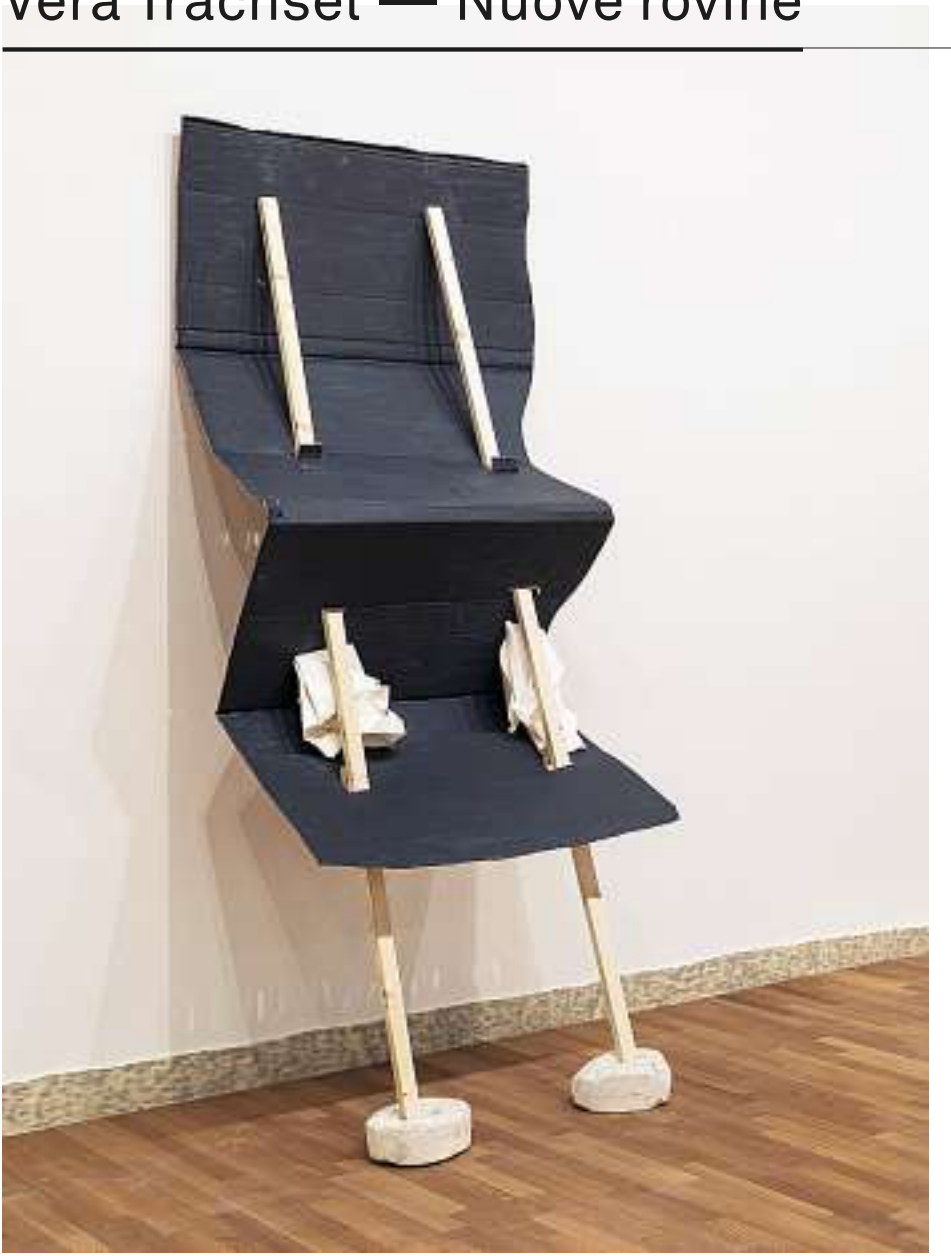
Le sens parodique n'est jamais très loin de ce travail. Rien n'est tragique, même ‹Les Guerillères› offrent leur féminité à la guerre avec des matériaux en céramique, bronze, papier mâché, silicone, rotin et polyester. Inspirée des résistantes kurdes de la guerre en Syrie et d'une nouvelle éponyme écrite par Monique Wittig en 1969, cette armée de combattantes surinvestie de leur exemplarité se présente comme des icônes.

Dans la salle la plus récente Mai-Thu Perret montre trois cloches en bronze en forme d'organes humains : utérus, poumons et cœur. Cet ‹Eventail des caresses › peut être manipulé et produire un son. Les sculptures placées devant une palissade noire, inspirée d'un jardin zen à Kyoto, composent une image surréaliste et onirique, elles évoquent une production sans âge et les instruments d'un possible rituel. Une réinterprétation cérémoniale que Mai-Thu Perret abordera probablement dans sa prochaine exposition prévue à Bristol, où elle se penchera sur l'histoire de la sorcellerie.

Nadia El Beblawi, critique d'art, web éditrice, vit à Bâle, nadia.elbeblawi@gmx.ch

→ ‹Mai-Thu Perret›, Mamco, Genève, jusqu'au 3.2. ↗ www.mamco.ch

Vera Trachsel — Nuove rovine



Vera Trachsel · Senza titolo, 2018, Cartone, legno, carta, gesso

La vincitrice dell'edizione ticinese del Premio Manor 2018, Vera Trachsel, presenta al LAC l'esposizione ‹Sempatap› a cura di Elio Schenini. Sperimentando con materiali poveri e attraverso un magistrale utilizzo dello spazio, il lavoro dell'artista mostra un'inattesa monumentalità. *Regaida Comensoli*

Nelle ‹Lezioni Americane› Calvino scrive che «per Ovidio tutto può trasformarsi in nuove forme (...) la conoscenza del mondo è dissoluzione della compattezza del mondo.» Per definire il valore della leggerezza Calvino cita ripetutamente le metamorfosi di Ovidio. La leggerezza, come concretizzazione del cambiamento e del movimento, è una componente essenziale del lavoro di Vera Trachsel, una leggerezza fatta anche però di sottrazione e scomposizione, visibile negli strappi e nei tagli fatti nella carta oppure nella polvere di gesso, depositata sul pavimento. Non è quindi un caso che Calvino abbia scritto un saggio, «La squadratura», sul poverista leggero per eccellenza: Giulio Paolini. Non è neppure un caso che l'arte povera sia anche tra i riferimenti principali di Vera Trachsel, riproposta con una sorta di ironia: delle opere pronte ad essere spazzata via da una folata di vento.

Attraverso un lavoro di sperimentazione svolto per diversi mesi negli spazi di Morel – centro culturale temporaneo situato proprio alle spalle del LAC – l'artista sembra in quest'esposizione invece voler ritrovare e stabilire dei fondamentali. Carta, gesso, cartone, gommapiuma, schiuma poliuretanica, colori acrilici, legno sono alcuni dei materiali scelti per la loro duttilità e utilizzati attraverso una serie di manipolazioni che evidenziano e sfruttano le loro proprietà fisiche per produrre forme e oggetti inaspettati.

Il lavoro di Vera Trachsel ci mostra quindi una nuova fisicità che nonostante i materiali poveri e a volte di scarto di cui sono composte le opere – come il Sempatap, prodotto isolante a base di latice che dà il nome all'esposizione – diventa quasi monumentale; come se il soffio della storia avesse raggiunto le opere in mostra plasmandole e modellandole senza però travolgerle. Pur sembrando molto lontane da un momento storico decisamente travagliato e che vede la messa in discussione di diritti che sembravano non solo acquisiti ma scontati, le forme che emergono dai lavori esposti ne sembrano in un certo senso modellate. Sempre nelle ‹Lezioni Americane› Calvino scrive che «in certi momenti sembrava che il mondo stesse diventando tutto di pietra: una lenta pietrificazione più o meno avanzata a seconda delle persone e dei luoghi, ma che non risparmiava nessun aspetto della vita.» Quello che rimane sono delle rovine, un monumento ad una leggerezza non tanto perduta, quanto oramai forse impossibile.

Regaida Comensoli, storica dell'arte e curatrice indipendente, regaida@hotmail.com

→ ‹Sempatap›, MASI LAC, Lugano, fino al 17.2.

↗ www.masilugano.ch

HINWEISE

Digitale Kunst / Constant Dullaart, Jennifer in Paradise

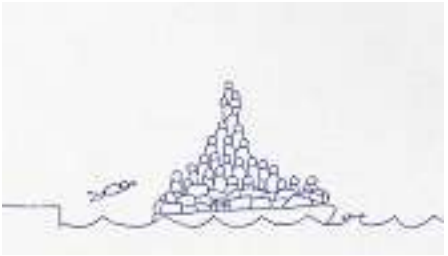
Curator's Choice — Den Testern der ersten Version von Photoshop 1987 gaben die Entwickler der Software einige Beispielbilder zum Bearbeiten mit, darunter die Rückenansicht einer Frau an einem paradiesisch anmutenden Strand. Die Frau war Jennifer, die Freundin und spätere Ehefrau von Photoshop-Mitgründer John Knoll. Eine private Fotografie, digital bearbeitet und aus dem Privaten gelöst – was heute im Netz eine alltägliche Handlung ist. Der Niederländer Constant Dullaart hat sich mit diesem Bild beschäftigt, das eine Art Moment der Unschuld vor der Ära des massenhaft digital manipulierten (eben «photoshopped») Bildes zu verkörpern scheint und gleichzeitig hinsichtlich der Geschlechterrollen und der-Beziehung der leichtbekleideten Abgebildeten zum Softwareerfinder irritiert. Dullaart hat Jennifer einen öffentlichen Brief geschrieben, eine Website gewidmet, in der das Bild verschiedene typische Filter durchläuft, damit Kunsträume tapeziert und es mit einer verschlüsselten Botschaft versehen digital in Umlauf geschickt. Das Originalfoto aus der Prä-WWW-Zeit hatte es nie ins Netz geschafft. Dullaart fand es in einem Youtube-Video, in dem Knoll die erste Photoshop-Demonstration nachspielt, und extrahierte es – mit Photoshop. *Raffael Dörig*

Constant Dullaart · Jennifer in Paradise, 2013

↗ jennifer.ps
↗ www.constantdullaart.com
↗ http://carrollfletcheronscreen.com/2016/03

Animation / Fabio Friedli ‹Bon Voyage›

Curator's Choice — Mit dem Film ‹Bon Voyage› schloss Fabio Friedli seine Animationsfilm-Ausbildung an der Hochschule Luzern ab. Der Film wurde auf über fünfzig Festivals rund um den Erdball gezeigt und mit fast zwanzig Preisen ausgezeichnet. Ein ziemlich kometenhafter Karrierestart für den jungen Filmemacher. Friedlis Film traf wie ein Geschoss eine empfindliche Stelle unserer Gesellschaft: die Flüchtlingsdramen, die sich nicht erst seit 2010 und nicht nur auf dem Mittelmeer abspielen. Wie kaum ein anderer Film tischt ‹Bon Voyage› eine Geschichte auf, die zum Schmunzeln und Lachen reizt, zu einem Lachen aber, wie sich am Ende des Films herausstellt, das einem im Hals stecken bleibt.
Strichmännchen spielen im Film die Hauptrolle, rennen in letzter Minute zum schon übervollen Laster und klettern auf die Menschenmenge. Sie purzeln runter, verpassen den Anschluss, werden vom Helikopter oder dessen Hilfsgütern erschlagen oder saufen im Meer ab. *Annette Schindler*



Fabio Friedli · Bon Voyage, 2011, 5'30''

→ Empfehlung von Annette Schindler, Direktorin Fantoche, Int. Animationsfilmfestival Baden

↗ https://vimeo.com/241891603

Radiophonic Spaces

Basel — Radio ist nicht Radio: Für die einen ein Gerät, das per Knopfdruck regionale Nachrichten in die Küche rieseln lässt, bedeutet es anderen so viel wie ein digitaler Kiosk mit Podcasts für unterwegs – ein Angebot für den Mix nach eigenem Rhythmus und Geschmack. Hier ein beiläufiger Musikspender, ist es dort Quelle für Kulturnachrichten oder Wortbeiträge, die das individuelle Gedankengut um reale oder fiktionale Ansichten zu weiten verspricht. Wer zuhause einem Sender treu bleibt, gewinnt über Jahre seine verlässlichsten Gäste und Mitbewohnerinnen – Stimmen, die entlang eines genauen Fahrplans den Alltag mit Sachinformationen und guter Laune untermalen. Aktuell widmet sich das Museum Tinguely dem Leitmedium des 20. Jahrhunderts. Über 200 Werke aus 100 Jahren Radiokunst laden zum Parcours durch die Geschichte der experimentellen Komposition und der tonbasierten Erzählung ein. Eine immersive Audio-Technologie macht Besucherinnen und Besucher im Raum zu Empfängern für sonst kaum zugängliche Schätze der Radiokunst. ‹Plattengeschichten›, ‹Funkstille› oder ‹Radio-Mobile›, ‹Ecce Homo› oder ‹Expanded Radio› sind nur einige der 13 Begriffe, die im unsichtbaren Kopfkino Orientierung bieten und einzelne Werke einer radiohistorischen, technologischen oder kulturphilosophischen Perspektive zuordnen. Die Hörstationen selbst sind vom Künstler, Architekten und Musiker Cevdet Erek gestaltet und machen augenfällig, wie anwesend abwesend Radio in uns und für uns wirkt: Ein filigranes System aus Kabeln und Sendern, die wir spontan kaum als solche zu identifizieren vermöchten, genügen: Schon sind wir – individuell mit Mobilgerät und Kopfhörern ausgestattet – im Zuhören einem eigenen Erlebnis überlassen, einer vereinzelten Suchbewegung auf der Spur. Es ist ein riesiger Fundus. Es ist ein mächtiges Angebot für Vertiefung und Recherche zur Radiokunst von John Cage bis Iannis Xenakis, von ‹A Comedy of Danger›, 1924, bis ‹Zone de silence›, 2014. Und auch wer die schiere Dauer der radiophonen Wanderung fürchtet oder dem wissenschaftlichen Tiefgang wenig abgewinnen kann, muss bis im Januar dem Museum nicht fernbleiben: Jede Ausstellungswoche führt bis Ende Januar ein eigenes Thema mit, bietet Workshops, Hörexpeditionen, Anleitungen zum Bau eines Radioempfängers oder Gastspiele mit Redaktor/innen. Einsteigen können alle, die wissen wollen, wohin das Radio der Zukunft geht. *Isabel Zürcher*

Beatrize Ferreyra · 1967. *Foto: Bernard Perrine*

Ohr auf Reisen, Themenwoche 3, 6.–11.11.2018, H.E.I.-Guide, Courtesy Tinguely Museum

→ Museum Jean Tinguely, bis 27.1.;
↗ http:/tinguely.ch
↗ https://radiophonic.space

Hodler

Bern — Es ist alles da: vom frühen Selbstbildnis des unruhigen Fragers über die grossen symbolistischen Bilder bis hin zu den späten Genferseelandschaften, die den Blick immer mehr ins All, ins Unendliche weiten. Lauter Werke, von den grossen Fragen begleitet, den Empfindungen, die jeder hat: ausgesetzt in die Welt und wie alles Lebendige den Elementargewalten unterworfen, aufgehoben in der alles übersteigenden Natur. Auch die Ausstellung zu Hodlers 100. Todestag zeigt Grösse, und zwar in ihrer Einfachheit. Mit neunzig Gemälden, die von einer schmalen Auswahl an Dokumenten und Büchern ergänzt werden, ist sie gut überschaubar. Vor allem lässt sie die Bilder ohne Inszenierungsfirlefanz für sich sprechen; das Zartgrau der Wände und das Graugrün der Sockel im Altbau des Kunstmuseums bringen die leuchtenden Farben und drängenden Linien zur Geltung. Das kommt Ferdinand Hodler, der sich als Künstler für alle verstand, entgegen. Ihm, der gesagt hat: «Die innere Bedeutung meiner Werke ist unmittelbar durch Form und Linie, Komposition und Farbe dargestellt; da gibt es nichts zu deuten, sondern nur zu sehen.» Freilich, dieses Nur ist gross und das Sehen braucht Zeit. In zehn durchwegs knapp gehaltenen, aber ausgezeichnet bestückten Kapiteln entsteht so, wie Direktorin Nina Zimmer betont, welche die Schau zusammen mit Laurence Madeline (Paris) kuratiert hat, ein visueller Essay. Er ist unterlegt mit Zitaten aus Hodlers Selbstmanifest ‹La mission de l'artiste› – ‹Die Aufgabe des Künstlers› (1897, Vortrag Fribourg) und lenkt den Blick scheinbar vordergründig aufs Augenfällige: auf den Parallelismus der Natur, der menschlichen Gestalt, auf vertikalen und horizontalen Parallelismus und den Parallelismus der Empfindung. Das mag etwas didaktisch sein, aber es funktioniert. Die Ausstellung ‹Hodler // Parallelismus› im Kunstmuseum Bern, die von sich sagt, «Hodlers Schaffen erstmals im Lichte seiner Theorie des Parallelismus» zu präsentieren, zeigt zwar keinen neuen Hodler und hat nicht das Gewicht jener fesselnden Schau, die 2008 hier zu sehen war. Aber sie macht Hodlers Werk zugänglich, indem sie auf Kompositionsprinzipien aufmerksam macht. Reihungen, Wiederholungen, Symmetrien, Spiegelungen – egal ob in den Thunerseelandschaften mit ihrem überirdischen Blau, den musikalischen Mehrfigurenbildern oder den ausufernden kosmischen Landschaften am Ende: Wie da «Geometrie» und «Weltanschauung» zusammenfinden, ist beeindruckend. *AMA*

Ferdinand Hodler · Thunersee mit Spiegelung, 1904 Öl auf Leinwand, 89 x 100 cm, Privatbesitz. *Foto: SIK-ISEA, Zürich*

Ferdinand Hodler · Heilige Stunde, 1911, Öl auf Leinwand, 187 x 230 cm, Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, Winterthur. *Foto: Philipp Hitz / SIK-ISEA*

→ Kunstmuseum, bis 13.1.
↗ www.kunstmuseumbern.ch

Pattern, Decoration & Crime

Genf — So verspielt, bunt und süsslich ist es im Mamco vielleicht noch nie zu und her gegangen! Neben der Einzelschau zu Mai-Thu Perret (→ S.56–59) beschäftigt sich das Museum mit der bisher wenig favorisierten Bewegung P&D, die sich in den USA ab den frühen Siebzigerjahren gegen das Strenge, Harte und Trockene des Minimalismus wandte. Durch die Abwandlung des Titels, der nun zusätzlich auf das bahnbrechende Manifest ‹Ornament und Verbrechen› von Adolf Loos verweist, wird deutlich, dass P&D die All-Over-Strukturierung von Flächen und Volumen des Minimalismus nicht wie die wenig jüngere Bewegung Neue Figuration postmodern aufbrach. Als Stilmittel nutzen die Vertreter von P&D das subjektive Verflüssigen sowie Ausschmücken und Verzieren von Formen, geschöpft aus dem Vokabular der Volkskunst und auch aus aussereuropäischen Quellen.

Obschon es stark um Provokation ging und mit Robert Kushner und Kim MacConnel auch heterosexuelle Männer zentrale Figuren von P&D waren, zeigt sich in der vom Direktor Lionel Bovier kuratierten Schau nicht zuletzt immer wieder der Flirt von P&D mit feministischen sowie bereits am Aufbrechen der Binarität der Geschlechter interessierten Bewegungen. Durch Umwertung und eine Verschmelzung von Kunst und Kunstgewerbe, Essenz und Dekor versuchte man die Kunst auf eine symbolische wie pragmatische Form zu bringen, was heute viele Kunstschaffende wieder enorm interessiert. Neben der Rückkehr zu klassischer Malerei gab es notabene viele Experimente mit ihrer textilen Dimension: Die Leinwand wurde aus ihrem Rahmen herausgelöst, aufgehängt oder zur Einkleidung und Auskleidung von Volumen benutzt, manchmal handwerklich gewebt und geklöppelt oder auch bestickt und wie Patchwork zusammengestückt (Miriam Schapiro, Cynthia Carlson). Arbeitete Betty Woodman in Keramik, schufen Linda Benglis und Jennifer Cecere aus verschiedensten Materialien stupende Kostüme und Dekore für festliche und alltägliche Performances. Obschon P&D bereits Mitte der Achtzigerjahre wiederum praktisch von der Bildfläche verschwand, zeigten sie – nicht zuletzt dank der durch die Galerien Holly Salomon und Bruno Bischofberger stimulierten zehn bis fünfzehn Jahre der Visibilität – eine nachhaltige Wirkung. Denn die P&D-Kunstschaffenden, die sich ebenso kritisch wie auch lustvoll und gutlaunig mit Kitsch auseinandersetzten, trugen dazu bei, die Berührungsängste von Kunst und Kitsch abzubauen. So wirken die raumfüllenden, von der Decke gehängten Basteleien des auch als Schwulenaktivist auftretenden Thomas Lanigan-Schmidt von 1969/1970 aus glitzernder Metallfolie, neonfarbenem Plastik und anderen ordinär wirkenden Materialien wie eine kombinierte Vorwegnahme von Thomas Hirschhorn und Jeff Koons. *KHO*

‹Pattern, Decoration & Crime›, Ausstellungsansicht Mamco Genève. *Fotos: Annik Wetter*

→ Mamco Genève, bis 3.2. ↗ www.mamco.ch

Sandro Chia

Locarno — «Die Dinge geschehen natürlicherweise, sonst ist es Konzeptkunst, eine Hirnangelegenheit, da interveniert nur ein Teil von uns. (…) Die Kunst muss ein bisschen dumm sein. Wunderbar, dieser Moment von Dummheit, Unzulänglichkeit …» Mit diesen Worten erklärt Sandro Chia sein künstlerisches Credo im Youtube-Interview von 2017 mit Marco Aruga. Der radikale Bruch mit der vorgängigen Konzeptkunst, der die von Achille Bonito Oliva geprägte Transavanguardia mit dem Neoexpressionismus und der Graffitikunst verbindet, sticht in der Retrospektive des Florentiner Künstlers in der Casa Rusca in Locarno stark ins Auge. So sprühen Chias Werke nur so vor männlicher Muskelkraft: in ihrer Darstellungsart wie in den abgebildeten Sujets. In der Monumentalität der Bilder wird der Malakt selbst zu einem Kraftakt und die etwas unproportioniert dargestellten Körper – wohl Selbstbildnisse und Metaphern für die Figur des Künstlers – strotzen nur so vor Manpower und gleichen so den Helden- und Propagandadarstellungen aus den Dreissigerjahren. Je länger man die Malereien betrachtet, desto mehr Zitate aus der Kunstgeschichte kommen zum Vorschein: griechischer Pan, liegender Römer, mit Pfeilen durchbohrter heiliger Sebastian, Dürers Melencolia, Picassos Akrobaten, Legers Arbeiter. Die italienische Transavanguardia läutet Ende der Siebzigerjahre die Postmoderne in der Malerei ein. Eigentlich ein Hinweis darauf, dass diese «Back-to-Painting-Maler» doch nicht so kopf- und konzeptlos vor sich hin wurstelten, wie Chia behauptet, denn zum Zitieren braucht es präzises Vorwissen. Schweift die Aufmerksamkeit vom Inhalt auf die Form, von der Figur zum Hintergrund, ist der Wiedererkennungseffekt nahezu überwältigend. Die Felsbildungen und Gebäude erinnern an Giotto, die geometrisch analysierten Landschaften evozieren Cézanne, die kubistischen Blöcke zitieren Braque, die dekorativen Muster imitieren Matisse und die freischwebenden Abstraktionen ähneln Kandinsky. Die knalligen Farben erinnern an den Fauvismus und den Expressionismus und werden durch ständiges Nebeneinandersetzen von Komplementärfarben wie Rot und Grün oder Violett und Gelb per Simultankontrast so verstärkt, dass die Hintergründe hervorschnellen und die Figuren fast erdrücken. Die Bilder erscheinen so dicht vollgeklatscht, dass kein freier Zentimeter übrig bleibt und es einem fast den Atem verschlägt. «Bête comme un peintre», «Bad Painting», manieristische Übertreibung, barocke Überladung oder gelehrte Zitierkunst? Die Entscheidung fällt nicht leicht. *BF*

Sandro Chia · Courageous Boy with Flag, 1982, Öl auf Leinwand, 234 x 198 cm, Courtesy Thomas Ammann Fine Art, Zürich © ProLitteris

Sandro Chia · Leave the Artist Alone, 1985, Öl auf Leinwand, 165 x 255 cm, Coll.D'Ercole, Roma © ProLitteris. *Foto: Cosimo Filippini*

→ Pinacoteca Comunale Casa Rusca, bis 6.1.
↗ http://museocasarusca.ch

Heidi Bucher

London — Nach dem Tod von Heidi Bucher (1926–1993) wurde es vorerst ruhig um die in Winterthur geborenen Künstlerin. 2004 würdigte das Migros Museum für Gegenwartskunst sie dann mit einer Retrospektive. Mittlerweile touren ihre Werke um die Welt, etwa nach Venedig an die vergangene Biennale, demnächst zum wiederholten Mal nach New York sowie permanent ins neu eröffnende Privatmuseum Muzeum Susch im Engadin. Die Londoner Parasol Unit versammelt aktuell eine Auswahl von den faszinierenden, in Perlmuttpigment schillernden, zwischen Vertrautheit und Unheimlichkeit oszillierenden Werken ihrer letzten zwei Dekaden. Da sind zunächst die ‹Hauträume›. Um deren irritierende Ambivalenz zwischen zwei- und dreidimensionalem Objekt und zwischen Innen und Aussen umfänglich erfahrbar zu machen, wäre eine Hängung mit mehr Abstand zur Wand lohnenswert gewesen. Eine aufschlussreiche Ergänzung sind die in einem Nebenraum laufenden Filmausschnitte, die den Entstehungsprozess dokumentieren und mystifizieren. Dieser erforderte den vollen körperlichen Kraftaufwand der Künstlerin. Mit Stoff und Latex «balsamierte» sie 1988 das Glasportal der Bellevue-Klinik Kreuzlingen ein. Auf die zähe Ablösung folgt eine skurril anmutende und zugleich berührende Zeremonie, in der Bucher unter der Textilmasse verschwindet, die sie anschliessend als überdimensionalen Schleier einen Gang entlangzieht. Angesichts ihres Spiels mit Stoff und Raum als Haut und Hülle erstaunt nicht, dass sie sich für Gottfried Sempers «Bekleidungstheorie» und generell für Architekturgeschichte interessierte. Obwohl die Abzüge die Räume im 1:1-Format wiedergeben, unterscheiden sie sich durch ihre fragile, fliessende, teilweise lichtdurchlässige Beschaffenheit stark von den zugrundeliegenden Bauten aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Letztere wurden ebenfalls transformiert, sie waren nach der «Häutung» um einige Farbpigmente und Stückchen des Verputzes ärmer. Diese physische Veränderung lässt sich auf patriarchale, wertkonservative Strukturen übertragen, deren Wandel Heidi Bucher über die Aneignung einforderte. Aufgrund von Parallelen zu ihrem Leben, bildlichen Motiven und Zeitbedingtheiten mögen biografische, psychoanalytische oder feministische Lesarten verlocken. Doch sie scheinen dem Werk, das sich universaler gibt, nicht gänzlich gerecht zu werden. Überhaupt entwischen diese Kunstwerke gerne der Fassbarkeit. «Einbalsamierte» Kleidungsstücke und Haushaltstextilien, deren Kombinationen zum Tableau sowie Frottagen verkomplizieren die künstlerische Praxis. Ein poetisches Sinnbild hierfür hat Heidi Bucher selbst geschaffen: Aus einer gekippten Vase fliesst Wasser, das diese oben hält, am Boden aber unaufhaltsam entrinnt. *IU*

Heidi Bucher · Installationsansicht, Parasol Unit, London, 2018. *Foto: Benjamin Westoby*

Heidi Bucher · Die Quelle, 1987, Vase, Metall, Textil, Kasein, Farbe, 350 x 1500 cm, Parasol Unit, London, 2018. *Foto: Benjamin Westoby*

→ Parasol Unit Foundation for Contemporary Art, bis 9.12. ↗ parasol-unit.org

Thomas Hirschhorn

München — Zum 50. Geburtstag gibt's die totale Dekonstruktion. Im Jubiläumsjahr des Münchner Museums Villa Stuck ist der Ateliertrakt nicht wiederzuerkennen: Man steht inmitten von Geröllbergen aus grauem Karton und bröselnden Styroporquadern, geknickte Pappröhren und Klebebandschlangen hängen von der Decke. Treppen führen ins Nichts und auf unzugänglichen Podesten sind Waschbecken und Toiletten angebracht.
Der in Paris lebende Thomas Hirschhorn (*1957) hat mit Studierenden der Bühnenbildklasse von Karin Brack die ehemalige Künstlervilla in eine Ruine verwandelt. Titel: ‹Never Give Up The Spot!›. Hirschhorn beschreibt es als «umgekehrtes Potemkin'sches Dorf», denn unter den Trümmern bleibt das denkmalgeschützte Haus natürlich heil.
«Zerstörung ist genauso schwierig wie Schöpfung.» Antonio Gramscis Erkenntnis bezog sich auf die politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse. Der italienische Kommunist und Philosoph ist neben Badiou, Derrida und Spinoza einer der Denker, auf die sich Hirschhorn bezieht. Er erweitert dabei das Feld um die Kunst.
Der Titel bedeutet für Hirschhorn, dass man «seinen Standpunkt niemals unter dem Druck des Heute aufgeben sollte». Als Antwort auf die Grundsatzfrage «Why does the Museum exist?» macht er daraus einen öffentlichen Raum, in dem jeder selbst Künstler sein kann. Die Dekonstruktion bietet die Voraussetzung zur Kreation. Dafür sorgen vier »Schutzräume der Kreativität», mal mehr Werkstatt, mal mehr Denklabor. Da stehen nicht nur Computer und Bücher bereit, sondern auch Farben und Lacke, Sägen und Bohrmaschinen. Der Eintritt ist frei, der Katalog kostet nichts und statt Aufsichtspersonal gibt es ein Welcome-Team, das den Weg zu Kühlschrank und Kaffeemaschine weist.
Den Spieltrieb in solchen Dimensionen auszuleben, das schaffen nur männliche Künstler, denkt man als Betrachterin. Hirschhorn mag den Begriff «Spiel» im Zusammenhang mit seiner Arbeit nicht: «‹Einen Raum bespielen›, diesen Ausdruck hasse ich. Der Begriff ‹Spiel› ist eigentlich irreführend, weil für das Kind das Spiel doch Ernst ist.»
So ähnlich verhält es sich auch mit dem gross gewordenen Spielkind Hirschhorn. Auch er meint es ernst. Er zieht den roten Faden von Schwitters über Beuys, und seine künstlerische Strategie ist dabei so radikal anti-elitär und meta-ästhetisch, dass man ihn trotz der überall umherfliegenden Styroporfussel, die bald an der Kleidung kleben, dafür bewundern muss. Wie Hirschhorn aus der Villa Stuck eine bühnenreife Bruchbude gemacht hat, das ist – nicht nur recyclingtechnisch – Wahnsinn. Und grosse Kunst. *RDR*

Thomas Hirschhorn · Blick während der Aufbauarbeiten in den Ateliertrakt der Villa Stuck, 2018 © ProLitteris

→ Villa Stuck, bis 3.2.
↗ www.villastuck.de

antiAtlas Journal

Paris — Viele bildschirmgestützte Magazine arbeiten sich an der Imitation des papiernen Vorbilds ab. Anders antiAtlas Journal. Die Form des jährlich in französischer und englischer Sprache erscheinenden Magazins ist Programm: Geht es doch um Grenzen und den Versuch, Terrains so zu betreten, dass zugrunde liegende kartografierte Machtstrukturen unterlaufen werden. Entwickelt wurde das Journal von der Geografin Anne-Laure Amilhat Szary, dem Philosophen Jean Cristofol und dem Politikanthropologen Cédric Parizot. Die vom Künstler Thierry Fournier gelieferten Texte und Bilder sind wie auf einer grossen Decke verteilt und werden bei der Lektüre verschoben. Das ist noch nicht die Aufhebung des Fensters als hegemonialer Blick auf die Welt, aber es verändert das Lesevermögen. Statt sukzessive linear lassen sich je nach «Wanderung» Inhalte mit unterschiedlichen Sinnhorizonten erkunden. So durchwandert man bspw. mal einige Zeit ein Bild, bevor ein neuer Textabschnitt erreicht wird. Zugleich wird man nicht Opfer verspielter Medienexperimente: Durch klugen Aufbau ist auch das «normale» fortgesetzte Lesen eines Textes möglich. Die zweite Nummer untersucht, wie man Grenzen hörbar machen oder verflüssigen – oder zwischen «schlafender» und «aktiver» Fiktion navigieren kann. Die Forschungsarbeit des Netzwerks wird auf einer eigenen Website dokumentiert. *JES*

antiAtlas Journal & Thierry Fournier, 2018
© ProLitteris

↗ www.antiatlas-journal.net
↗ www.antiatlas.net

Menagerien und sichtbare Literatur

Rorschach — Man schreitet über rote Teppiche und muss sich zwischen einem Schaf und einer Ziege entscheiden, denn diese beiden Skulpturen von Heinrich Brummack (1936–2008) säumen die Türen zum Glaskubus des Würth Hauses. Im Innern finden bis im Frühling 2019 drei Ausstellungen statt, die den Bogen vom Wesen der Tiere bis zum Sichtbarmachen von Literatur spannen.
Da gibt es die Skulptur des ‹Horseman› von Karl Appel (1921–2006) aus der ‹Circus Series› ebenso wie die zarte Kohlezeichnung einer ‹Landschaft mit zwei Schafen› von Giovanni Segantini (1858–1899), kaum A5-gross und in zwei Rahmen eingezwängt; einige wenige Striche evozieren zusammen mit der Papierstruktur eine karge Hochalp. Heinrich Zügel (1850–1941) hingegen – die Werke hängen über Eck beieinander – lässt seine Schafe in einem reichen Ölgemälde ‹Rast an der Salzlecke› machen. Antropomorph grüssen uns Barry Flanagans (1941–2009) Hasenskulpturen im ganzen Gebäude. Unübersehbar prangt Robert Longos (*1953) ‹Untitled (Tiger Head No 7)› an der Wand, eine beeindruckende Arbeit in Kohle. Auch einen Tiger, wenngleich in ganz anderer Form, gibt es einen Stock höher auf dem ‹Sennenstreifen›, 1910, von Gottlieb Feurer (1875–1912): ein geschecktes Ross, das im Zug der Kühe und Sennen die Ausrüstung trägt.
‹Bi öös deheem› heisst folgerichtig die zweite Ausstellung im Haus, sie widmet sich der Bauernmalerei im Appenzell und Toggenburg. Thematisch gar nicht so weit entfernt, denn auch hier steht das Tier, und sein Bezug zur Heimat, im Mittelpunkt.
Die dritte Ausstellung behauptet, dass man ‹Literatur sehen kann›. Als Kinder liessen wir die Worte noch singen und die Sprache tanzen, dann kam der Ernst des Lebens mit seinem Hüslipapier, und aus die Maus für die Kreativität. So ist es faszinierend, in das bildnerische Werk der drei Literaten Hans Magnus Enzensberger, Günter Grass und Hermann Hesse

Einblick zu nehmen. Hesse malte viel, bezeichnete sich aber als «Dilettanten» und sprach doch immer davon, dass er ohne das Malen als Dichter «nicht so weit gekommen wäre».
Im gut sortierten Shop locken viele kleine und grosse Sachen zum Kauf – von der aufziehbaren Blechentenfamilie bis zu feinstem englischem Teegeschirr. Allein die Bücher füllen ein grosses Gestell. Von der Terrasse der Cafeteria im oberen Stock schweift der Blick über das «Schwäbische Meer» hinaus zum leicht verschwommenen Horizont. *TS*

Xenia Hausner · Liebestod, 1996, Acryl auf Hartfaser, 275,5 x 326,5 cm, Sammlung Würth

Robert Longo · Untitled (Tiger Head No. 7), 2012, Kohle auf montiertem Papier, 232 x 176 cm, Sammlung Würth

→ Forum Würth, bis 3.2. bzw. 28.4.
↗ www.forum-wuerth.ch

Kunst und Archäologie

Weesen — Im schmucken historischen Städtchen der mit einem milden Klima gesegneten Ortschaft am Walensee beherbergt ein Haus sowohl ein Museum wie auch eine Kunstgalerie. Auf zwei Stockwerken wird der Geschichte von Weesen als früherem Knotenpunkt des Handelsverkehrs und seiner politischen Bedeutung zwischen Habsburg, dem Toggenburg und der Eidgenossenschaft nachgegangen. Wechselnde Sonderausstellungen mit lokalem Bezug ergänzen den geschichtlichen Teil. Im Dachgeschoss befindet sich die Galerie mit Ölgemälden und Aquarellen aus der Walenseeregion, die uns Einblick in das 19. Jahrhundert geben. So öffnet Johann Gottfried Steffan (1815–1905) mit der ‹Ammler Felsentreppe› die Sicht auf die Zeit, in der die heute fast vollständig zerstörte Treppe tatsächlich die einzige Verbindung zwischen Weesen und Amden war. Das ‹Kublihaus bei Quinten› von Balz Stäger (1861–1937) verweist auf die tragische Geschichte der Anna Göldi, der namensgebende Johann Jakob Kubli amtete in Quinten als Gerichtsschreiber. Ein kleineres Ölbild Stägers zeigt die ‹Bühlkirche bei Weesen›. Der aus dem Mittelalter stammende, auch als ‹Heiligkreuzkirche› bekannte Bau gilt als Kraftort und diente den Schiffsleuten vom Walensee als Kapelle. Die drei Glocken im Turm werden bis heute von Hand geläutet. *TS*

Balz Stäger · Bühlkirche bei Weesen, 1902, Öl auf Leinwand, Court. Stiftung Claudio Flütsch

→ Museum & Galerie Weesen in der Kruggasse
↗ www.museum-galerie-weesen.ch

G. Baselitz und E. L. Kirchner

Wichtrach — Georg Baselitz hatte soeben zwei grosse Auftritte in der Fondation Beyeler und im Kunstmuseum Basel. Auch die Galerie Henze & Ketterer in Wichtrach widmet nun dem deutschen Künstler eine Ausstellung – mit einem besonderen Kniff. Wolfgang Henze, ein grosser Kenner des Expressionismus, stellt Papierarbeiten von Baselitz Drucken und Zeichnungen von Ernst Ludwig Kirchner gegenüber. Ein Zufallstreffen eines Kunst-Promis mit dem Hauskünstler der Galerie? Nein, diese Zusammenstellung ist deutlich mehr. Sie zeigt, wie Baselitz auch und gerade in seinem grafischen Werk von expressiven Vorgängern wie Kirchner beeinflusst war. Die Verwandtschaft wird augenfällig, vergleicht man Holzschnitte wie Kirchners ‹Absalom und seine Ratgeber›, 1918, und Baselitz' ‹Sheperd (Remix)›, 2008. Hier zeigt sich ein ähnlicher Gestus. Das gilt auch für Kirchners Tuschpinselzeichnung ‹Waldinneres›, 1918, bei der sich die Flora in der wilden Linienführung zu verirren scheint, und Baselitz' Winterlandschaft ‹Ohne Titel, 23. XI 2007›: eine verwandte künstlerische Kraft, eine vibirerende Energie, die nicht nur Motivwahl und Gestaltung prägt, sondern auch eine Haltung zu Kunst und Künstlerschaft und zur Welt. *AH*

Georg Baselitz · 65 (Remix), Holzschnitt auf Japanpapier, 2008, 89,9 x 49,2 // 124 x 70 cm (l).
Ernst Ludwig Kirchner · Absalom und seine Ratgeber, Holzschnitt, 1918, 40 x 37 // 52,5 x 42,5 cm

→ Henze & Ketterer, bis 12.1.
↗ henze-ketterer.ch

Beat Schweizer

Winterthur — Wahrscheinlich ist es kalt – sehr kalt. Eisiger Wind pfeift zwischen den verschneiten Häusern dünn besiedelter Dörfer und Städte hindurch. Lange Nächte, kurze Tage. Warme Jacken, kalter Wodka.
So oder so ähnlich malen wir uns das Leben in Nordrussland aus. Doch vorstellen können wir es uns kaum. Wie gestaltet sich der Alltag an einem Ort, an dem die Temperaturen bis auf –60 Grad fallen, die Sonne bis zu 82 Tage im Jahr unter dem Horizont bleibt und der geografisch so abgelegen ist, dass er beinah in Vergessenheit gerät?
Im Langzeitprojekt ‹Anzeichen der Verlässlichkeit›, 2012–2018, das noch bis Ende Dezember in der Coalmine zu sehen ist, dokumentiert der Fotograf Beat Schweizer (*1982, lebt in Bern) das Leben in drei nordrussischen Städten und ruft deren Existenz in unsere Erinnerung.
Die Serie begann mit einer Reise nach Teriberka, einem Dorf, das sich nördlich des Polarkreises auf der Halbinsel Kola befindet. Der Niedergang der Fischerei führte im Verlauf der letzten Jahrzehnte zum Rückgang der Bevölkerung; während in den Sechzigerjahren rund 5000 Personen in Teriberka lebten, sind es heute nur noch 900. Die daraus entstehende Vorstellung von Einsamkeit und Trostlosigkeit schwingt in Beat Schweizers Fotografien mit: Er dokumentiert den Alltag des Dorfheizers Wladimir Wladimirowitsch, der in einer zwölfstündigen Nachtschicht mit einer Schubkarre die ausglühende Kohle der Fernwärmezentrale auf die Strasse leert. Nach beendeter Arbeit sitzt er am Tisch, schaut etwas abwesend in den flimmernden Fernseher, zieht an seiner Zigarette, fährt mit dem Daumen durch seinen dichten Schnurrbart. Was bewegt einen Mann wie Wladimirowitsch, an einem solchen Ort zu leben?, lautet die unausweichliche Frage. Und weiter: Hat Einsamkeit für Protagonist/innen und Betrachter/innen die gleiche Bedeutung? Nach Teriberka folgte ein Jahr später die Reise nach Dikson und 2018 dann diejenige nach Norilsk; mit 750'000 Bewohner/innen ist letztere die nördlichste Grossstadt der Welt.

Auch aus diesen zwei Städten führt uns Beat Schweizer völlig fremde Szenarien vor Augen: Ein Mann grillt Schaschlik-Spiesse im Schneesturm, zwei Buben wärmen sich am austretendem Dampf einer Fernwärmeleitung. Verstehen wir dieses Leben überhaupt? Oder neigen wir dazu, es nach unseren eigenen, stereotypen Vorstellungen zu bewerten? Verkennen wir den Mut der Protagonistinnen und Protagonisten, die ungewöhnlichen Lebensumstände zu bewältigen, indem wir uns auf die Allgemeingültigkeit unserer Werte und Normen verlassen? *GB*

Beat Schweizer · Teriberka, Russland, März 2012

Beat Schweizer · Norilsk, Russland, 2017

→ Coalmine, bis 21.12.
↗ www.coalmine.ch

Zilla Leutenegger

Zürich — Die verspiegelte Garderobe mit den bunt aufgemalten Regenschirmen am Eingang ist ein fröhlicher Anblick, trotz des passenden, nass-trüben Wetters draussen. Dann entdeckt man die sanft flackernde Kerze, die dem Huthalter als Videoprojektion aufgesetzt ist, und deutet sie sogleich als Botin jener selbstversunkenen Ruhe, jener schönen Melancholie, die man von Zilla Leuteneggers (*1968, Zürich) zeichnerischem Werk gut kennt. Stimmungsvolle wie erheiternde Momente begleiten den Rundgang durch die Schau bei Peter Kilchmann, für welche die Künstlerin die Galerie in ein wohnliches Setting verwandelt hat. Im Entrée, im Pianozimmer, im Melonen-, im Mond- und im Badezimmer präsentiert sie neue Installationen, Videozeichnungen und vor allem Monotypien – eine Technik, die sie seit 2015 mit wachsender Lust an der Fläche und offenbar auch an der Farbe erkundet: Ungewohnt saftig leuchten Gelb, Rosa und Türkisblau in samtiger Qualität von den Blättern im Melonenzimmer. Diese lebensfrohe Farbexplosion wird von den schweren Klängen eines wie von Zauberhand gespielten Flügels und von Indizien der Vergänglichkeit konterkariert – die Kerze, eine verglühende Zigarette, eine tickende Uhr. Vergangenes war auch ausschlaggebend für die gelungene, aufwändige Gesamtinszenierung, denn die ‹Casa Blanca› – so der Titel der Schau – ist inspiriert von Räumen, die sie einst bewohnte. Der White Cube wird zur Projektionsfläche für das räumliche Gedächtnis. *DK*

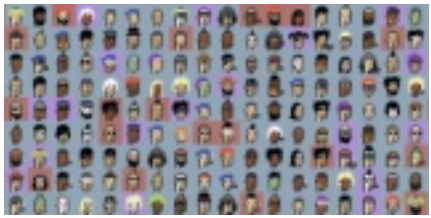
Zilla Leutenegger · As Time Goes By, 2018, Video, Wandmalerei, Projektion, 60', 50 x 47 cm

→ Galerie Peter Kilchmann, bis 15.12.
↗ www.peterkilchmann.com

{ Perfect & Priceless }

Zürich — In der Kunst wird oft gespiegelt, was in der Wirklichkeit passiert. Denn was viele Menschen bewegt, das ist zumeist auch ein fruchtbarer Nährboden für eine künstlerische Auseinandersetzung. Was in der Kunst jedoch ebenfalls häufig geschieht, ist die Auseinandersetzung mit Themen, die noch an den Rändern der Gesellschaft verhandelt werden, bevor sie die breite Masse erreicht haben. Die Kunstschaffenden sind in diesem Fall Trendforscher, Scheinwerfer oder Lobbyisten in Personalunion. Sie setzen Agenden, überprüfen Potenziale und stellen dich dem Ungewissen. Eine Technologie, die lange an den Rändern der Gesellschaft ihr Dasein fristete und dann plötzlich mit Wucht in den Mainstream katapultiert wurde, ist die Blockchain. Vor allem diskutiert von Hackern, Tech-Visionären und Internetkoryphäen, war die Blockchain zunächst in erster Linie ein Konzept, das eine Dezentralisierung und Abnabelung von monopolistischen Kontrollinstanzen versprach. Dann, im Jahr 2009, tauchte die Kryptowährung Bitcoin, die auf der Blockchain basiert, auf der Bildfläche auf, und langsam, aber sicher entdeckten auch andere das Potenzial der Technologie: Investoren, die das schnelle Geld witterten, oder eben Kunstschaffende, die genauer verstehen wollten, was da vor sich geht. Ein reizvolles Feld der Kunstproduktion tat sich auf: wundersame Wertsteigerungen von mehreren tausend Prozent, anonyme Entitäten, die als Gründer verehrt werden, und tägliche Beiträge auf allen Nachrichtenplattformen dieser Welt, die Zeugnis eines selten erlebten Hypes gaben. Es gab eine Zeit Ende 2017, da konnte man kein Gespräch führen, egal ob mit Freunden, Arbeitskollegen oder Eltern, in dem es nicht zumindest kurz um Bitcoin und die Blockchain ging. Alle hatten eine Meinung und nur wenige wirklich Ahnung.

Die Ausstellung ‹{ Perfect& Priceless } – Value Systems on the Blockchain›, die in der Kate Vass Galerie von Georg Bak kuratiert wurde, versammelt verschiedene künstlerische Positionen, die sich mit Blockchain beschäftigen. Und ähnlich vielfältig wie die Meinungen über die Technologie sind die Kunstwerke, die gezeigt werden: Zu sehen ist unter anderem das erste jemals von einem Museum mit Bitcoin erworbene Kunstwerk, oder ein Artefakt der ersten Religion, die auf der Blockchain installiert wurde. Dazu einiges, was im Blockchain-typischen Kontext von Smart Contracts, dem sogenannten Mining und der Distribution von Private Keys agiert, und somit die Ausstellung als Diskursraum dieser Gegenwarts- und Zukunftstechnologie positioniert. *MN*



John Watkinson · Cryptopunks, Übersicht, 2018

Rob Myers · Bitcoin-Transaktionen auf der Blockchain visualisiert als Farbpunkte, 2018

→ Kate Vass Balerie, bis 11.1.
↗ www.katevassgalerie.com

Edit Oderbolz — Water Your Garden In The Morning

Mit ‹Water Your Garden In The Morning› hat Edit Oderbolz eine umfangreiche Einzelausstellung im CRAC Alsace in Altkirch geschaffen. In dieser legt sie durch minimale architektonische Setzungen mehrspurige Fährten aus, die einem weit verzweigten Netz an inhaltlichen Bezügen folgen.

Altkirch — Sollte Architektur logisch sein? Wie kann der psychologische Faktor in die Architektur eingeführt werden? Diese und ähnliche Fragen finden sich in der begleitenden Publikation zu ‹Water Your Garden In The Morning›. Formuliert hat sie der brasilianische Architekt Flávio de Carvalho in einem Essay, in dem er sich kritisch zu Le Corbusier äussert. Die 1929 in der Zeitschrift ‹Diario de Noite› veröffentlichten und von Le Corbusier unbeantworteten Fragen eröffnen einen Projektionsraum. So achtet auch Edit Oderbolz (*1966) darauf, dass sie bei der Überführung von alltäglichen Gegenständen in architektonische Konstellationen bei einer produktiven Vorstellbarkeit innehält. Da wird wie in ‹Pink Roof In A Field›, 2018, ein von der Decke hängender pink bemalter Kartonstreifen durch das Gegengewicht eines auf dem Boden platzierten Sacks mit Kartoffeln zu einem temporären Unterstand. Oder in ‹Camp›, 2018, einer Ansammlung von provisorischen Behausungen aus gefalteten Zeitungen, Büchern und Ordnern, die dem Mindestanspruch an Architektur, ein Dach über dem Kopf zu schaffen, eine Form geben. Ein ähnliches Motiv findet sich in den Aluminiumabgüssen eines mit Plastiksteinchen verzierten Klebestreifen-Abrollers der ‹Snails Everywhere›, 2018. Diese tummeln sich wie ihre echten Schwestern auf Salatköpfen und tragen ihr Haus dabei stets bei sich. Gerade die Spiralform des Schneckenhauses findet sich als Metapher und Gestaltungsmittel bei vielen Architekten. Le Corbusier war ein begeisterter Sammler von Strandgut und fasziniert von der Spirale.

Die Leichtigkeit im Einsatz von minimalistischen architektonischen Gesten durchzieht die gesamte Ausstellung. Wie in der Installation ‹New Hat›, 2018, die mit schwarzem Netzstoff überspannte, liegende, stehende oder gekippte Möbelstücke umfasst. Oder im langen Flur im Obergeschoss, wo die Künstlerin die Zugänge zu den Räumen mit dem Vorhang ‹Colour My Sleep› öffnet und inszeniert. Das Motiv für den Vorhang hat Oderbolz auf einer Fotografie entdeckt, die das exzentrische Wohnhaus Fazenda Capuava von de Carvalho zeigt, das in seiner Gestaltung dessen Interesse an Anthropologie, Ethnologie und Psychoanalyse vereint. Was hätten sich de Carvalho und Le Corbusier wohl zu sagen gehabt? Auf dem Plakat zur Ausstellung kriecht die Klebestreifen-Schnecke über die Farbfolge des Vorhangs de Carvalhos. Eine schöne Visualisierung dieses Gesprächs, das nie stattgefunden hat. *Silke Baumann*

→ ‹Edit Oderbolz / Water Your Garden In The Morning›, CRAC Alsace, bis 13.1. ↗ www.cracalsace.com

Edit Oderbolz · New Hat, 2018, und Colour My Sleep, 2018, Installationsansicht CRAC Alsace.
Foto: Aurélien Mole

Balthus — Irritierender Altmeister der Moderne

An seiner Kunst kann man sich wund reiben oder mit seinem Freund Alberto Giacometti ausrufen: «Wir haben ihn satt, diesen Balthus mit seinen kleinen Mädchen!» Vierzig Gemälde des Grossmeisters und Autodidakten Balthus zeigt die Fondation Beyeler. Sie alle haben etwas Lauerndes.

Basel/Riehen — Längst nicht auf allen Bildern sind Mädchen zu sehen, schon gar nicht nur nackte oder solche in verfänglichen Situationen. Und dennoch ist überall Eros zu spüren, selbst noch in der ins späte Licht sich schmiegenden Landschaft von Champrovent oder beim Blick aus dem offenen Fenster im Pariser Atelier an der Cour de Rohan auf die ebenfalls offenen schwarzen Fensterlöcher des Nachbarhauses: dunkel gefärbter, widerständiger Eros; man kann sich von ihm provozieren lassen. Kein Wunder, dass sich die Surrealisten für diese Kunst interessierten. Kein Wunder, dass man sich von dieser renaissanceklaren, dabei nicht selten wie von einem Schleier überzogenen Kühle à la Piero della Francesca, diesen neusachlich beredten Szenografien angezogen fühlen kann und abgestossen zugleich – immer wieder.

Vierzig Werke aus dem eher schmalen malerischen Œuvre (rund 350 Gemälde) von Balthus, wie sich der als Balthasar Klossowski geborene Künstler (1908–2001) schon früh nannte, sind in Riehen zu sehen. Die Schau setzt mit dem Frühwerk der späten Zwanzigerjahre ein und schliesst mit wenigen jüngeren Beispielen. Dazwischen behaupten sich die Dreissiger-, Vierziger- und Fünfzigerjahre mit ihren abgründigen, oft wie eingefroren wirkenden Spielanordnungen mit den puppensteifen oder lasziv hingegossenen Gestalten – sie eignen sich hervorragend für alle möglichen Projektionen. Denn die Empfindungen und Gedanken der Dargestellten, die Atmosphäre, in der sie sich verkörpern, sie sind nie eindeutig, sie bleiben «romantisch» ungewiss. Gewiss hingegen scheint, dass im Blick des Malers auf seine Modelle fast immer beides liegt, ein Erkennen und ein Entblössen. Dem Blick des Betrachters, der Betrachterin geht es nicht anders.

So eingefroren die Momente des Dramas, das Leben heisst, auf Balthus' Bilderbühnen erscheinen, so durchdacht und verhängnisvoll sind sie komponiert. Senkrechte, Waagrechte, Diagonalen, Winkel, dazu der lebendige Lichtfall: Alles erhält eine statuarische Präsenz, egal, in welcher Phase der Langeweile, des Traums, des Übergangs die Gestalten begriffen sind. In vielen Gemälden – wir erinnern uns, dass man in Bezug auf Balthus' Schaffen gern von der «Ästhetik der Erstarrung» spricht – herrscht eine geradezu monumentale Stille, die jeder auf seine Art wahrnimmt: fatal, bedrohlich, zukunftsträchtig. Immer aber scheint Melancholie mitzuschwingen, zu der auch die eigenartig unverkennbaren Farben beitragen. *Angelika Maass*

→ ‹Balthus›, Fondation Beyeler, bis 1.1.; Katalog mit erhellenden Texten, teils zu hellen Abbildungen und unpassender Farbgestaltung, die den Werken die Spannung entzieht. ↗ www.fondationbeyeler.ch

Balthus · Les enfants Blanchard, 1937, Öl auf Leinwand, 125 x 130 cm, Courtesy RMN-Grand Palais / Musée national Picasso-Paris, Schenkung der Erben Picassos, 1973/1978. *Foto: Mathieu Rabeau*

Situationisten — The Most Dangerous Game

Rund 1000 Objekte geben im Haus der Kulturen/HKW einen umfassenden Einblick in die Angelegenheiten und Anliegen der Situationistischen Internationale/S.I. Erstmals wird deren Tun und Denken auf politischer Ebene und mittels Schriftdokumenten reflektiert. Bildgewaltig ist die Schau trotzdem.

Berlin — Ebenso monströs wie beiläufig hockt sie auf der Vitrine über ausgelegten Playboy-Magazinen: Molly Peters. Die Puppe von Panamarenko von 1966 ist nicht am wirklichen Bond-Girl orientiert, sondern am unter ihr liegenden Foto im Magazin. Wo das Bild endet, endet die Figur mit schwarzen Schnitten an Bein und Kopf. Blauäugig schaut sie auf die Wand mit Pariser Strassenschluchten, Polizei-Archivbildern von 1968 – und einem Gucci-Werbevideo von 2018 mit denselben Fotos. Im Rücken hat sie den als Tapete aufgeblätterten Otto-Versandkatalog von 1968, der wie ein Beweisstück zeigt, wie rasch alle Formen radikaler Opposition durch die Warenwelt übernommen wurden. Die Jugend als Keimzelle der Revolution wird neues Kundensegment, die eben erst sexuell befreite Frau kommt kommerziell unter den Hammer. Die Situation ist ein Beispiel für die Spielfreude, mit der die Ausstellungsmacher die eigenen Ansprüche auf wissenschaftliche Erkenntnis und Gründlichkeit unterlaufen. ‹The Most Dangerous Game› – der Titel ist einer verlorenen Collage von Guy Debord und einem gleichnamigen B-Movie entlehnt – ist als Fortsetzung und Korrektiv früherer und insb. der Ausstellung zur S.I. 2007 im Basler Museum Tinguely zu verstehen.

In Berlin nun steht nicht das Bild, sondern das Wort im Vordergrund. Eröffnet wird die Ausstellung mit der erstmals vollständigen Rekonstruktion jener nie realisierten Sammlung, der ‹Bibliothèque situationniste de Silkeborg›, die S.I.-Mitbegründer Guy Debord und Asger Jorn sikzziert haben. Hier finden sich Publikationen und Manifeste aller revolutionären Vereinigungen seit Anfang des 20. Jahrhunderts, auch Dokumente zu so marginalen Schauplätzen wie jener Schweizer Gruppe aus Neuchâtel, die erst wegen Scharmützeln mit der Obrigkeit durch die Lettristen gestützt und wenig später wegen Provokationen ausgeschlossen wurde. 35 randvolle Vitrinen in drei strassenlangen Kompartimenten, an deren Wänden weitere Schrift- und Bildzeugnisse von den Methoden der Zweckentfremdung und Neukontextualisierung zeugen, kulminieren bei der ‹Anti-Situationistischen Kunst›. Erfundene Künstlerfiguren wie Bolus Krim und unter Pseudonym verfasste pornografische Groschenromane gehören genauso dazu wie die prächtige Schau kollektiver Werke, etwa einer bislang nie gezeigten Malerei, an der Asger Jorn, Yves Klein, Ralph Rumney und Walasse Ting gemeinsam Hand angelegt haben sollen. Nicht die Verklärung der Revolte zeigt ‹The Most Dangerous Game›, sondern ihre Verkehrung ins Gegenteil. *Ursula Badrutt*

→ ‹The Most Dangerous Game. Der Weg der Situationistischen Internationale in den Mai 68›, Haus der Kulturen der Welt, bis 10.12. ↗ www.hkw.de

Zielscheibencollage aus der Ausstellung ‹Destruktion af RSG-6› in der Galerie Exi Odense, Dänemark 1963; Courtesy Private Collection

Bone 21 — Ein Festival definiert sich neu

Das Berner Performance-Festival ‹Bone 21› macht sich daran, seine Grenzen neu zu definieren. Im Jahr nach dem 20-Jahr-Jubiläum setzt das kuratorische Team Sibylle Omlin und San Keller auf Musik von Künstlerinnen und Künstlern und auf neue Spielorte. Man wagt sich wieder in den öffentlichen Raum.

Bern — Es ist noch nicht lange her, da galt Performance als sehr experimentelle Kunstform für ein kleines Publikum. Doch das Interesse ist gewachsen; zahlreiche Anlässe und Festivals für Performance haben sich in der Kunstwelt etabliert. Verändert hat sich auch das Programm des Berner Festivals ‹Bone›, das in diesem Jahr zum 21. Mal stattfindet, und – unter dem Leitungsduo Sibylle Omlin und San Keller – räumliche und formale Grenzen öffnet.

Eine wichtige Novität stellt der Programmteil ‹B for Music› dar, der im Progr stattfindet. Künstler und Künstlerinnen treten an den vier Festivalabenden als Musikerinnen und Musiker auf – in spontanen und halbspontanen Verbindungen. Zudem ist eine Ausstellung mit ihren Arbeiten zu sehen. Viele der gezeigten Werke nehmen deutlich Bezug auf die Doppeltätigkeit der Künstlerinnen-Musiker. Gewitzt kommt Francisco Sierras ‹Die Bese Flöht› daher, ein Objekt, das wie eine Verbindung aus Besen und Flöte aussieht. Rudolf Steiner zeigt die Fotografie einer riesigen Muschel aus Papiermaché, die an den Sound des Wellenschlags erinnert. Und Andrea Marioni präsentiert unter dem Titel ‹Ratatata, Boom, Bang, Wroooam› Flaschen und andere mit Zündschnüren versehene Gefässe, die an selbstgebastelte Bomben und lautstarke Detonationen erinnern.

Zum kuratorischen Konzept dieser Ausstellung gehört, dass alle Werke, auch die Bilder, frei im Raum stehend oder hängend präsentiert werden, das erzeugt eine lockere, gleichsam schwingende Atmosphäre. Den Aktionskünstler Keller fasziniert an Musik die Dimension der Emotionalität, das Berührende, Bewegende, Verbindende. Aber auch die Möglichkeit von Musik, Grenzen zu überschreiten – geografische ebenso wie individuelle. In der Musik, so Keller, sei «etwas selbstverständlich gegeben, wofür in der bildenden Kunst gekämpft werden muss». Sibylle Omlin zeichnet für den Programmteil mit «klassischen» Performances verantwortlich. Sie hat u.a. Katja Schenker eingeladen, die mit ihren Performances Bezüge zwischen Material und dem eigenen Körper erzeugt. Der schweizerisch-niederländische Künstler François Dey untersucht akustische Phänomene im Strassenraum. Damit ist bereits angedeutet, dass auch in diesem Teil des Programms eine Veränderung vorgenommen wurde: Fand die Vorjahresausgabe weitgehend im Schlachthaus Theater statt, so wagt sich ‹Bone 21› wieder vermehrt in den öffentlichen Raum. *Alice Henkes*

→ ‹Bone 21›, Progr, Schlachthaus Theater und öffentlicher Raum, 28.11.–2.12. ↗ www.bone.ch

Francisco Sierra · Die Bese Flöht, 2016, Öl auf Besen, 120 x 23 x 7 cm

Passageways — Labyrinthische Laufstege

Das Untergeschoss der Kunsthalle Bern beherbergt einen Laufsteg, der es in sich hat. Wunderbar verlieren kann man sich in rund dreissig Videos von Modeschauen. Mit lauten Beats verwandeln sie die Räume in einen Partykeller, in dem Körper, Kommerz und spektakuläre Inszenierung aufeinandertreffen.

Bern — Models, die ausdruckslos den Catwalk abschreiten, sind die Ausnahme. Stattdessen präsentieren sie sich wild tanzend oder das Gesicht hinter Gasmasken versteckt. Sie bekochen das Publikum oder treiben im Fluss. Sie steigen auf Zirkuspodeste und posieren umgeben von Kunstwerken. Wenn ein Model horizontal gekippt und ein Bein hochgestellt in einem mutmasslichen Atelier an Ort und Stelle marschiert, weckt Dorothée Perret Assoziationen zu Bruce Nauman. Bei BLESS mischen sich die Mannequins unbemerkt unter Passant/innen in eine mit Überwachungskamera aufgenommene Schau am Berliner Alexanderplatz. Einzig zwischendurch eingeblendete Beschriftungen, welche die Nummernschilder früher Modevorführungen und Kosmetikprodukte Chanels zitieren, weisen darauf hin, dass gerade Tasche ‹N°4 D› präsentiert wird. So vielfältig die Erscheinungsformen der Défilés auch sind, der Modekurator Matthew Linde stellt ihren Unterbau, den Laufsteg, als szenografische Konstante aus, die allerdings keineswegs gradlinig verläuft. Die Laufstege dienen als Bühnen, auf denen sich Mode immer wieder selbst zitiert und dekonstruiert, sich mit ihrer Vergangenheit beschäftigt, um Zukunftsvisionen zu schaffen. Einer linearen Fortschrittserzählung widersprechen die gezeigten Beispiele. Das illustrieren aus Holzlatten gezimmerte, sich überschneidende Laufstege, die abrupt enden. Sie nehmen Bezug auf Walter Benjamins Passagen-Werk. Auf und zwischen den Balken platziert sind Puppen mit Outfits aus über hundert Jahren Modegeschichte.

Dadurch, dass in der Ausstellung selbst keine Reflexionen über die Kunsthalle als Ort angelegt sind, riskiert sie, diese als aussergewöhnlichen Schauplatz für eine Metamodeschau zu stilisieren. Doch abgesehen davon, dass in der für andere Bereiche wesentlich offeneren Kunsthalle auch die Mode Anspruch auf Aufmerksamkeit hätte, handelt ‹Passageways› vordergründig nicht von Fashion, sondern von ihrer Inszenierung. Aus Kleidung wird Mode und aus allen erdenklichen Erzeugnissen wird Kunst, auf dem Laufsteg respektive im White Cube. Eine zentrale Komponente im Prozess solcher Bedeutungszuschreibungen ist das Label. Martin Margiela nähte weisse unbedruckte Etiketten in seine Modekreationen und schuf damit paradoxerweise ein bekanntes Logo. In der Ausstellung ‹Independence› oben im Erdgeschoss multipliziert sich demgegenüber der Name des Künstlers auf den Etiketten käuflicher Plüschbären. Weiter wird der Faden im Shop der Institution gesponnen: Wohl kaum zufällig sind die diesjährigen Kunsthalle-Jubiläumseditionen tragbar. *Irène Unholz*

→ ‹Passageways: On Fashion's Runway›, Kunsthalle Bern, bis 2.12. ↗ kunsthalle-bern.ch

Passageways: On Fashion's Runway, Kunsthalle Bern, 2018, Installationsansicht

Passageways: On Fashion's Runway, Kunsthalle Bern, 2018, Installationsansicht, Kleidungsstücke v.l.n.r. Courtesy Collection Walter Van Beirendonck, Victor&Rolf. *Fotos: Irène Unholz*

Tacita Dean — Wehrhafte Vertreterin des analogen Films

Es ist so etwas wie ein Festspiel des Films, das die britische Künstlerin Tacita Dean in Bregenz zeigt: Ihr neustes Werk, der experimentelle 35-mm-Film ‹Antigone›, der dieses Jahr im Mai in der Londoner Royal Academy of Art Uraufführung feierte, ist ein Hohelied auf die Magie des Zelluloids.

Bregenz — Die rund eine Stunde dauernde synchronisierte Doppelprojektion verdreht einem den Kopf. Nicht nur wegen der Schönheit der Filmbilder, sondern auch wegen der Entstehungsgeschichte, die einen in ein Gespinst aus mythologischen und reellen Personen, Orten und Zeitebenen verwickelt. Der Film von Tacita Dean (*1963) schweift vom Yellowstone-Nationalpark über die Hochmoorlandschaft Bodmin Moor zu den Ausläufern des Mississippi in Wyoming und landet in der Ebene von Theben in Illinois und dem Gerichtsgebäude, wo Abraham Lincoln zuerst amtete. Auf diesen ineinander verwobenen Schauplätzen erscheinen die Akteure: die Schriftstellerin Anne Carson, welche die Figur der Antigone jedoch weniger verkörpert als diese in dem System aus Referenzen wie eine Stichwortgeberin immer wieder herbeizitiert, und der Schauspieler Stephen Dillane, der als blinder König Ödipus mit zerzaustem Theaterbart und Sonnenbrille verloren durch die Bilder wandelt. Es wird aber keine Geschichte erzählt. Das innere Uhrwerk des Films ist eine fortschreitende Sonnenfinsternis, die den kaleidoskopischen Bildern als Anker dient. Äusserer Anlass für den Film ist Deans Schwester, die Antigone heisst. Die Bedeutungsschwere des Namens trifft auf die Leichtigkeit, mit der die Künstlerin scheinbar zufällige Dinge miteinander in Beziehung setzt. Das eigentliche Drama aber spielte sich im Innern der Kamera ab, noch bevor die Bilder entwickelt wurden: ‹Antigone› mit seinen mehrfachen Überlagerungen, wechselnden Einstellungen und maskierten Belichtungen wurde in der Kamera selbst editiert. Wie sich die zu verschiedenen Zeitpunkten aufgezeichneten und collagierten Filmbilder zueinander verhalten würden, zeigte sich erst nach Abschluss der Filmarbeiten, als Dean die Filmstreifen sichten und bearbeiten konnte.

Die Technik von ‹Antigone› ist somit eine Weiterentwicklung von ‹Film›, 2011, der monumentalen, für die Turbine Hall in London realisierten Filminstallation, die in Bregenz auf einem weiteren Stockwerk gezeigt wird. Als eine Art Lichtmalerei auf Zelluloid ist ‹Film› eine poetische Demonstration dessen, was sich mit dem scheinbar totgeglaubten künstlerischen Medium machen lässt. Tatsächlich agiert die Künstlerin als wehrhafte Vertreterin von analogem Film, dessen Produktion immer weiter eingestellt wird. Im Erdgeschoss sind mit ‹The Montafon Letter›, 2017, und ‹Chalk Fall›, 2018, zwei riesige Wandtafelarbeiten präsentiert: Kreidezeichnungen auf schwarzem Grund, die einen Gebirgszug und eine Schneelawine, beides in direktem Bezug zum Vorarlberg, vergegenwärtigen. *Isabel Friedli*

→ ‹Tacita Dean›, Kunsthaus Bregenz, bis 6.1. ↗ www.kunsthaus-bregenz.at

Tacita Dean · Antigone, 2018, 2 synchronisierte 35-mm-Filme, Farbe, anamorphotisch, Lichtton, Loop, exakt 60", Filmstills (Detail), Courtesy of the artist, Marian Goodman Gallery, New York / Paris, und Frith Street Gallery, London

Tacita Dean · The Montafon Letter, 2017, und Chalk Fall, 2018, Kreide, 9 Tafeln, 366 x 732 cm, Ausstellungsansicht Kunsthaus Bregenz, Courtesy Marian Goodman Gallery, New York / Paris, und Frith Street Gallery, London. *Foto: Markus Tretter*

Fire & Clay — Gebrannte Malerei

Die freie Kuratorin Fabienne Stephan führt in der Genfer Filiale der Gagosian Gallery von einem Höhepunkt jüngerer Künstlerkeramik zum anderen. So kühn hat sie dabei Brutales und Florales, Minimalistisches und Fantastisches miteinander kombiniert, dass es oft quasi im Hochsommer schneit.

Genf — Behälter – Vasen, Töpfe, Schalen, Teller – haben es in sich, besonders wenn sie von einer gewissen Dimension sind. Mit Lippe, Bauch, Fuss spiegeln sie unseren Körper und fordern ihn hieratisch zum Stillstand auf, während die Leere in ihrem Innern zur Aufnahme von allem einlädt, was sie durch das Spiel ihrer Formen, Farben und Texturen in uns auslösen. Bereits das in die frühen Achtzigerjahre zurückführende Präludium der Schau, das zwei im California Clay Movement verankerten Figuren gehört, führt in eine enorme Spannbreite von Dispositionen, nicht ohne Fragen zur geschlechtlichen Konnotation künstlerischer Gesten zu eröffnen. In Betty Woodmans (1930–2018) aus weicher Terracotta hochgezogener Vase, die sie erst zart mit Blüten geschmückt und dann mit einer irisierenden Glasur übergossen hat, bekräftigt sich weibliches Zivilisationsvermögen, in Peter Voulkos' (1924–2002) in zähes Steinzeug gedrückter Schale, in die er grob Kerben geschlagen hat, gerinnt Testosteron.

Unter den aktuellen Positionen, die Fabienne Stephan zusammen mit Johan Nauckhoff von der Gagosian Gallery teils aus deren Programm, teils aus anderen Kontexten ausgewählt haben, fallen zunächst vor allem diejenigen Werke auf, bei denen Kunstschaffende das gestalterische Potenzial des Brennprozesses über den Einschluss verschiedenster Materialien von Stecknadeln bis zu Vinyl ausreizten. Sowohl die riesigen, klumpigen Teekacheln Takuro Kuwatas wie auch die Träumen oder Märchen entsprungenen Pilzmännchen und Eulenfigürchen Sylvie Auvrays gewinnen durch mehr oder weniger grosse Ausbuchtungen, Blasen und Warzen eine stupende Präsenz. Sterling Ruby benutzt dagegen sämtliche Werkphasen der Keramik, um banale Dinge in plastische Metaphern zu verwandeln. So wird ein Herz zum Bild für zermarternder Liebeskummer oder ein Behälter mit Abfällen und einer aufsteigenden Tonwulst zu einem in neue Spähren führenden Misserfolg. Grant Levy-Lucero und Shio Kusaka wiederum gelingen auf ihren eher wie dreidimensionale Leinwände benutzten Behältern unerwartete Abwandlungen der Pop Art und des Minimalismus. Ersterer hat seine aus Würsten aufgebauten Flaschen mit den Grafiken bekannter Marken bemalt. Letztere kippt bei der begonnenen Bemalung ihrer bauchigen Amphoren mit parallelen Linien – eine Malerei, die an Agnès Martin oder Frank Stella erinnert –, plötzlich in andere Richtungen, als seien die Linien plötzlich von der keramischen Silhouetten verführt worden. *Katharina Holderegger*

→ ‹Fire & Clay›, Gagosian Gallery, Genf, bis 15.12. ↗ www.gagosian.com

Fire & Clay, Gagosian Gallery Geneva, 2018 (Ausstellungsansicht). *Foto: Annik Wetter*

Kyra Tabea Balderer — Szenario

Die diesjährige Manor-Kunstpreis-Trägerin Kyra Tabea Balderer schafft abstrakte, haptisch wirkende Bildwelten. Die Fotoarbeiten kombinieren auf raffinierte Weise Plastik, Malerei und Fotografie. Vor allem die neuen Werke reizen das malerische Potenzial der Fotografie virtuos aus.

Luzern — Es ist schwer vorstellbar, dass die Fotografien von Kyra Tabea Balderer (*1984) ausschliesslich selbst gebaute, farbig bemalte Bricolage-Skulpturen aus Materialien wie Karton, Holz oder Spiegeln zeigen. Die Betrachterin fragt sich, was eigentlich zu sehen ist, was im realen Raum aufgebaut ist und was auf der Bildfläche geschieht. Denn vielfach sind die Motive abstrakt-kubistisch, konkret-konstruktiv, und sie stiften räumliche und optische Irritationen. So zeigt das Triptychon ‹Sacra Conversazione›, 2018, eine sehr abstrahierte Madonna mit Kind in Form einer angedeuteten violetten Schere, deren Spitze in eine weisse Segmentform mündet. Im Bild ist keine Konversation zu erkennen. Dies wirft die Frage auf, wie Dinge miteinander und mit uns kommunizieren. Zudem springt ins Auge, dass die Künstlerin von Urformen ausgeht, einem Rad, dem Quadrat oder einer Schlangenform, und dass sie mit einem grossen Farbenspektrum spielt, das sie dem digitalen Pigmentdruck verdankt.

Den Arbeiten liegen Fragen zur Darstellung von Räumlichkeit zugrunde. Wenn Kyra Tabea Balderer ihre Objekte mit der analogen Grossbildkamera aus unterschiedlichen Perspektiven festhält, spielt der lange Prozess der Bildfindung eine wichtige Rolle. Er umfasst Fragen der Komposition, der Farbigkeit, der Beziehung zwischen Figur und Grund sowie des Spiels mit den unterschiedlichen Bildebenen. Gefundene Objekte im Zusammenspiel mit einem reichen kunsthistorischen Fundus, namentlich der Klassischen Moderne, bilden den Ausgangspunkt. Da die Bricolagen nur für eine Aufnahme bestehen und danach wieder aufgelöst werden, lagern und stapeln sich die Dinge im Atelier. Sie konstituieren einen Formenfundus, welcher die Künstlerin zu assoziativen Verknüpfungen und neuen bildnerischen Konzepten animiert – auch wenn sie bereits ein inneres Bild eines Werks vor sich hat.

Wenn Kyra Tabea Balderer grossräumige Installationen anfertigt und nur einen kleinen Ausschnitt davon fotografiert, tut man sich schwer, das Abgebildete in Bezug auf Grössenverhältnisse richtig einzuordnen. Dies nutzt sie für ihre Werke. So verweist der Ausstellungstitel ‹Szenario› darauf, dass die Künstlerin den Ausstellungsraum als Bildraum auffasst und ihn als natürliche Erweiterung ihres Werks nutzt, indem sie in seiner Mitte ein segmentiertes Kabinett mit roten und gelbgrünen Wänden als Bühne für ihr Triptychon aufstellt. *Dominique von Burg*

→ ‹Kyra Tabea Balderer, Szenario›, Manor Kunstpreis Zentralschweiz Luzern. Kunstmuseum Luzern, bis 6.1. ↗ www.kunstmuseumluzern.ch

Kyra Tabea Balderer · Sacra Conversazione, 2018, Triptychon (mittleres Bild), Fotografie, C-Print (Handabzug), je 65 x 50 cm

Sammlungspräsentation — Rhythmus, Reihe, Repetition

Bereits zum vierten Mal ist im Kunstzeughaus eine thematisch strukturierte Sammlungspräsentation zu sehen. Diesmal stehen Kompositionen mit repetitivem Formeninventar und variationsreichen Anordnungen im Mittelpunkt. Sie widerspiegeln das Bedürfnis nach Fülle des Sammlers Peter Bosshard.

Rapperswil-Jona — Mit einer grösseren Anzahl von Werken, gleichsam einer Sonderschau in der Ausstellung, ist Carlos Matter (*1951) vertreten, der seine wandfüllenden Installationen mit 30 x 40 cm grossen Bildtafeln als ‹Apotheken› bezeichnet, erinnern sie doch in ihrer seriellen Anordnung an die hölzernen Schubladen einer traditionellen Apotheke. In dieser bis heute andauernden Werkfolge bearbeitet Matter unterschiedliche Materialien, Platten aus Holz, Glas, Gips und Keramik, indem er sie durch Fräsen, Sägen, Bohren, aber auch durch den Auftrag von Farbe und Stempeldruck verändert und mittels Kerbungen und Erhebungen etwas Neues daraus entstehen lässt.

Eingebettet sind die Wandarbeiten von Carlos Matter in einen Rundgang mit Werken von 25 Künstlerinnen und Künstlern aus den Jahren 1984 bis 2009. Repetitiv wie obsessiv präsentieren sich die Collagen und Zeichnungen von Paul Stöckli (1906–1991). Mit Tusche und Deckfarbe auf Zeitungspapier gemalt, verfliessen die abstrakten und figurativen Zeichnungen zu einem rhythmischen Zusammenspiel. In schmalen, jeweils an einem Tag gestalteten Streifen formen diese ‹Tagebuchblätter› ein poetisches Ganzes. Ebenfalls mit Reihung setzt sich Alex Hanimann (*1955) auseinander, indem er Pferdefotografien aus Büchern und Zeitschriften in Öl nachmalt. Das Pferd wird als Kaufobjekt in einer stets ähnlichen Pose vorgeführt; gleichzeitig stellt der Künstler die Frage nach den Repräsentationsaufgaben der Malerei. Von Ueli Berger (1937–2008), einem sogenannten Langläufer in der Sammlung, ist die 27-teilige Serie ‹Twins› zu sehen, welche die Wahrnehmungsgewohnheiten der Besucher/innen hinterfragt. 27 Objektpaare, die zunächst identisch erscheinen, zeigen in ihrer Materialität deutliche Unterschiede und hinterfragen den Wert von Original und Kopie. In seiner ausufernden Wandinstallation ‹Noten› versucht Luigi Archetti (*1955) die Eigenschaften von Tönen auf Bilder zu übertragen. Die bemalten Gipsplaketten scheinen einen strengen, gleichförmigen Takt vorzugeben. Eher ironisch verspielt präsentiert sich dagegen der Blick in Judit Villigers (*1966) ‹Höllentrichter› mit seiner magisch beleuchteten, aus Karton, Papier und Spiegeln geformten Unterwelt. Ganz dem Malerischen verpflichtet ist Adrian Schiess' (*1959) vielteilige Serie von kleinformatigen, akkurat datierten Aquarellen, die mit ihren ineinanderfliessenden Farben als innere Bilder die jeweilige Stimmung des Tages festhalten. *Suzanne Kappeler*

→ ‹Rhythmus, Reihe, Repetition. Werke aus der Sammlung›, Kunstzeughaus Rapperswil-Jona, bis Herbst 2019 ↗ www.kunstzeughaus.ch

Luigi Archetti · Noten 1988–1989, 78-teilige Installation, Gipsplaketten, Holzkonsolen, je 24,5 x 32,5 x 2 cm. *Foto: Brigitt Lattmann*

Adrian Schiess · Zürich, 9.12.2010. Einzelbild aus 24-teiliger Aquarellserie, 18 x 25,7 cm © ProLitteris. *Foto: Philipp Hitz, SIK-ISEA*

Julian Sartorius — ‹Thun Thun Thun›

Das Kunstmuseum Thun beschenkt sich und die Stadt – anlässlich seines Jubiläums – mit einem Klangwerk von Julian Sartorius. Dieses lädt zum akustischen Rundgang, auf dem der Künstler und Schlagzeuger an neun Plätzen alltäglichen Oberflächen Klänge entlockt und zu rhythmischen Tracks arrangiert.

Thun — ‹Thun Thun Thun›, dieser onomatopoetische Titel erfasst Julian Sartorius' (*1981) Rundgang mit Drumsticks durch seine Heimatstadt treffend. Mit einem Smartphone kann dem Parcours selbständig gefolgt werden, wobei am bespielten Ort ein rund dreiminütiger Track erklingt. Zu Beginn, vor dem Museum beim Thunerhof, lotet er den Klang aus, vom Geländer bis zum Kies. Dem Aareufer entlang zur unansehnlichen Unterführung an der Sinnebrücke. Dort entlockt Sartorius einer Lüftung Klänge, die gar an ein Xylophon erinnern. Über weitere Stationen hinauf zum Schloss erreicht man nach einer Stunde erneut den Thunerhof, wo als Abschluss eine Gitterbank zum Resonanzkörper wird.

Sartorius, professioneller Schlagzeuger, Experimentalmusiker und Kunstschaffender, ist ein Grenzgänger, wobei die Selbstdefinition eher den Schreibenden und verwirrte Kunstkommissionen umtreiben. Er versteht Musik sehr visuell und schafft regelmässig Produktionen, die eigentliche Versuchsanordnungen darstellen: So rollen im Video ‹Cymbal Solo› Becken durch einen Fabrikraum oder in der Dreikanal-Videoinstallation ‹Schläft ein Lied in allen Dingen› wird die Stadt Bern «abgeklopft»: Drei unterschiedliche Ton- und Bildspuren überlagern sich vielstimmig und ergeben ein Zusammenspiel mit sich selbst.

In Thun bildet eine akribische Suche nach Oberflächen mit besonderer Akustik die Grundlage für die Rhythmen – Sartorius ist mehr als nur ein Forscher. Mit binauralen Mikrofonen aufgenommen, hören wir genau, was der Musiker wahrnimmt. Dies zeichnet den Rundgang aus und lässt ein strapaziertes Wort wie «immersiv» zu. Der Rundgang birgt eine Dramaturgie, die auch hörbar wird, wenn man die Tracks mit dem Code im begleitenden Katalog herunterlädt. Dieser bildet die bespielten Oberflächen als Frottagen in Originalgrösse ab und zeigt so in Schwarzweiss deren Qualitäten, wie die Geometrien verschiedener Gitter oder Ornamente. Ausserdem helfen die enthaltenen Bezeichnungen wie «Gully» oder «Geländer» beim Entschlüsseln, was welchen Ton erzeugen mag. Mit Sartorius hat das Museum einen Musiker und Künstler eingeladen, der auszog und international Erfolge feiert, und es knüpft zugleich an eine zentrale Frage der gelungenen Ausstellung zum 70-Jahr-Jubiläum an: Welche Rolle hat ein städtisches Kunstmuseum gegenwärtig? Mit dem Rundgang, der weiterhin zu hören ist, gelingt es zudem, eine nachhaltige Verbindung zur Stadt zu schaffen, die Interessierte Unbeachtetes neu erleben lässt. *Adrian Dürrwang*

↗ www.thunthunthun.ch

Julian Sartorius bei Aufnahmen in Thun, 2018, Courtesy Kunstmuseum Thun

Julian Sartorius bei Aufnahmen in Thun, 2018, Filmstill, Videoproduktion: David Röthlisberger

Walter Bosshard — Wettlauf um China

Es ist ein starkes Stück hierzulande wenig bekannter Geschichte, das die Fotostiftung Schweiz mit Walter Bosshards Reportagen aus China bietet. Einst berühmt, dann etwas in Vergessenheit geraten, spricht uns der Fotograf mit seinem Thema und den in die Tiefe gehenden Bildern unmittelbar an.

Winterthur — Die Arbeit dieses Mannes macht einem wieder bewusst, was Dokumentarfotografie, die den Namen verdient, leisten kann. Nämlich Zeugnis ablegen von dem, was ist; Zeugnis ablegen von dem, woraus sich Geschichte konstituiert. Kenntnisreich, der Sprache mächtig, mit den Umständen vertraut, der äusseren Wahrheit verpflichtet, wenn es um Fakten geht, und – wenn er beispielhafte Geschichten erzählt – der inneren Wahrheit: So arbeitet Walter Bosshard (1892–1975), so ist er unterwegs. Weil er viel zu sagen hat und seine Fotografien eine eigenartig unaufgeregte Sprache sprechen, sind sie fast immer auch schön. Die reich bestückte Schau beweist das mit zahlreichen Vintage Prints und zum Teil erstmals veröffentlichten Abzügen aus späterer Zeit dutzendfach: Bosshard im Original, Bosshard «in Reinkultur», wie Peter Pfrunder sagt, der für die Ausstellung verantwortlich zeichnet und für das attraktive Buch über den Fotojournalisten und politischen Korrespondenten, der schon zu Lebzeiten zum Mythos wurde.

Die Schau ist Bosshards glorreichem Jahrzehnt gewidmet, den Dreissigerjahren in China, wo er in Beijing seine «wirkliche Heimat» und als Berichterstatter für die Ullstein-Presse, dann für Medien im angelsächsischen Raum oder die Neue Zürcher Zeitung ein Millionenpublikum fand. Schon früh erkannte er, wie wichtig die Ereignisse in China sind, er versucht zu begreifen, unparteiisch, in Kenntnis beider Seiten, der Nationalisten unter Tschiang Kai-shek, der Roten Armee unter Mao Zedong. Er, der grosse Netzwerker mit diplomatischen Qualitäten, kommt allen wichtigen Akteuren nah, zeigt sie in ruhigen, intensiven Aufnahmen und weiss immer den Text dazu. Das trifft für Robert Capa, den Star der Kriegsreporter, weniger zu. Seine Bilder von 1938 – Agonie und Fall der Stadt Hankou – ergänzen die des älteren Bosshard. Sie sind insgesamt vielleicht etwas dramatischer, etwas spontaner, aber ohne das tiefe Verständnis des Schweizers. Bosshard, Augenzeuge der inneren Machtkämpfe Chinas, der japanischen Übergriffe und des zweiten sino-japanischen Kriegs mit all seinem Elend, der Zustände in der geliebten Inneren Mongolei, war ein Aufklärer, dem es vor allem die einfachen Menschen und ihr Alltag angetan haben. So bedeutend die Personen, so sensationell die Ereignisse sein mögen, so unspektakulär treten sie einem in der Regel auf Bosshards Bildern entgegen. Mag sein, dass ihre Überzeugungskraft gerade darum so gross ist. *Angelika Maass*

→ ‹Walter Bosshard / Robert Capa – Wettlauf um China›, Fotostiftung Schweiz, bis 10.2.
↗ www.fotostiftung.ch

Walter Bosshard · Warentransport, China, 1930er-Jahre © Fotostiftung Schweiz / Archiv für Zeitgeschichte

Walter Bosshard · Japanischer Bombenangriff auf eine Bahnlinie, Hankou, 1938 © Fotostiftung Schweiz / Archiv für Zeitgeschichte

Vanessa Billy — Tränen für St. Peter

Fünfhundert Jahre sind seit der Reformation vergangen. Dass diese nicht nur ein Erfolgsmodell war, will das Zürcher Projekt ‹Schatten der Reformation› zeigen. Vanessa Billy nahm für die Kirche St. Peter das Thema auf und ersetzte die zentralen Kronleuchter durch blutrote Tränen.

Zürich — Reformation? Mit Religion und Kirche verband Vanessy Billy (*1978, Genf) bisher nicht viel. Sie war eine von sechs Kunstschaffenden, die im Rahmen des Wettbewerbs ‹Schatten der Reformation› eingeladen wurden, ein Projekt für die Kirche St. Peter zu realisieren. Doch was hat dieses Thema mit ihrer eigenen Lebensrealität als junge Künstlerin und Mutter zu tun? Mit den ökonomischen, sozialen und ökologischen Fragen, die sie sonst beschäftigen: Wie gehe ich mit meinen knappen Zeit- und Raumressourcen um? Welche Welt werde ich meinen Nachkommen hinterlassen?

Vor allem der imposante Kirchenraum erwies sich als Herausforderung, die wuchtigen Pfeiler in Marmoritiat, die Stuckdecke – eine Architektur, die trotz fehlender Deckengemälde eine barocke, grossbürgerliche Behäbigkeit ausstrahlt. In einem längeren Prozess des Entwerfens und Verwerfens erwog sie zunächst unterschiedliche Eingriffe: Soll sie die Säulen mit Metallbändern umwickeln? Die Fenster mit roten Glasscheiben bestücken? Rote Glasscheiben auf dem Boden auslegen? Und plötzlich war dann das Bild der Tränen da: grosse leuchtende Tropfen aus mundgeblasenem, eingefärbtem Glas, nicht bordeaux wie Wein, nicht pink wie Kaugummi, sondern in einem warmen Ton zwischen blutrot, hautfarben und silbern. Diese laden den Raum mit einem warmen Licht atmosphärisch auf – asynchron pulisierend wie die Atemzüge zweier Menschen, deren Rhythmus sich mal findet, dann wieder verliert.

Religionsgeschichte ist eine blut- und tränenreiche Geschichte. Doch durch die Reformation wurde der Gekreuzigte und mit ihm auch ein krasses Bild des Leidens aus der Reformierten Kirche verbannt. Billy hängt uns ihre Tränen direkt ins Blickfeld – und lässt offen, ob es Tränen der Trauer oder der Freude sind. Die Lichter lassen uns darüber nachdenken, was ein Kirchenraum in unserer durchrationalisierten Gesellschaft heute noch sein könnte. Ein Ort des Vertrauens vielleicht, wo wir durchatmen und die Sinne für psychische und physische Bezüge schärfen können. Denn Tränen sind auch Wassertropfen, und Wasser macht das Leben erst möglich. Glitzernde Tränen statt stilvolle Kronleuchter – Vanessa Billy weist mit ihrer Geste auf das, was uns mit uns selbst, mit unserer Emotionalität und mit der Natur verbindet. Und richtet den Fokus auf «eine Spiritualität als etwas, das ausserhalb deiner selbst ist. Etwas, das grösser ist als du, eine Verbindung zum Leben der Tiere, der Pflanzen. Ein Stadium des Beobachtens, der totalen Aufmerksamkeit.» *Claudia Jolles*

→ Kirche St. Peter, bis 2.3., jeweils Mo bis Fr 8–18 Uhr (im Dezember bis 19 Uhr) / Sa 8–16 Uhr / So 11–17 Uhr ↗ www.zh-reformation.ch

Vanessa Billy · Tränen, 2018, Installationsaufnahme Kirche St. Peter, Zürich, mundgeblasenes Glas, Pigmente, elektrische Installation, in Kooperation mit glassworks Basel. *Foto: Valentin Jeck*

Sondra Perry und Arthur Jafa — Identität und Machtstrukturen

Fragen der Identität werden nicht nur individuell verhandelt, sondern speisen sich auch aus kollektiven Erfahrungen, Erinnerungsschätzen und Traumata. Zwei Ausstellungen bei Luma Westbau nehmen sich des weiten Feldes der Identitätsbildung an und verhandeln «Blackness» als agile und wendige Prämisse.

Zürich — Unmittelbar wird man umhüllt. Von einer sanft mäandernden violetten See, die wirkt wie der nicht fassbare Hintergrund eines Traums. Die wandfüllenden Projektionen, die Teil der Ausstellung ‹Typhoon Coming On› von Sondra Perry (*1986, Perth Amboy, New Jersey) im Luma Westbau sind, verlangen eine Rekalibrierung der Sinne und eine Veränderung der Haltung. Die raumgreifende See ist ein digital bearbeitetes Fragment des Gemäldes ‹Das Sklavenschiff› des Malers William Turner aus dem Jahr 1840 und erstes Indiz für die Themen, die Sondra Perry in ihren Videos und immersiven Rauminstallationen untersucht: Schwarze Identität, digitale Kultur und Machtstrukturen unserer Gesellschaft seziert sie aus persönlicher Perspektive und mit den technischen Möglichkeiten der Gegenwart.

Dass es eine Schnittmenge zwischen der persönlichen Perspektive des Individuums und den Erfahrungen eines Kollektivs gibt, vor allem dann, wenn es um schwarze Identität in den USA geht, zeigt sich im zweiten Teil der Schau. Auf einem Flachbildschirm läuft eine Videoarbeit, in der Sondra Perry selbst gefilmte und gefundene Clips zu einer Collage montiert, welche die individuelle Identität genauso behandelt wie die Ohnmacht gegenüber repressiver Polizeigewalt. Kollektiv und Individuum lassen sich in Sondra Perrys Arbeiten nicht voneinander trennen: Während der Betrachtung der Videocollage blickt man auch auf die Arbeit ‹TK (Suspicious Glorious Absence)›, eine ebenfalls wandfüllende Projektion von Perrys eigener, digital manipulierter Haut, die fleischig über die Wand fliesst und so eine Parallele zum verfremdeten Turner-Gemälde im ersten Teil der Ausstellung eröffnet.

Es sei an dieser Stelle empfohlen, nach dem Besuch der Ausstellung von Sondra Perry auch noch die andere derzeitige Ausstellung im Luma Westbau zu besuchen. Im dritten Stock des Löwenbräu-Areals wird der Film ‹Love Is the Message, the Message Is Death› von Arthur Jafa gezeigt (*1960, Tupelo, Mississippi). Bestehend aus neuem, archiviertem und gefundenem Filmmaterial ist auch dieser Film eine Collage, die schwarze Identität und Lebensrealität in den USA in all ihren Widersprüchlichkeiten verhandelt. Während Sondra Perry die Möglichkeiten des Digitalen auslotet, präsentiert Jafa ungefiltert das, was ist, und das, was war. Das kuratorische Konzept geht auf: Perrys Arbeiten und der Film von Jafa unterscheiden sich zwar formal oft deutlich, doch beide fordern eine eigene Deutungshoheit über schwarze Identität ein, ohne sich einem Dialog zu verschliessen. *Mathis Neuhaus*

→ ‹Typhoon Coming On. Sondra Perry und Arthur Jafa›, Luma Westbau, bis 13.1. ↗ https://westbau.com

Sondra Perry · Typhoon Coming On, 2018, Installationsansicht Luma Westbau, Löwenbräukunst, Zürich. *Foto: Stefan Altenburger*

Arthur Jafa · Love Is the Message, the Message Is Death, 2018, Installationsansicht Luma Westbau, Löwenbräukunst, Zürich. *Foto: Stefan Altenburger*

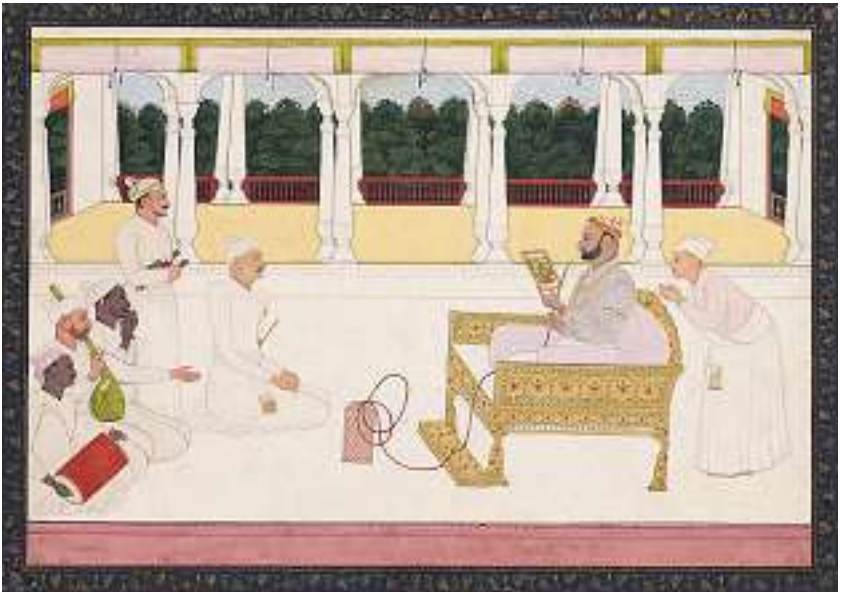
Familienbande — Indisch schön

Man weiss wenig über ihr Leben, aber man kennt sie dank ihrer Bilder: die indischen Maler Manaku und Nainsukh von Guler. Diesen Malerbrüdern, ihrem Vater und ihren Söhnen, die ihr malerisches Erbe in sich vereinigten, widmet das Museum Rietberg eine kleine, aber gewichtige Ausstellung.

Zürich — Was für ein passender Name: «Freude des Auges», «Wohlgefallen fürs Auge». Für Kenner steht er für den vielleicht besten indischen Maler des 18. Jahrhunderts: Nainsukh von Guler. Auch Manaku, sein älterer Bruder, trägt das Leuchten im Namen, sein Name bedeutet «Rubin». Die beiden sind die Protagonisten der aktuellen Schau in der Park-Villa Rieter, die fünfzig Werke aus der eigenen Sammlung präsentiert und damit erneut beweist, wie hervorragend sie in Sachen indische Malerei aufgestellt ist. Auch der Vater, Pandit Seu, ist präsent. Von ihm, der ‹in der indischen Kunstgeschichte für den Beginn eines bedeutenden Wandels› in der Pahari-Malerei steht, haben die Brüder gelernt.

Manaku (ca. 1700–1760), rund ein Jahrzehnt älter als Nainsukh, ist, so originell und im wörtlichen Sinne vorbildhaft er im Einzelnen sein mag, ein traditioneller Erzähler, der die grossen hinduistischen Mythen mit ihren Göttern und Dämonen lebendig werden lässt und wie sein Vater umfangreiche Serien schuf. Er zeichnet sich durch eine kräftige Malweise aus, eher einfache Hintergründe, auf denen sich das Erzählerische umso schöner abhebt, egal, ob er ausgewählte Einzelmomente oder das ganze Blatt überziehende Massenszenen gestaltet. Individualität steht bei seinen Figuren oder den Erscheinungen in der Landschaft nicht im Vordergrund, obwohl sich einem auch da so manches in seiner ganzen Grossartigkeit unvergesslich einprägt. Manaku hat in der Familienwerkstatt gelernt, bevor Vater Pandit Seu seinen Malstil, wohl unter dem Einfluss der Mogulmalerei, zu ändern begann und etwa den Bildraum in die Tiefe öffnete. Anders Nainsukh (ca. 1720–1778). Während Manaku sein Leben lang in Guler blieb (NW-Indien, nahe Himalayagebiet), verliess er im Alter von dreissig Jahren die Heimat und arbeitete am Fürstenhof von Jasrota, wo er zum engen Vertrauten von Raja Balwant Singh wurde. Aus seinen unglaublich lebensvollen Feinmalereien mit den eher zarten Farben und der geradezu berückenden Linienkunst spricht erlebte Zeit, spricht gelebte Wirklichkeit. Überhaupt viel Einfühlung, Zeugnisse einer von stiller Emphase getragenen Beobachtungsgabe. Liebevolle Details kennen wir auch aus anderen indischen Miniaturen. Wenn Nainsukh aber genau hinschaut, geschieht das mit einer derart innigen Andacht, dass man – so beim Wunderwerk ‹Raja Balwant Singh von Jasrota betrachtet mit dem Maler Nainsukh ein Bild› – glaubt, der Künstler habe die Bänder, mit denen die Vorhänge aufgebunden sind, selbst gefertigt und angebracht. *Angelika Maass*

→ ‹Familienbande. Die indischen Maler Manaku und Nainsukh›, Museum Rietberg, bis 17.2. ↗ rietberg.ch



Nainsukh von Guler · Raja Balwant Singh von Jasrota betrachtet mit dem Maler Nainsukh ein Bild, 1745–50, Jasrota, Pahari-Gebiet, Indien, Geschenk Balthasar und Nanni Reinhart, Barbara und Eberhard Fischer, Museum Rietberg

Manaku von Guler · Krishna umschwärmt, Folio aus der Guler-Gitagovinda-Serie, 1730, Guler, Pahari-Gebiet, Indien, Geschenk Sammlung Horst Metzger, Museum Rietberg

Robin Rhode — Zu zweit ist man weniger allein

Robin Rhode, der Gewinner des diesjährigen Zurich Art Prize, präsentiert im Haus Konstruktiv ein Plädoyer gegen die Isolation. In seinen Arbeiten vereint er unterschiedliche Medien und Figuren und forciert den künstlerischen Dialog – auch mit dem Publikum.

Zürich — Das, was man sieht, sieht man mehrfach: Zwei ineinander verkeilte, schwarz lackierte Fahrräder sind mittig in der grossen Halle im Erdgeschoss im Haus Konstruktiv platziert. Zwei von der Decke hängende stählerne Zirkel, menschenhoch, drehen sich um die eigene Achse und schwingen sanft durch den Raum. Nähert man sich den Zirkeln, erhöht sich die Intensität der Drehungen und Mensch und Maschine sind vereint im temporären Duett. An die Wand gedrängt liegen Einzelteile eines Autos, ebenfalls schwarz lackiert, als Überbleibsel einer Performance während des Eröffnungsabends. Schwarze Schleifspuren an den Wänden sind ein Indiz, dass Robin Rhode (*1976, Kapstadt) die Autoteile als grobe Pinsel nutzte.

Der in Berlin lebende südafrikanische Künstler ist der elfte Gewinner des Zurich Art Prize, nach namhaften früheren Preisträger/innen wie Latifa Echakhch, Mariana Castillo Deball oder Tino Sehgal, und bespielt derzeit mit einer Einzelausstellung in konstruktivistischer Tradition die unteren beiden Stockwerke des Zürcher Museums. Doch während geometrische Gestaltungsformen in seiner Praxis unbestreitbar eine Rolle spielen, sind seine Inhalte oft auch politisch – geprägt von der Situation in Südafrika, wo nach wie vor viele seiner Arbeiten entstehen, wie auch von der besorgniserregenden Weltlage, der er eine optimistische Kunst entgegenstellt.

Dass diese optimistische Kunst nicht ins Naive kippt, verdankt sich zum einen der klaren Formensprache des Künstlers, die in ihrer Reduktion eine durchdachte konzeptionelle Anlage bezeugt, zum anderen seinem doppelbödigem, vieldeutigem und komplexem Umgang mit verschiedenen Medien.

Deutlich wird die Komplexität in den Arbeiten im ersten Stock. Sie legen einen mehrstufigen Entstehungsprozess offen und beziehen die Ausstellungsräume als relevantes Rezeptionselement mit ein: Zu sehen sind mehrere serielle Fotografien verschiedener Wandmalereien in Johannesburg. Diese wiederum hängen an Wänden, die mit den gleichen geometrischen Formen bemalt sind, die auch auf den Bildern zu sehen sind. Dass der Boden auf den Fotografien und im Haus Konstruktiv die gleiche Farblichkeit und Materialität hat, tut ein Übriges. Die Dopplungen, die schon im Erdgeschoss eine Rolle spielten, tauchen also auch hier wieder auf und Rhode verwischt räumliche und zeitliche Trennungen durch geschickte formale Vexierspiele. Dass er mit den Arbeiten im ersten Stock ausserdem etwas Farbe in den Zürcher Winter bringt, ist ein schöner Nebeneffekt. *Mathis Neuhaus*

→ ‹Robin Rhode›, Haus Konstruktiv, bis: 13.1. ↗ www.hauskonstruktiv.ch

Robin Rhode · Ausstellungsansicht Museum Haus Konstruktiv, 2018, Courtesy kamel mennour, Paris/ London. *Foto: Stefan Altenburger*

Kunsthalle Mannheim

Mannheim — Nach dreijähriger Schliessung infolge von Bau- und Umbaumassnahmen hat die neue Kunsthalle ihre Pforten geöffnet. Jetzt ist das ausladende architektonische Ensemble am Friedrichsplatz nicht wiederzuerkennen. Zwar blieb Hermann Billings schönes Jugendstilgebäude von 1907 unangetastet. Doch abgerissen wurde der allzu verzagt an dieser architektonischen Keimzelle klebende Erweiterungsbau von 1983. Er ist einem kolossalen kubischen Neubau gewichen, der sich jedem Vergleich mit dem Vorgängerbau entzieht. Das gesamte Gebäude der Hamburger Architekten gmp – Gerkan, Marg und Partner ist mit seiner abwechslungsreich gegliederten Fassade von einem Netz aus bronzefarbenem Edelstahl überzogen. Anstelle des provinziell anmutenden Foyers des Altbaus türmt sich ein 22 Meter hohes Atrium mit Oberlicht auf, in dem zum Auftakt Alicja Kwade mit einer kinetischen Installation in luftiger Höhe eine Bahnhofsuhr kreisen lässt. Darum herum gruppieren sich, über Treppen, Brücken und Terrassen miteinander verbunden, sieben so genannte Ausstellungshäuser. Auf drei Etagen bieten sie viel Platz für die hochkarätige Schausammlung – von Gemälden van Goghs und Renoirs bis hin zu Rebecca Horns riesenhafter Installation aus Metallbettgestellen und Geigen. Auch programmatisch definiert sich die Kunsthalle als «Stadt in der Stadt» sowie als digitalisiertes «Museum der Zukunft» grundlegend neu. Leitende Prinzipien sind, so Kunsthalle-Direktorin Ulrike Lorenz, Öffnung und «Anschluss an den Alltag der Menschen». Die Architektur trägt mit grosszügigen Glasfronten und mannigfachen Blickachsen ihren Teil dazu bei. Bausteine wie ein Community College, ein Labor für Weitsicht oder eine Bar der Gegenwart stehen für diese Neuorientierung. Mit Elementen wie der Collection Wall – einer Art digitaler Plakatwand –, einem interaktiven Grafiktisch oder einer Multimedia-App soll ein jüngeres Publikum erreicht und an die Kunsthalle gebunden werden.

Neben der neu konzipierten Schausammlung und drei auf die Geschichte der Kunsthalle zurückblickenden Ausstellungen im Jugendstilbau bietet der Neubau zur Wiedereröffnung eine Werkschau des kanadischen Fotokünstlers Jeff Wall, die mit 30 grossformatigen Leuchtkastenfotografien das Spannungsfeld von Inszenierung und Dokumentation im Werk des Kanadiers ausmisst. *HDF*

Fassade Kunsthalle Mannheim, 2018.
Foto: Constantin Meyer

→ Jeff Wall, Kunsthalle Mannheim, bis 9.9.
↗ https://kuma.art

Muzeum Susch

Susch GR — In Susch im Engadin eröffnet zum Jahresbeginn 2019 das Muzeum Susch. Auf dem Gelände eines mittelalterlichen Klosters entsteht ein Kunstort, der Ausstellungs- und Arbeitsraum sein soll, aber auch Platz für Vorträge und zahlreiche Veranstaltungen bieten will. Eingerichtet von der polnischen Unternehmerin und Kunstmäzenin Grażyna Kulczyk, will das Muzeum Susch sich als Ort der Kommunikation etablieren. Das bedeutet auch, dass die Kunst, die an diesem Ort gezeigt und gefertigt wird, stets in Auseinandersetzung mit der Landschaft stehen soll. Dieser enge Bezug zur Umgebung beginnt bei der besonderen Architektur des Gebäude-Ensembles, das ein ehemaliges Pfarrhaus sowie Räumlichkeiten eines 1157 erbauten Klosters nutzt. Für das Museum wurden die bestehenden Bauteile von den beiden Architekten Chasper Schmidlin und Lukas Voellmy behutsam restauriert und mit neuen

Anbauten versehen. So entstand ein Komplex, der für künstlerische Produktion, Präsentation und Vermittlung zur Verfügung steht. *AH*

Muzeum Susch, Ansicht der Räume – eine Architektur, die sich in vorhandene Strukturen schmiegt, 2018. *Foto: Stefano Graziani*

Muzeum Susch, Surpunt 78, 7542 Susch. Eröffnung: 2. Januar 2019
↗ www.muzeumsusch.ch

NAMEN

David Campany

Mannheim/Ludwigshafen/Heidelberg — Neuer Kurator für die 2020 stattfindende Biennale für aktuelle Fotografie ist David Campany (*1967). Er lebt und arbeitet als Autor, Kurator, Künstler und Dozent im Bereich der Fotografie in London. Zuletzt kuratierte er die Ausstellung ‹The Still Point of the Turning World: Between Film and Photography› am FOMU Antwerpen. Für seine Tätigkeit als Autor wurde Campany u. a. mit dem ICP Infinity Award und dem Deutschen Fotobuchpreis ausgezeichnet. «Würden wir kleine Kinder in Fotografie unterrichten – und das sollten wir –, dann würden wir ihnen beibringen, sie zu schätzen und zu geniessen, aber auch, sich vor ihren Tricks, Unwahrheiten und Ablenkungen in Acht zu nehmen», sagt Campany, und: «Die kritische Befragung von Bildern ist eine politische Angelegenheit, aber auch ein grosses Vergnügen. Die Biennale wird in drei Städten künstlerische Praktiken zeigen, die uns helfen, darüber nachzudenken, inwiefern diese Spannung innerhalb der Fotografie in Wirklichkeit eine Spannung in uns selbst ist.» Die Biennale für aktuelle Fotografie, Nachfolgeveranstaltung des Fotofestivals Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg, findet alle zwei Jahre in der Metropolregion statt.

David Campany. *Foto: Sam Contis*

↗ www.biennalefotografie.de

Céline Gaillard und Simone Kobler

Rapperswil-Jona — Für das Kunst(Zeug)Haus wurde eine neue Leitung bestimmt. Als Co-Direktorinnen werden nun die beiden Kunsthistorikerinnen Céline Gaillard und Simone Kobler das Haus führen. Die erfahrenen Ausstellungsmacherinnen verfügen über ein grosses Know-how im Umgang mit Sammlungen und haben für Publikationsprojekte bereits erfolgreich als Herausgeberinnen zusammengearbeitet – so aktuell für die Publikation zu Piero Del Bondio im Verlag Scheidegger & Spiess. Gaillard und Kobler kennen sich in der Schweizer Gegenwartskunst bestens aus und haben beide ein reges Interesse für die Region und die Weiterentwicklung des mittlerweile zehnjährigen Museumsbetriebs. Sie leben beide seit Längerem in Rapperswil-Jona und haben beide einen Master-Abschluss in Kunstgeschichte der Universität Zürich. Simone Kobler (*1986) kuratierte zahlreiche Ausstellungen am Vögele Kulturzentrum in Pfäffikon SZ, darunter die aktuelle Schau ‹Ist gut nicht gut genug?›. Céline Gaillard (*1987) war als Sammlungskuratorin am Kunstmuseum St. Gallen engagiert und hat für den Verein Progetti d'arte in Val Bregaglia ortsspezifische Ausstellungen im Bergell mitrealisiert. Die bestehenden Kooperationen mit

dem Verein IG Halle und der Gebert Stiftung für Kultur/Alte Fabrik werden weiter fortgeführt. Nächstes Jahr steht zudem erstmalig eine Zusammenarbeit mit dem Verein Swissceramics an, um ab Februar 2019 die Keramikbiennale ‹Fantasy Island› im Kunst(Zeug)Haus einzurichten.

Céline Gaillard und Simone Kobler
Foto: Manuela Matt

VMS und ICOM, neue Vorstände: Stefan Zollinger und Tobia Bezzola

Schweiz — Die beiden Museumsverbände VMS (Verband der Museen der Schweiz) und ICOM Schweiz (International Council of Museums Switzerland) haben neue Präsidenten: Stefan Zollinger und Tobia Bezzola. Zollinger, seit 2013 Leiter des Nidwaldner Museums und Kulturbeauftragter des Kantons Nidwalden, präsidiert den VMS ad interim für ein Jahr. Er folgt auf Gianna A. Mina, Direktorin des Museums Vincenzo Vela, welche die Geschicke des Verbandes seit 2010 leitete. Zollinger ist Germanist und Kunsthistoriker.
Ursprünglich Gymnasiallehrer, engagierte er sich in diversen Kulturprojekten, präsidierte die visarte zentralschweiz, leitete das Kulturhaus Stadtmühle Willisau und betreute Projekte der Albert Koechlin Stiftung. Tobia Bezzola, seit diesem Jahr Direktor des Museo d'arte della Svizzera italiana MASI in Lugano, ist neu Präsident von ICOM Schweiz. Er übernimmt das Amt von Madeleine Schuppli, Direktorin des Aargauer Kunsthauses, die den ICOM-Vorstand drei Jahre präsidierte. Bezzola war von 2013 bis 2017 Direktor des Museums Folkwang in Essen. Zuvor arbeitete er als Leiter der Abteilung Ausstellungen am Kunsthaus Zürich, wo er seit 1995 als Kurator tätig war – u.a. als Assistent von Harald Szeemann.

Als weitere Neuigkeit ist der Abschluss des Rahmenvertrags durch VMS und VSK (Vereinigung Schweizer Kunstmuseen) mit ProLitteris zu vermelden, der den Museen, u.a. Kunstmuseen, vergünstigte Tarife und einfachere Abläufe garantiert. Dazu werden Workshops organisiert – besuchen kann man sie noch in Basel und Yverdon. Durchgeführt werden sie von der Rechtsanwältin Sandra Sykora, in der Romandie zusammen mit Rechtsanwalt Yaniv Benhamou.

Tobia Bezzola

→ Workshops: 26.11., Museum Tinguely, Basel; 3.12., Centre d'art contemporain, Yverdon; jeweils 14 bis 17.30 Uhr
↗ https://www.museums.ch/standards/urheberrecht.html

Lynn Kost

Winterthur — Das Kunstmuseum Winterthur hat Lynn Kost (*1973) als neuen Kurator für moderne und zeitgenössische Kunst bestimmt. Kost tritt die Nachfolge von Simona Ciuccio an, die ans Aargauer Kunsthaus gewechselt hat. Er war von 2004 bis 2011 Direktor und künstlerischer Leiter des ‹Fumetto – Internationales Comix-Festival Luzern› und öffnete die Veranstaltung für bildende Künstler. 2013 wechselte er ans Museum Allerheiligen Schaffhausen, seit 2015 ist er Konservator am Bündner Kunstmuseum in Chur, wo er neben Wechselausstellungen auch die Sammlung betreut. Gemeinsam mit Direktor Stephan Kunz gelang es ihm, das Bündner Kunstmuseum nach der Eröffnung des Erweiterungsbaus mit einem anspruchsvollen Wechselausstellungsprogramm in der Schweizer Museumslandschaft neu zu positionieren. Die aktuelle Ausstellung ‹Ein Versuch über Kunst und Systeme› wird von Kost kuratiert. Der neue Kurator verstärkt das Winterthurer Kuratoren-

team mit Andrea Lutz (Kuratorin 17.–19. Jahrhundert), David Schmidhauser (19./20. Jahrhundert) und Direktor Konrad Bitterli.

Lynn Kost

PREISE

Nasher Sculpture Center-Preis

Dallas — Das Nasher Sculpture Center ist der Ausstellung und dem Studium der modernen und zeitgenössischen Skulptur gewidmet. 2015 wurde der mit $ 100'000 stattlich dotierte Nasher Prize für zeitgenössische Skulptur gegründet. Der Preis wird jährlich vergeben an eine Künstlerin, einen Künstler mit «extraordinary impact on the understanding of the art form». Nach Doris Salcedo (2016), Pierre Huyghe (2017) und Theaster Gates (2018) wurde nun die in Berlin lebende Isa Genzken (*1948) geehrt. Genzken kombiniert so unterschiedliche Materialien wie Holz, Gips, Epoxydharze, Beton, aber auch Kunststoffe, alltägliche Gebrauchsgegenstände und Konsumgüter. Ihre sich einem einheitlichen Konzept entziehenden Arbeiten mäandern zwischen poetischen bis aggressiven, minimalistischen bis realistischen Elementen. Genzken war 1982, 1992 und 2002 auf der Kasseler documenta vertreten; bespielte 2007 den Deutschen Pavillon auf der Biennale von Venedig und nahm im gleichen Jahr an den Münsteraner Skulptur-Projekten teil.

Isa Genzken. Courtesy Galerie Buchholz

Kunstpreis der Klocker Stiftung

Innsbruck — Gottfried Bechtold (*1947) erhält den Kunstpreis der Klocker Stiftung. Der österreichische Künstler arbeitet im Spannungsfeld von Skulptur und neuen Medien. Fotoserien, die den Bildbegriff und seine vorgebliche Glaubwürdigkeit befragen, zählen ebenso zu seinem Werk wie Videos und bildhauerische Arbeiten. Sein wahrscheinlich bekanntestes Werk ist der sog. Betonporsche von 1971, ein dem Themenkomplex «Mythen des Alltags» zugehöriger Abguss des eigenen Porsche 911. Mit der Teilnahme an der documenta 5 1972 wurde Bechtold international bekannt. Das Preisgeld ist mit € 20'000 dotiert, das Gesamtbudget (Preisgeld, Ankauf, Ausstellung, Publikation) beträgt € 60'000. Der Kunstpreis der Klocker Stiftung geht auf die Stifterin Emmy Klocker zurück. Er wird seit 2014 alternierend als Hauptpreis und als Förderpreis vergeben. Ausgezeichnet werden lebende Künstler/innen, die exemplarische Bedeutung für die Entwicklung der österreichischen Kunst haben, mit besonderem Augenmerk auf Tiroler Kunst.

Gottfried Bechtold. *Foto: Sylvia Taraba*

Performancepreis

Schweiz — Aus 95 eingereichten Dossiers hatte die Jury sieben Künstlerinnen und Künstler ausgewählt und aufgefordert, am 13.10. in Reithalle und Rossstall der Kaserne und im Museum Tinguely Live-Performances von je einer halben Stunde durchzuführen. Aufgrund dieser Auftritte wurden dann die Preise zugesprochen: an Judith Huber (*1964) mit ihrer Performance ‹2 x Fichte› und an Price alias Mathias Ringgenberg (*1986) mit ‹Where Do You Wanna Go Today›. Auch der Publikumspreis ging an Judith Huber. Das Preisgeld beträgt jeweils CHF 15'000, der Publikumspreis CHF 6500.

Judith Huber studierte an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern Freie Kunst sowie Contemporary Arts Practice an der Hochschule der Künste Bern. Im Zentrum ihrer künstlerischen Praxis steht der eigene Körper. In ‹2 x Fichte› balancierte sie in grosser Konzentration zunächst nur eine überdimensional lange Fichtenlatte auf ihrer rechten Schulter, anschliessend zudem eine zweite auf der linken Schulter – und dies mitten durchs Publikum hindurch. Die Jury beeindruckte, wie Huber Themen wie Ökologie oder Geschlechterverhältnisse einbrachte, und wie «meisterhaft sie die Energie zu ihrem Publikum handhabt, wie viele Bildräume sie öffnet». Mathias Ringgenberg absolvierte an der Hochschule der Künste Bern einen Master in Performing Arts and Theater, nachdem er sein Grundstudium an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam abgeschlossen hatte. Sein fiktiver Charakter Price widmet sich der Lebensrealität der Millenials, die sich zwischen Desillusionierung, Verunsicherung und Einsamkeit bewegen. In seiner aktuellen Performance begab sich Price in eine Rolle, die sich in der Bewegung durch den Raum und im Singen selbst komponierter Lieder stets veränderte und weiterentwickelte. Er spielte mit der Wirkung absurder Kostüme oder formulierte Sätze wie «Throw your ego out of a window». Die Jury überzeugte die Art, «wie er in fliessendem Übergang Kostüme in Bühnenbilder, in Requisiten, in Skulpturen, in singende Charaktere und zurück verwandelt», und die starke Präsenz des Künstlers auf der Bühne.

Judith Huber · 2 x Fichte, 2018. *Foto: Emmanuelle Bayart*

Price (Mathias Ringgenberg) · Where Do You Wanna Go Today (Variations), 2018. *Foto: Emmanuelle Bayart*

Thurgauer Kulturpreis

Thurgau — Für ihre künstlerische Arbeit und für das Kunstprojekt ‹Haus zur Glocke› in Steckborn wurde Judit Villiger (*1966, Luzern) der mit CHF 20’000 dotierte Thurgauer Kulturpreis zugesprochen. Die Künstlerin erstelle ihre vielseitigen Zeichnungen, Ölmalereien, raumfüllenden Installationen und kinetischen Objekte mit einem «feinen Blick für alles Rätselhafte und Täuschende», heisst es, und leiste einen intelligenten Beitrag zur kritischen Auseinandersetzung mit Bildern in der heutigen Gesellschaft. Zudem ist Villiger eine engagierte Kunstvermittlerin und hat mit dem Grossprojekt ‹Haus zur Glocke› einen Kunst- und Begegnungsort geschaffen, an dem gesellschaftliche Utopien entworfen, interdisziplinäre Ausstellungen gezeigt und experimentelle Veranstaltungen diskutiert werden. Hier könne man sich an «einem grossen Tisch zu einem einfachen Essen treffen», hier gebe es «Suppe statt Cüpli, Austausch statt Einzelausstellungen, ein Riegelhaus statt sterilen Kunstraum». Es handle sich um einen Lebens-, Arbeits- und Denkraum, der weit über die Region ausstrahle – bis ins nahe Deutschland. Villiger lebt in Steckborn und Zürich. Sie hat an der Schule für Gestaltung in Luzern studiert, später an der School of Visual Arts in New York. 2015/16 bildete sie sich an der Zürcher Hochschule der Künste/ZHdK im Bereich Forschung und Kunstwissen weiter. Seit 2012 ist sie dort Do-

zentin für Kunstpädagogik. Mit dem seit 1986 ausgerichteten Thurgauer Kulturpreis spricht der Regierungsrat seine Anerkennung aus für ausserordentliche kulturelle Leistungen, die das kulturelle Leben im Kanton in besonderer Weise bereichern.

Judit Villiger. *Foto: Christoph Ullmann*

Roswitha Haftmann-Preis

Zürich — Michelangelo Pistoletto (*1933) wurde der mit CHF 150'000 höchstdotierte europäische Kunstpreis, der Roswitha Haftmann-Preis, zugesprochen. Der Künstler ist ein Hauptvertreter der Arte Povera und der Konzeptkunst. Seit mehr als fünfzig Jahren thematisiert er in Installationen, Filmen, Performances und Schriften die Wechselbeziehungen zwischen Kunst und Alltag. 1994 proklamierte er sein Programm ‹Progetto Arte›, das die kreative und sozialökonomische Vereinigung sämtlicher Bereiche menschlichen Daseins, im engeren Sinne die systematische Kombination sämtlicher Errungenschaften und Erkenntnissen der Zivilisation mit den Aspekten der Kunst – so u. a. Mode, Theater, Gestaltung –, zum Ziel hat. In diesem Kontext gründete Pistoletto 1996 in einer ausrangierten Textilfabrik bei Biella die Kunststadt Cittadellarte – Fondazione Pistoletto als Zentrum und Labor zur Förderung und Erforschung kreativer Ressourcen und zur Produktion innovativer Ideen und Möglichkeiten. Die Roswitha Haftmann-Stiftung ehrt Pistoletto für sein gesamtes Schaffen. Er ist der erste Italiener, dem der so stattlich dotierte Preis zuteil wird. Die Ehrung geht auf eine Initiative von Roswitha Haftmann (1924–1998) zurück. Die Preisträger/innen werden vom Stiftungsrat bestimmt. Ihm gehören die Direktoren des Kunstmuseums Bern, des Kunstmuseums Basel, des Museums Ludwig in Köln und des Kunsthauses Zürich an. Hinzu kommen Mitglieder, die vom Stiftungsrat berufen werden. Bisher wurde die 2001 erstmalig verliehene Ehrung nur 6 weiblichen, dagegen 18 männlichen Künstlern zugesprochen.

Michelangelo Pistoletto. *Foto: © Andrea Oitana*

AUSSCHREIBUNGEN

Atelierstipendien 2020/21

Budapest bis Zug — Die Landis & Gyr Stiftung vergibt Atelierstipendien für 2020/21 in London, Budapest, Bukarest, Sofia und Zug in den Bereichen Visuelle Kunst, Film, Literatur, Komposition, Kulturkritik und Theater. Alle Stipendien beinhalten die unentgeltliche Nutzung einer Wohnung sowie einen Lebenskostenzuschuss. Anmelden können sich Schweizer Künstler/innen oder Kunstschaffende anderer Nationalität, die seit mindestens drei Jahren in der Schweiz Wohnsitz haben. Voraussetzung für eine Bewerbung ist eine herausragende Leistung in einem der ausgeschriebenen Bereiche. Für Zug werden nur Kandidaturen aus der französisch- und italienischsprachigen sowie der rätoromanischen Schweiz oder von Schweizerinnen und Schweizern, die im Ausland leben, angenommen.

→ Eingabeschluss: 16.1.
↗ www.lg-stiftung.ch

Open Doors Hub & Lab

Locarno — Open Doors Hub ist eine internationale Plattform für Koproduktion, bei der die Teilnehmenden (aus Regie und Produktion) durch persönliche Begegnungen direkten Kontakt mit potenziellen Partner/innen aufnehmen können, um ihre Filmprojekte in internationaler Zusammenarbeit zu realisieren. Ziel ist, den

unabhängigen Film zu fördern und Filmschaffende und ihre Werke in den Ländern der südlichen und östlichen Weltregionen zu unterstützen. Die Plattform wird von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit/DEZA des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten unterstützt. 2019 beginnt ein neuer Dreijahreszyklus, der dieses Mal nach Südostasien (Laos, Thailand, Kambodscha, Vietnam, Myanmar, Indonesien, Malaysia und die Philippinen) und in die Mongolei führt. Produzierende und Regisseur/innen aus den oben genannten Ländern können sich für die internationale Plattform für Koproduktion Open Doors Hub bewerben, über die Teilnehmenden (aus Regie und Produktion) persönliche Begegnungen mit potenziellen Partner/innen ermöglicht werden, um ihre Filmprojekte in internationaler Zusammenarbeit zu realisieren. Oder sie können sich bei Open Doors Lab bewerben, einem Laboratorium für die Ad-hoc-Ausbildung von Talenten in der Produktion/Regie-Produktion aus den jeweiligen Ländern.

→ Eingabeschluss: 15.1.
↗ www.locarnofestival.ch

Centro Internazionale di Scultura

Peccia — Im kleinen Dorf Peccia im Tessin entsteht aktuell das Centro Internazionale di Scultura, ein Kulturförderungsprojekt mit Artist-in-Residence-Programmen und einer Jahresausstellung. Vorgesehen sind fünf individuelle Werkateliers, ein grosser Werkplatz mit Werkstätten zur gemeinsamen Nutzung und ein Künstlerhaus mit Wohn-Apartments und Gemeinschaftsräumen. Der Bau kostet CHF 6 Mio., 50% davon trägt der Kanton Tessin. Das Künstlerhaus wird durch ein mäzenatisch wirkendes Ehepaar in Eigenregie umgebaut und der Stiftung zur Verfügung gestellt. Die Eröffnung des Centro findet Anfang Mai 2020 statt mit einer Einzelausstellung von Jose Dávila und den ersten fünf Artists in Residence. Für eine Residency für sechs Monate, von Mai bis Oktober 2019, können sich Künstler/innen bewerben, die sich dem dreidimensionalen Gestalten widmen. Die schöpferische Atmosphäre des Centro und die Abgeschiedenheit des Valle Maggia soll die kreative Weiterentwicklung fördern.

→ Eingabeschluss: 31.3.
↗ www.centroscultura.ch/call-for-artists

Curator-in-Residence, Fundaziun Nairs

Scuol — Innerhalb des Artists-in-Residence-Programms vergibt die Fundaziun Nairs 2019 ein Atelierstipendium für Kurator/innen von Juli bis September. Das Stipendium ist mit der Konzeption und Realisation einer Laborausstellung verbunden, deren Erarbeitung im Dialog mit der Fundaziun und im Rahmen des Ausstellungsprogramms erfolgt. Das Künstlerhaus von 1913 befindet sich im historischen Badehaus des ehemaligen Kurhauses Scuol-Tarasp am Ufer des Inn, es umfasst neun Ateliers und Schlafzimmer, eine Küche mit Aufenthaltsraum, einen grossen Veranstaltungssaal sowie Ausstellungsräume auf drei Etagen. Monatlich leben bis zu zehn Künstler/innen verschiedener Sparten und Herkunft unter einem Dach.

→ Eingabeschluss: 6.1.
↗ www.nairs.ch/kunstlerhaus/curator-in-residence/

Adolf Dietrich-Förderpreis

Thurgau — Die Thurgauische Kunstgesellschaft vergibt im Dezember 2019 den mit CHF 15’000 dotierten 18. Adolf Dietrich-Förderpreis, der mit einer Ausstellung im Kunstraum Kreuzlingen verbunden ist. Junge Künstler/innen, die eine enge, persönliche Beziehung zum Thurgau pflegen oder in der Region Konstanz-Singen wohnhaft sind, können sich bewerben.

→ Eingabeschluss: 30.1.
↗ http://kunstgesellschaft-tg.ch

Werkschau Thurgau

Thurgau — Im Herbst 2019 organisiert die Kulturstiftung des Kantons Thurgau zum dritten Mal die jurierte und kuratierte Kunstausstellung ‹Werkschau Thurgau›. Die als Triennale konzipierte Schau bietet dem zeitgenössischen Schaffen aus dem Kanton Thurgau eine Plattform und findet in Partnerschaft mit vier regionalen Kunsträumen (Kunsthalle Arbon, Kunstmuseum Thurgau, Kunstraum Kreuzlingen, Shed im Eisenwerk, Frauenfeld) statt. Zur Bewerbung eingeladen sind Künstlerinnen und Künstler jeden Alters mit Bezug zum Kanton Thurgau.

→ Eingabeschluss: 28.2.
↗ http://kunstgesellschaft-tg.ch/index.html/

Missing Link und Link 2 Future 2019

Zürich — Alle zwei Jahre schreibt das Psychoanalytische Seminar Zürich/PSZ den Missing Link aus. Ausgezeichnet werden neuere wissenschaftliche Arbeiten, Projekte und Kunstwerke, die sich in einem interdisziplinären Austausch zwischen der Psychoanalyse und einem anderen Gebiet der Wissenschaft oder der Kultur befinden. Entscheidendes Kriterium ist, dass dieser Austausch gegenseitig ist und nicht einseitig Erkenntnisse und Erfahrungen des einen Gebiets auf das andere angewandt werden. Die Preise sind mit CHF 5000 für den Missing Link, mit CHF 2000 für den Förderpreis (bis zum 35. Lebensjahr) Link 2 Future dotiert.

→ Eingabeschluss: 28.2.
↗ www.psychoanalyse-zuerich.ch

Stipendium in San Francisco

Zürich/San Francisco — Die Kulturabteilung der Stadt Zürich vergibt für den Zeitraum Mai bis Juli 2019 einen Stipendienaufenthalt in San Francisco im Bereich Digital Arts. Kunst bewegt sich in neue Felder und innovative digitale Techniken (Beispiel 3D-Druck, digitale soziale Netzwerke, Virtual Reality) führen zu neuen Produktions- und Kommunikationsweisen. Das Stipendium ist gedacht für Künstler/innen, die sich mit diesen Technologien auseinandersetzen. Das Atelier ist Teil des Laundry-Kulturzentrums im Mission District in San Francisco. Neben einer Wohnung werden ein Arbeitsplatz und Zugang zum Swissnex-Netzwerk zur Verfügung gestellt, zudem ein monatlicher Beitrag von CHF 2'000. Bewerben können sich Künstler/innen mit Wohnsitz in der Stadt Zürich.

→ Eingabeschluss: 30.11.
↗ www.stadt-zuerich.ch/digitalarts

DIES UND DAS

Cantonale Berne Jura

Bern bis Thun — Die Cantonale Berne Jura ist ein Zusammenschluss von neun Institutionen, die in einer gemeinsamen Jahresausstellung das Kunstschaffen der Kantone Bern und Jura präsentieren. Seit 2011 findet dieses kantonsübergreifende Engagement mittlerweile statt, seit 2012 wird es vom Verein Cantonale organisiert und getragen. Aus der Tradition der Weihnachtsausstellungen entstanden, leistet die Schau einen wichtigen Beitrag zur regionalen und nationalen Kunstförderung und sie stärkt das Netzwerk der Ausstellungsinstitutionen. Vertreter/innen der beteiligten Institutionen wählen aus den eingereichten Dossiers – mit Blick auf die jeweiligen räumlichen Gegebenheiten und die Qualität der Ausstellungen – die Positionen aus, die sie in ihren Häusern zeigen wollen. Ein gemeinsamer Eintrittspass kann für CHF 15 an den jeweiligen Ausstellungskassen bezogen werden.

→ EAC (les halles), Porrentruy, 10.12.–20.1./ Kunsthalle Bern, 14.12.–27.1./ Kunsthaus Centre d'art Pasquart, Biel, 2.12.–13.1./ Kunsthaus Interlaken, 9.12.–27.1./ Kunsthaus Langenthal, 6.12.–13.1./ Kunstmuseum Thun, 8.12.–20.1./ La Nef, Le Noirmont, 10.12.–20.1./ Musée jurassien des Arts, Moutier, 9.12.–27.1./ Stadtgalerie, Bern, 14.12.–26.1.
↗ www.cantonale.ch

Stiftung Schloss Leuk

Leuk — Nach verschiedenen Werkinstallationen von international bekannten Kunstschaffenden wie Richard Jackson, Günter Uecker, Richard Long hat die Stiftung Schloss Leuk nun Arnold Dreyblatt ins Wallis eingeladen. Seit März 2018 arbeitete der Berliner Medienkünstler an einer Partitur mit Stimmen, die Texte und Dokumente aus verschiedenen Archiven zur Aufführungen bringen. Besuche von staatlichen und privaten Archiven standen ebenso auf dem Programm wie die Aufnahmen von Lesestimmen im Studio eines Lokalradios.
Nach seiner Dramaturgie wurde dann mit zehn Leser/innen die Lese-Performance ‹Gedächtnispalast Leuk. Ein lebendiges Archiv› aufgeführt. Im alten Bischofssitz vermittelten die Zitate aus historischen Dokumenten einen Einblick in die Geschichte des Städtchen. Das Kellergeschoss des Schlosses wurde zur virtuellen Ausstellungskammer mit Archivkarten von Pro Leuka und dem ehemaligen Lokalmuseum. *SO*

Arnold Dreyblatt · Gedächtnispalast Leuk. Ein lebendiges Archiv, Lese-Performance, 20.10.2018

↗ www.schlossleuk.ch

Ernte 18

Schaffhausen — Seit 1938 werden in Schaffhausen Jahresausstellungen ausgerichtet, seit geraumer Zeit heisst diese Schau ‹Ernte›, und aktuell werden 17 Positionen unter diesem Wording präsentiert. Eine fünfköpfige Jury hat sie aus 102 eingereichten Dossiers ausgesucht. Für die 17 – darunter EberliMantel, Andrea Heller, Reto Schlatter, Richard Tisserand, Andrin Winteler – folgt die nächste Klippe. Eine weitere Jury wird die herausragendste Arbeit definieren und sie mit CHF 10’000, dem Ernte-Kunstpreis der Mobiliar, honorieren.

→ Museum zu Allerheiligen, bis 6.1.
↗ www.allerheiligen.ch

Magma-Triennale

Zug — Die Magma-Triennale hat sich zum Ziel gesetzt, die zeitgenössische Kunst im Raum Zentralschweiz zu zeigen und zu fördern. Sie findet an jeweils anderen Orten statt, setzt sich für die lokale Vernetzung ein und ist mit der Frage beschäftigt, wie Kunst und Kultur zu einer langfristigen Standortförderung beitragen können. 2018 werden Arbeiten gezeigt, die sich mit dem traditionellen Begriff und den Wirkungsweisen von Malerei auseinandersetzen, zugleich die malerischen Grenzen sprengen und innerhalb anderer Techniken ausloten.
(→ Kunstbulletin 11/2018, S. 66)

Sara Gassmann · Licht Formen, 2018, LED-Filterfolien, ortsspezifische Installation, Dock Basel, April 2018. *Foto: Florine Leoni*

→ Magma, bis 28.11. ↗ magma-triennale.com

Museumspass und KulturLegi

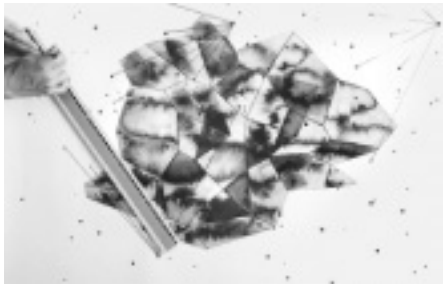
Zürich — Die Stiftung Schweizer Museumspass verschenkt 10’000 Einzeleintritte an die Nutzerinnen und Nutzer der KulturLegi. Die

KulturLegi der Caritas ermöglicht Menschen mit wenig Geld, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, indem sie von vergünstigten Angeboten in den Bereichen Bildung, Sport, Freizeit und Kultur profitieren können (günstiger ins Kino, Schwimmen gehen, ein Theater oder ein Museum besuchen, Zeitung lesen und Französisch lernen …). Die KulturLegi-Besitzer/innen können nun gratis ins Museum gehen. 500 Museen öffnen unentgeltlich ihre Türen. Die KulturLegi existiert seit 2003. Sie wird von den regionalen Caritas-Organisationen jeweils für ein Jahr ausgestellt. Die Stiftung Schweizer Museumspass wurde 1996 gemeinsam mit dem Bundesamt für Kultur, Schweiz Tourismus und dem Verband der Schweizer Museen mit Sitz in Zürich gegründet. Die Aktion startet am 1. Dezember – ab dann können die Eintritte in den meisten Caritas-Regionalstellen und in den Caritas-Märkten abgeholt oder online bestellt werden. Auch Kunstbulletin ist schon lange dabei und offeriert allen KulturLegi-Inhaber/innen das Abo mit 50% Rabatt (↗ artlog.net/abo).

↗ www.kulturlegi.ch/museum

Edition 1 + 1

Zürich — ‹Do It› heisst die vom Kurator Hans Ulrich Obrist 2005 edierte Publikation, wo 150 Kunstwerke mit «Do-it-yourself»-Anleitungen vorgestellt werden. Eine neue Variante bringen nun zwei Zürcherinnen ein, die Grafikdesignerin Simone Arnold und die Kuratorin Viviane Mörmann. «Wir möchten, dass auch Sie sich ein echtes Kunstwerk leisten» lautet das Motto, unter dem folgendes Projekt lanciert wird: Ein Künstler oder eine Künstlerin realisiert ein Werk, das als Druck gekauft werden kann und von seinen Besitzer/innen fertig gestaltet wird. In der Interaktion entsteht ein originales Kunstwerk. Die erste Edition 1 + 1 wurde in Zusammenarbeit mit der Bieler Künstlerin Andrea Heller erstellt. Heller gibt eine Art Himmelskörper im Universum vor – auf dem man die eigenen Spuren hinterlassen kann. Die entstandenen Arbeiten werden an der Vernissage im März 2019 präsentiert, zudem auf der Website vorgestellt.



Edition 1 + 1, Interaktion mit einer Arbeit von Andrea Heller © ProLitteris

↗ https://1plus1art.com

Reclaim the Radio

Zürich — Das alternative Lokalradio LoRa sendet seit 1983 in Zürich und Umgebung. Rund 300 Sendungsmacher produzieren rund 160 verschiedene Sendungen in 20 Sprachen – «ein Radio-Dschungel so bunt und vielfältig wie die Meinungen, Kulturen und Musik der Menschen in Zürich». Entstanden vor dem Hintergrund der Achtzigerjahre, als im Medium Radio eine Möglichkeit gesehen wurde, sich frei auszudrücken, erhielt LoRa schliesslich 1983 die Sendekonzession vom Bundesamt für Kommunikation – und hat sich bis heute als Vorreiter der alternativen Medienproduktion und Audiokunst in der Schweiz gehalten. Anlässlich des 35-Jahr-Jubiläums soll nun gefeiert werden. Anhand von Exponaten aus verschiedenen Zürcher Archiven wird die Geschichte von LoRa im Kontext der autonomen Jugendbewegung in Zürich in den Siebziger-/Achtzigerjahren und deren Kontinuität und Wirkung bis heute gezeigt. Im Radio werden Archivsendungen aus der LoRa-Geschichte gesendet.

→ Shedhalle & Clubraum in der Roten Fabrik, Archivausstellung, bis 6.1.
↗ www.lora.ch ↗ www.shedhalle.ch

Die Redaktion empfiehlt

Da Jugendliche heute bei ihren Bewegungen durch die Stadt kaum noch herkömmliche Stadtpläne nutzen, sondern elektronische Navigationsgeräte einsetzen, lernen sie weniger über gebaute Räume aus der direkten Interaktion mit der städtischen Umwelt. Das Vermögen, sich ohne Hilfsmittel zu orientieren, nimmt ab. Zugleich werden Rauminformationen, die digitale Navigationssysteme bieten, in die eigenen Raumvorstellungen integriert. In einem Kapitel ihrer neuesten Publikation untersucht die Soziologin Martina Löw, wie sich Räume seit den Sechzigerjahren verändert haben, einhergehend mit gesellschaftlichem Wandel. Festzustellen sei, so resümiert sie am Ende, dass je niedriger das Bildungsniveau, je älter die Menschen und je geringer die Einkommen, desto grösser die Angst vor Globalisierung. Ihre Habilitationsschrift widmete Löw 2001 der «Raumsoziologie», ihre neueste Forschung gilt der «Eigenlogik» von Städten. Raum ist nicht einfach starre Kulisse, materiell umgebende Hülle, sondern wird über die Bewegung von Körpern konstituiert. Löw will Grundlagen für eine raumtheoretisch fundierte Stadtsoziologie schaffen. Die neue Publikation enthält (teils bereits früher veröffentlichte) Texte, u. a. zur Frage, welchen Sinn Menschen ihren Handlungen zuschreiben in Bezug auf Städte. *BP*

Martina Löw, Vom Raum aus die Stadt denken. Grundlagen einer raumtheoretischen Stadtsoziologie, [transcript] Materialitäten 24, Bielefeld 2018

Die Idee des Gesamtkunstwerks ist bis heute lebendig. Angesichts des Zerfalls der Künste von Richard Wagner um 1850 als neue Einheit entwickelt und als Möglichkeit der Transformation der Gesellschaft gesehen, animiert dies Konzept auch heute noch, sich der Utopie der Kunst als den Menschen verändernde Kraft zu widmen. Anhand zahlreicher Beispiele, die vom Umkreis der Anthroposophischen Gesellschaft, von Rudolf Steiner bis zum Bauhaus, von Hermann Nitsch bis Joseph Beuys reichen, zeigt Alexandra Vinzenz, dass die Verbindung von Ästhetik und Politik bis heute als Gesamtkunstwerk imaginiert wird.

Alexandra Vinzenz, Vision ‹Gesamtkunstwerk›. Performative Interaktion als künstlerische Form, [transcript] Image, Bielefeld 2018

Nach seinem frühen Tod hinterliess Peter Trachsel (1949–2013) – Künstler im ländlichen Raum und Gründer der Hasena ‹Institut für (den) fliessenden Kunstverkehr› – Archiv und Bibliothek. In einer Monografie wird nun erstmals das Gesamtwerk dieses «Pioniers selbstorganisierter Kunst» und häufig performativ arbeitenden Künstlers – für den der Tisch eine Bühne, das Aufstellen eines Zeltes eine Aufforderung war – erfasst und vorgestellt. Die Essays von u. a. Linus Bill, Bernd und Birgit Kempker weden ergänzt durch Fotografien sowie Briefe und Zeichnungen von Kolleg/innen, die einen Einblick in die Arbeits- und Denkweise von Trachsel und seinem Umfeld geben.

Wir muten Ihnen alles zu. Peter Trachsel und die Hasena. Michael Hiltbrunner und Stiftung für fliessenden Kunstverkehr (Hg.), Scheidegger & Spiess, Zürich 2018

AGENDA

Schweiz *0041

Aarau	Aargauer Kunsthaus, Aargauerplatz	**Surrealismus Schweiz**	→2.1.
		Simone Holliger	1.12.–6.1.
	Forum Schlossplatz, Schlossplatz 4	**Digitale Narrationen**	→6.1.
	Kunstraum Aarau, Ochsengässli 7, *62 823 3167	**Dominique Eliane Girod**	23.11.–23.12.
	Rathaus Aarau, Rathausgasse 1, *62 834 0230	**Wilfried Bolliger**	→15.12.
	Stadtmuseum Aarau, Schlossplatz 23, *62 836 0517	**Play**	→7.7.
	Neue Galerie 6, Milchgasse 35, *79 541 6416	**Konrad Oehler, Herbert Niederreuther**	24.11.–22.12.
Adligenswil	Museum1, Meiersmattstrasse 17, *79 311 8084	**Achim Schroeteler**	→29.11.
		Hubert Hofmann	29.11.–28.2.
	grunder perren/kunst & mehr, Luzernerstr. 15, *370 1919	**H. Crevoisier, S. Wullschleger**	→22.12.
		H. Zumstein	
Altdorf	Haus für Kunst Uri, Herrengasse 2, *870 2929	**Karin Wälchli, Guido Reichlin**	→25.11.
Altendorf	Galerie Kunst 7, Zürcherstrasse 66	**Christian Bolt**	→24.11.
Amden	Atelier Amden, Aussenraum, *61 261 5529	**Karin Sander – Gebrauchsbilder / Patina Paintings**	→31.12.
Appenzell	Kunsthalle Ziegelhütte, Ziegeleistr. 14	**All Our Darlings**	→5.5.
	Kunstmuseum Appenzell, Unterrainstrasse 5	**Peter Aerschmann**	→25.11.
		Heimspiel 2018	16.12.–10.2.
	Museum Appenzell, Hauptgasse 4, *71 788 9631	**Johannes Hugentobler (1897–1955)**	→17.2.
Arlesheim	Forum Würth Arlesheim, Dornwydenweg 11, *61 705 9595	**Von Beckmann bis Kiefer. Sammlung Würth**	→13.1.
		Im Blick des Sammlers	→13.1.
Ascona	Galleria SACCHETTI , Via Beato P. Berno 14, *91 791 2079	**Accrochage**	24.11.–31.12.
		Gerhard Birkhofer, Mario Dilitz, Daniel Eggli	→31.12.
Bad Zurzach	Galerie Vita, Rebbergstr. 11	**100x Kunst von 20 KünstlerInnen**	→30.12.
Baden	Kunstraum Baden, Güterstrasse (Toreinfahrt Regionalwerke), Haselstrasse 15, *56 200 8448	**Raumgeschichten**	→3.3.
	Museum Langmatt, Römerstrasse 30	**Norbert Bisky – Fernwärme**	→9.12.
		Gegenlicht – Meisterwerke des französischen Impressionismus	→9.12.
	TRUDELHAUS Ausstellungsraum, Obere Halde 36, *76 282 0148	**Gastspiel 05: Alpineum Produzentengalerie**	→20.1.
	Galerie 94, Bruggerstrasse 37, Merker-Areal, *79 416 9243	**Janet Müller, Mark Inderbitzin**	→1.12.
Balsthal	Galerie Rössli, Herrengasse 8	**Peter Jeker**	25.11.–16.12.
Basel	Ausstellungsraum Klingental, Kasernenstrasse 23, *61 681 6698	**regionale 2018**	24.11.–6.1.
	Cartoonmuseum, St. Alban-Vorstadt 28	**Le Monde de Tardi**	→24.3.
	Helvetia Art Foyer, Steinengraben 25, *58 280 1530	**tief verwurzelt – weit verzweigt**	→31.1.
	Kunsthalle Basel, Steinenberg 7	**Regionale 19**	24.11.–30.12.
		Tania Pérez Córdova	→6.1.
	Kunstmuseum Basel/Gegenwart, St. Alban-Rheinweg 60	**Martha Rosler, Hito Steyerl**	→20.1.
		Sophie Jung	1.12.–3.2.
		René Pulfer	1.12.–3.2.
	Kunstmuseum Basel/Hauptbau/Neubau, St. Alban-Graben 16/20, *61 206 6262	**Innen_Welten**	→6.1.
		Antoni Clavé	→3.2.
		Füssli	→10.2.
		Carl Burckhardt	30.11.–31.3.
		Video/Film	→14.4.
	Museum der Kulturen, Münsterplatz 20	**Wünsch dir was – 125 Objekte zum 125. Geburtstag**	→6.1.

		Sonne, Mond und Sterne	→20.1.
		Das Geheimnis – Wer was wissen	→21.4.
		darf	
	Museum Tinguely, Paul Sacher-Anlage 1	**Radiophonic Spaces**	→27.1.
	RappazMuseum, Klingental 11, *61 681 7121	**Gido Wiederkehr**	→20.1.
	Schweizerisches Architekturmuseum, Steinenberg 7	**Dichtelust**	24.11.–5.5.
	Anne Mosseri-Marlio Galerie, Malzgasse 20, *61 271 7183	**Larry Bell, Joe Goode, Ed Moses**	30.11.–1.2.
	Atelier Editions Fanal, St. Alban-Tal 39, *61 272 1354	**Gerhard Frömel**	→13.12.
	Ausstellungsraum Klingental, Kasernenstrasse 23,	**platform blind_spot**	24.11.–31.3.
	*61 681 6698		
	BelleVue, Breisacherstrasse 50	**Luca Zanetti**	→2.12.
	DOCK/Archiv, Diskurs und Kunstraum, Klybeckstr. 29,	**Nicht ganz 100**	→6.1.
	*61 556 4066		
	Galerie Carzaniga, Gemsberg 10	**Rolf Iseli**	→5.1.
	Galerie Eulenspiegel, Gerbergässlein 6, Postfach 1946,	**Pari Moradi**	→1.12.
	*61 263 7080		
	Galerie Gisèle Linder, Elisabethenstr. 54	**Christoph Eisenring, Nicole**	→8.1.
		Miescher	
	Galerie Graf u. Schelble, Spalenvorstadt 14	**Wilhelm Münger, Ruth Zähndler**	→21.12.
	Galerie Knoell AG, Luftgässlein 4	● **Christian Friedrich Gille**	23.11.–19.1.
	Galerie Knoell AG, Bäumleingasse 18	**Studienausstellung Ölskizzen des**	→19.1.
		19. Jahrhunderts	
	Hebel_121, Hebelstr. 121, *61 321 1503	**H_121 | T-shirts and Multiples**	→22.12.
		20 Jahre Hebel_121	5.1.–23.2.
	Kultur- u. Gasthaus Teufelhof, Leonhardsgraben 47–49	**Nora Vest**	→21.4.
	Laleh June Galerie, Picassoplatz 4, *61 228 7778	**Unique**	→31.1.
	Nicolas Krupp, Rosentalstrasse 28, (Hinterhaus),	**Klaus Merkel**	→22.12.
	*79 342 9406	**Markéta Othová**	→22.12.
	SoGung/Petit Palais, Rosshofgasse 5, *61 261 0224	**Beatrix Elliker**	29.11.–15.12.
	STAMPA, Spalenberg 2, *61 261 7910	**Daniela Keiser**	→22.12.
	Villa Renata, Socinstr. 16, *79 743 8923	**Hows**	→16.12.
	von Bartha Basel, Kannenfeldplatz 6, *76 317 8463	**Superflex**	→19.1.
Basel/	Skulpturengarten Claire Ochsner, Rüttigasse 7,	**Claire Ochsner**	→31.12.
Frenkendorf	*61 901 8613		
Basel/	HeK Haus der elektronischen Künste Basel, Freilager-	**Regionale 19**	25.11.–3.2.
Münchenstein	Platz 9, *61 283 6050		
Basel/Muttenz	Kunsthaus Baselland, St. Jakob-Str. 170, *61 312 8388	**Vittorio Brodmann**	→31.12.
		Regionale 19	25.11.–6.1.
		Muda Mathis, Sus Zwick und Hipp	→6.1.
		Mathis	
Basel/Reinach	AU6 Raum für Kunst Reinach, Austr. 6, *61 711 2179	**Gilia Auth, Ina Kunz**	→16.12.
Basel/Riehen	Fondation Beyeler, Baselstr. 101	**Rehberger-Skulpturenweg**	→31.12.
		Balthus	→1.1.
		Mondvogel und Spinne	→13.1.
		Der junge Picasso	→26.5.
	Kunst Raum Riehen, Baselstrasse 71	**Regionale 19**	24.11.–18.1.
	Künstlerhaus Claire Ochsner, Baselstr. 88, *61 641 1020	**Claire Ochsner – Der goldene Stern**	→27.1.
	Galerie Mollwo, Gartengasse 10, *61 641 1678	**Sam Grigorian, Gillian White**	→16.12.
		Outdoor, Skulpturenausstellung	→31.12.
Bellinzona	Museo Villa dei Cedri, Piazza San Biagio 9,	**Burri, Fontana, Afro, Capogrossi**	→3.2.
	*58 203 17 31	**Internazionalismo e «eccezione**	→3.2.
		elvetica»	
Bern	Alpines Museum der Schweiz , Helvetiaplatz 4	**Schöne Berge. Eine Ansichtssache**	→6.1.
	Kunsthalle Bern, Helvetiaplatz 1	**The Overrated Body II: An**	→25.11.
		Anthology of 2000s Dress	
		Independent	→2.12.
		Passageways: On Fashion's Runway	→2.12.

● **Basel — Christian Friedrich Gille, Galerie Knoell AG**

● **Bern — huber.huber, /DuflonRacz/ ProjektLinks/**

		Cantonale Berne Jura	14.12.–27.1.
	Kunstmuseum Bern, Hodlerstr. 8–12	**Die Sammlung des Kunstmuseum Bern**	→31.12.
		Ferdinand Hodler	→13.1.
	Stadtgalerie, Waisenhausplatz 30, *31 321 7647	**B for Music**	→1.12.
		Cantonale Berne Jura	14.12.–26.1.
	Zentrum Paul Klee, Monument im Fruchtland 3	**Emil Nolde**	→3.3.
		Paul Klee	→17.3.
	/DuflonRacz/ProjektLinks/, Gerechtigkeitsgasse 40,	**Peformances – Festivals Bone 21**	28.11.–1.12.
	*31 311 4262, *79 423 7550	● **huber.huber**	→21.12.
	Christine Brügger, Kramgasse 31	**Mario Fani, Daniel Eggli**	24.11.–22.12.
	DELACAVE Association For Art, P.O. Box	**Brussels/B: #9090.118 – Stuart Alexander Schibli**	26.12.–27.12.
		Kabul/AFG: #100100.023 – Stuart Alexander Schibli	31.12.–1.1.
		Wissant/FR: #100100.734.1 – Stuart Alexander Schibli	3.1.–3.1.
	Die Mobiliar – Öffentlicher Ausstellungsraum, Bundesgasse 35	**Hanspeter Hofmann, Thomas Werner**	→23.3.
	DuflonRacz Bern, Gerechtigkeitsgasse 40, *79 423 7550	**u5 «are you with me»**	→21.12.
	Fleury's think thank, Dapplesweg 15, *+49 31 372 0160	**Tous les coups sont permis**	23.11.–24.5.
	Galerie Art & Eigensinn, Gesellschaftsstrasse 18b, *79 293 7944	**Ruby Tuesday**	→21.12.
		Jenkinson, Eichenberger, Robert, Hodler	→25.11.
	Galerie Art + Vision, Junkerngasse 34, *31 311 3191	**Martin Thönen**	25.11.–5.1.
	Galerie Bernhard Bischoff & Partner, PROGR_Zentrum für Kulturproduktion, Waisenhausplatz 30, *31 312 0666	**Reto Camenisch**	→24.11.
		COM & COM	30.11.–22.12.
	Galerie SOON, Münstergasse 62, *31 331 8181	**Maja Hürst**	→15.12.
	Outside Rohling, Justingerweg 4, *76 412 3693	**Alex Barry, Heinz Lauener**	→30.11.
	Reflector Contemporary Art, Progr_Zentrum, Waisenhausplatz 30, *31 525 3838	**Addie Wagenknecht**	→24.11.
	Schlachthaus Theater, Rathausgasse 20/22	**BONE 21**	28.11.–1.12.
	Schweizerische Nationalbibliothek, Hallwylstr. 15, *31 322 8971	**LSD**	→11.1.
	videokunst.ch, Showroom: PROGR, Waisenhausplatz 30	**Elisa Giardina Papa**	→24.11.
		Com&Com	29.11.–22.12.
		Lena Maria Thüring	10.1.–16.2.
Bern/Köniz	Galerie Proiectum, Sägestrasse 75, *848 10 2040	**Proiectum XXVI, petit mal**	→1.2.
Biberist	Schlösschen Vorder-Bleichenberg, Asylweg 15, *32 672 2989	**Petra Bürgisser, Monika Teal, Beat Julius Müller, Alfred Trinkler**	→9.12.
Biel/Bienne	Kunsthaus Centre d'art Pasquart, Seevorstadt 71, *32 322 5586	**Cantonale Berne Jura 2018**	2.12.–13.1.

● Chur — Guido Baselgia, Galerie Loewen

	Neues Museum Biel, Schüsspromenade 24–28/	**Krieg und Frieden**	→30.12.
	Seevorstadt 50–56, *32 328 7030	**Von Zeit zu Zeit**	→27.1.
	Photoforum Pasquart, Seevorstadt 71–75, *32 322 4482	**Prix Photoforum 2018**	2.12.–13.1.
	Art-Etage, Seevorstadt 71, *32 322 0913	**François Burland**	→1.12.
Brugg	Zimmermannhaus, Vorstadt 19	**Gabi Vogt, Aurelio Kopainig**	→9.12.
Bruzella	Rolla Foundation, Rolla.info – la Stráda Végia, (ex via	**Factory**	→27.1.
	Municipio), *77 474 0549		
Bülach	Kulturzentrum Sigristenkeller, Hans-Haller-Gasse 4,	**Markus Heydecker**	→28.4.
	*79 316 3027		
Burgdorf	Museum Franz Gertsch, Platanenstrasse 3	**Franz Gertsch**	→30.12.
		Tobias Nussbaumer	→30.12.
Castasegna	Villa Garbald, Via Principale, *81 838 1515	**Shirana Shahbazi**	→30.6.
Chiasso	m.a.x.museo, Via Dante Alighieri 6	**Auto che passione! Interazione fra**	→27.1.
		grafica e design	
Chur	Bündner Kunstmuseum Chur, Bahnhofstrasse 35	**Sara Masüger**	→6.1.
		Hugo Weber im Dialog mit Alberto	→6.1.
		Giacometti	
		Daniel Schwartz	→27.1.
		Jahresausstellung der Bündner	9.12.–27.1.
		Künstlerinnen und Künstler	
	Forum Würth Chur, Aspermontstr. 1, *81 558 0558	**Peruanische Krippen und**	→3.2.
		Volkskunst	
	Galerie Loewen , Reichsgasse 69, *76 520 3130	**Guido Baselgia – Von der Erde**	→20.12.
	Luciano Fasciati, Süsswinkelgasse 25, *79 285 3457	**Not Vital**	→1.12.
		Schwarz-Weiss/Ohne Ton	8.12.–5.1.
Davos	Kirchner Museum Davos, Promenade 82, Ernst Ludwig	**Hans Danuser**	25.11.–28.4.
	Kirchner Platz		
	Iris Wazzau, Promenade 72, *81 413 3106	**Robert B. Käppeli**	17.12.–30.3.
Delémont	Musée Jurassien d'Art et d'Histoire, 52, rue du 23-Juin	**L'argent fait-il le bonheur?**	→28.4.
Emmenbrücke	akku Kunstplattform, Gerliswilstr. 23, *41 260 3434	**Werkbeiträge Kanton Luzern**	→2.12.
Ennetbürgen	Skulpturenpark Ennetbürgen, Stanserstrasse 81,	**Skulpturenpark Ennetbürgen**	→31.12.
	*611 0510		
Frauenfeld	Stadtgalerie Baliere Frauenfeld, Am Kreuzplatz,	**Tatjana Brock**	→16.12.
	*52 724 5620		
	Kunstverein/Bernerhaus, Bankplatz 5, *52 723 2363	**13 mal Druckgrafik**	→9.12.
Fribourg	Espace Jean Tinguely – Niki de Saint Phalle, Rue de	**François Burland**	→17.2.
	Morat 2		
	Fri Art Kunsthalle Fribourg, 22, Petites-Rames,	**October 12 – November 25, 18**	→25.11.
	*26 323 23 51		
	Musée d'Art et d'Histoire Fribourg, Rue de Morat 12	**Au café**	→17.3.
	Galerie J.-J. Hofstetter, 18, rue des epouses, *26 323 2403	**Isabelle Bonte, Isabelle Défayes,**	23.11.–22.12.
		Denise Giller	
Genève	Art Bärtschi & Cie, 24, rue du Vieux-Billard, *22 310 0013	**Daniel Canogar**	→10.1.

	Athénée-Salle Crosnier, 2, rue de l'Athénée, *22 310 4102	**Galaxia Wang**	24.11.–22.12.
	Bibliothèque d'art et d'archéologie, Promenade des Pins 5	**Ferdinand Hodler dans les livres et sur internet**	→25.5.
	Cabinet d'arts graphiques, Promenade du Pin 5	**Exclusivement Contemporain**	→3.2.
	Centre d'édition contemporaine, 15, rue des Rois	**Matthew Lutz-Kinoy**	→21.12.
	Centre de la Photographie Genève, 28, rue des Bains	**Jules Spinatsch**	12.12.–27.1.
	Maison Tavel, 6, rue du Puits-Saint-Pierre	**Hodlers Geist in der Genfer Malerei**	→24.2.
	Mamco Genève, 10, rue des Vieux-Grenadiers	**Fabio Mauri**	→3.2.
		Mai-Thu Perret	→3.2.
		Pattern, decoration & crime	→3.2.
		Mail Art	→1.3.
	Médiathèque Fonds d'art contemporain, 34, Rue des Bains	**Video Archivia # 1**	→3.2.
	Musée Ariana, 10, av. de la Paix	**Come on baby, light my fire**	2.11.–10.3.
	Musée Croix-Rouge et Croissant Rouge, 17, av. de la Paix, *22 748 9528	**Exil**	→25.11.
	Anton Meier, 2, rue de l'Athénée	**Hans Schärer, Philippe Schibig**	→26.1.
	Gagosian Genéve, 19 place de Longemalle	**Fire and Clay**	→15.12.
		Paul Noble	→15.12.
	Galerie Mezzanin, 63 rue des Maraîchers, *22 328 3802	**Rudolf Polanzsky**	→12.1.
	Gowen Contemporary, 4 rue Jean-Calvin, *22 7003068	**Waseem Ahmed**	→9.2.
	Pace Gallery Geneva, Quai des Bergues 15–17	**Richard Tuttle**	→10.1.
	Skopia, Vieux-Grenadiers 9	**Robert Ireland**	→22.12.
	Villa Bernasconi, 8 route du Grand-Lancy	**Benoît Billotte, Marie Velardi**	5.12.–10.2.
	Xippas Art Contemporain, 6, rue des Sablons	**Bettina Rheims**	→12.1.
Genève – Carouge	Art Bärtschi & Cie – Loft43, 43, route des Jeunes, *22 310 00 13	**Mounir Fatmi**	→30.11.
		Prix de Photographie des Droits Humains	6.12.–15.12.
	Le Salon Vert, 15, rue Ancienne, *79 382 8723	**Patsy McArthur**	→27.11.
		Melanie Miller	1.12.–26.1.
Gontenschwil	Galerie Schlössli, Dorfstr. 399, *62 773 1881	**Schaufenster Expo Intermezzo**	→30.11.
		Denise Bürgi	
		Schaufenster Expo Intermezzo	1.12.–28.2.
		K. Frey	
Grenchen	Kunsthaus Grenchen, Bahnhofstrasse 53, vis-à-vis	**Lina Müller**	25.11.–17.2.
	Bahnhof Grenchen Süd, *32 652 5022	**Boycotlettes**	25.11.–17.2.
		Patricia Bucher	25.11.–17.2.
		Theodor Bally	25.11.–17.2.
Gruyères	Château de Gruyères, Rue du Château 8	**Ho Ho Ho !**	24.11.–13.1.
Herrliberg	Galerie Vogtei, Pfarrgasse 41, *44 363 3021	**Suishû, T. Klopfenstein-Arii mit Gast Renata Schalcher**	→2.12.
Interlaken	Kunsthaus Interlaken, Jungfraustrasse 55, *33 822 1661	**Cantonale Berne Jura**	6.12.–27.1.
	Galerie IHB Spectrum, Postgasse 16	**Hansueli Urwyler**	→30.12.
Kreuzlingen	Kunstraum Kreuzlingen, Bodanstr. 7 a, *71 671 1528	**Florian Germann**	→25.11.
	Galerie Andre Veith, Hauptstrasse 56a, *+49 1522 391 86 25	**Chantal Hediger, Arthur Wyss**	24.11.–22.12.
Kriens	Museum im Bellpark, Luzernerstr. 21 / PF	**John Miller**	24.11.–17.2.
Küsnacht	Galerie im Höchhuus, Seestrasse 123	**Kantonsschule Küsnacht**	→23.11.
Langenthal	Kunsthaus Langenthal, Marktgasse 13	**K. Borer, A. Kopainig, M. Minder, S. Studerus**	→30.11.
		Cantonale Berne Jura	6.12.–13.1.
	Galerie L. Leuebrueggli Langenthal, Jurastrasse 29, *79 602 1733	**Heidi Gassner**	25.11.–16.12.
Laufenburg	Ateliermuseum mit Skulpturengarten Erwin Rehmann , Schimelrych 12, *62 874 4270	**Gianni Vasari, Markus Waber**	→9.2.
Lausanne	CHUV Centre Hospitalier Universitaire Vaudois, rue du Bugnon 46	**Diane Chappalley, Noémie Doge**	→29.11.
		Jean Crotti, Jean-Luc Manz	10.1.–14.3.
	Collection de l'Art Brut, 11, av. des Bergières, *21 315 2570	**Neuerwerbungen 2012–2018**	→2.12.

		Art Brut aus Japan	30.11.–28.4.
	Musée de design et d'arts appliqués contemporains, 6,	**The Bauhaus**	→6.1.
	place de la Cathédrale	**Histoires à modeler**	→20.1.
	Musée Romain, Ch. du Bois-de-Vaux 24	**Le clou**	→20.1.
	Circuit, 9, av. de Montchoisi (accès quai Jurigoz),	**Gustav Metzger**	→1.12.
	*21 601 4170	**Pierre Paulin**	7.12.–12.1.
	Dubner Moderne, rue du Grand-Chêne 6, *79 242 7801	**Viviane Rombaldi Seppey**	22.11.–21.12.
	Galerie Heinzer Reszler, Rue des Côtes-de-Montbenon	**Aurélie Gravas**	→24.11.
	1–3-5, *21 313 4045	**The Owls Are Not What They Seem**	29.11.–18.1.
	Galerie Vice versa, Place Saint François 2, *21 323 96 34	**Gésine Hackenberg**	→21.12.
		Karl Fritsch, Yutaka Minegishi	24.11.–22.12.
Lenzburg	Stapferhaus Lenzburg, Bahnhofstrasse 49	**Fake**	→24.11.
	Museum Burghalde	**Sophie Haemmerli-Marti**	→17.12.
Leuk-Stadt	Galleria Graziosa Giger, Badnerstrasse 1, *27 473 2442	**Eva-Maria Pfaffen**	→17.12.
Le Locle	Musée des Beaux-Arts Le Locle, Marie-Anne-Calame 6,	**Alex Prager**	3.11.–27.1.
	*32 933 8950	**Erik Madigan Heck**	3.11.–27.1.
		Stéphane Dafflon	3.11.–27.1.
		Thomas Liu Le Lann	3.11.–27.1.
		A. Prager, E. M. Heck, S. Dafflon,	3.11.–27.1.
		T. L. L. Lann	
Le Noirmont	La Nef, Ancienne Eglise, *32 951 1745	**Cantonale Berne Jura**	10.12.–20.1.
Liestal	Kunsthalle Palazzo, Poststrasse 2	**Regionale 19**	24.11.–6.1.
Locarno	Fondazione Ghisla Art, Via Antonio Ciseri 3, *91 751 0152	**Flavio Paolucci**	→6.1.
	Pinacoteca Comunale Casa Rusca, Piazza Sant'Antonio 1,	**Sandro Chia**	→6.1.
	*91 756 3185		
	la rada, via della Morettina 2, *76 439 1866	**N. Renaud, P. Tea, M. Manetas**	→1.12.
		Luka Rayski, Augustin Rebetez	14.12.–19.1.
Lotzwil	Verein Kunstkreis 49, Bahnstrasse 3	**Ulrike & Günter Balkau**	→30.11.
Lugano	Fondazione Gabriele e Anna Braglia, Riva Antonio	**Da Kandinsky a Nolde**	→15.12.
	Caccia 6/a, *91 980 0888		
	MASI/Collezione Giancarlo e Danna Olgiati, Riva Caccia 5	**How Evil Is Pop Art?**	→6.1.
	MASI/LAC Lugano Arte e Cultura, Piazza Bernardino	**Magritte**	→6.1.
	Luini 6, *058 866 4230	**New European Realism 1959–1966**	→6.1.
		Vera Trachsel	→17.2.
	Buchmann Galerie Lugano, Via della Posta 2, *91 980 0830	**Véronique Arnold**	→30.1.
Luzern	Kunsthalle Luzern, Bourbaki/Löwenplatz 11, *412 0809	**dokumentation**	17.11.–16.12.
	Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1, *41 226 7800	**Karneval der Tiere**	→6.1.
		Jahresausstellung	17.11.–6.1.
		Zentralschweizer Kunstschaffen XL	
		Kyra Tabea Balderer	→6.1.
		Simon Ledergerber	17.11.–6.1.
	Alpineum Produzentengalerie, Hirschmattstr. 30a,	**Monika Müller, Dianna Frid**	→24.11.
	*410 0025	**Peter Freiburghaus, Antonia**	30.11.–12.1.
		Limacher, Patrick Steffen, Ana	
		Strika	
	B74 Raum für Kunst, Baselstrasse 74, *78 601 8089	**Gertrud Genhart**	→1.12.
		I had a desire to sense your touch –	8.12.–28.12.
		Pearlie Frisch	
	Galerie Apropos, Sentimattstrasse 6, *240 1578	**Bruno Bussmann**	1.12.–22.12.
	Galerie Urs Meile Luzern, Rosenberghöhe 4	**Mirko Baselgia**	23.11.–8.2.
	Galerie Vitrine Luzern, Stiftstr. 4, *79 866 1233	**Jesco Tscholitsch**	→24.11.
		Mark Sasvary, Jasmin Hofmann	1.12.–22.12.
	Hilfiker Kunstprojekte, Museggstr. 6, *266 0722	**Arbeiten auf Papier**	→7.12.
	KALI Gallery, Lädelistraße 4	**Severin Müller**	→26.11.
	o.T. Raum für aktuelle Kunst, Kunstpavillon/Sälistr. 24,	**Christoph Eisenring, Maya**	22.11.–22.12.
	*311 2201	**Hottarek**	
	sic! Raum für Kunst, Elephanthouse/Neustadtstrasse	**L. Brenner, K.-A. Greminger, G. Vogel**	→15.12.

● **Neuchâtel – Joannis Avramidis, Ditesheim & Maffei Fine Art**

● **Pontresina — Sylvan Müller, plattner & plattner Art Gallery**

● **Schaffhausen — Sandra Fehr-Rüegg, Vebikus Kunsthalle.** *Foto: Jürg Fausch*

Martigny	Fondation Louis Moret, 33, chemin des Barrières,	**Lorna Bornand**	→25.11.
	*27 722 2347		
	Le Manoir de la Ville de Martigny, 3, rue du Manoir	**Pour Elle**	→25.11.
		Christophe Constantin	22.11.–6.1.
		Roger Crittin, Photographies	14.12.–27.1.
Meggen	Benzeholz Raum für zeitgen. Kunst, Seestrasse,	**Camillo Paravicini**	→25.11.
	*377 1365	**Christian Kathriner**	→26.5.
Melano	ARTRUST S.A., Via Pedemonte 1, *91 649 3336	**Aymone Poletti**	→2.12.
		Victor Vasarely	→21.12.
		OZMO	25.11.–1.2.
Mézières	Musée du Papier peint, Rte de l'Eglise 12, *26 652 0690	**Passages**	→13.1.
Minusio	OnArte, Via San Gottardo 139, *91 735 8939	**OnPhotography 3 – Unusual Landscapes**	→1.12.
	Spazio Arauco, Via dell'Acqua 27, *79 7313055	**Monica Zentilli**	→22.12.
Moutier	Musée Jurassien des Arts, 4, rue Centrale, CP 729,	**Cantonale Berne Jura**	9.12.–27.1.
	*32 493 3677		
Münsingen	Psychiatriezentrum Münsingen, Hunzigenallee 1	**Kunst und Medizin**	→30.11.
Näfels	Museum des Landes Glarus, Freulerpalast, *55 612 1378	**Glarner Schätze**	→30.11.
Neuchâtel	CAN centre d'art, Neuchâtel , Rue des Moulins 37,	**Sympathie**	→14.12.
	*32 724 0160		
	Galeries de l'histoire, Av. Du Peyrou 7	**Exposition permanente: Les maquettes historiques**	31.12.–31.12.
	Galerie C, Esplanade Léopold-Robert 1a, *32 724 1626	**Effacement(s)**	→20.12.
	Musée d'Art et d'Histoire Neuchâtel, Esplanade Léopold-Robert 1	**AP – Nouvel accrochage salle 8**	→31.12.
		AP – Nouvel accrochage salle 9	→31.12.
		Legs Amez-Droz nouvel accrochage	→31.12.
		Neuchâtel: une histoire millénaire	→31.12.
		Made in Neuchâtel. Deux siècles d'indiennes	→19.5.
		Permanent: Les automates Jaquet-Droz	31.12.–31.12.
	Ditesheim & Maffei Fine Art, 8, rue du Château,	● **Joannis Avramidis**	→22.12.
	*32 724 5700	**Geneviève Asse**	→22.12.
Neuhausen am Rheinfall	Kunstraum Reinart, Laufengasse 17, *77 413 5368	**Aquadrom**	24.11.–27.12.
Nidau	Nidau Gallery, Hauptstrasse 13, *78 825 1119	**Selina Hersperger**	→9.12.
Oetwil am See	Helen Dahm Museum, Chilerain 10, *044 929 6027	**Helen Dahm**	→30.11.
Olten	Kunstmuseum Olten, Kirchgasse 8, *62 212 86 76	**Ignaz Epper, Otto Morach**	2.12.–17.2.
		Otto Morach	2.12.–17.2.
	Martins Galerie, Ringstrasse 42, *62 212 5141	**Paul Wyss**	→16.12.
Orbe	Galerie Zwahlen, Route de Montcherand 5, *24 441 7711	**Bernard Viglino**	→16.12.
Pfäffikon	Schlossturm, Churerstr. 92 K, *055 410 2402	**Petra Rüegg**	22.11.–24.11.
Pfäffikon SZ	Vögele Kultur Zentrum, Gwattstrasse 14	**Schlaf gut**	→24.3.

● **Schaffhausen — Renata Borer, Vebikus Kunsthalle.** *Foto: Renata Borer*

● **Steckborn — Ernst Thoma, Haus zur Glocke**

Pontresina	Kunstweg, Via Maistra, *81 838 8312	**Kunstwege – Vias d'Art Pontresina 2018/19**	20.12.–28.2.
	Plattner & Plattner, Via da la Staziun 11, *79 341 3515	● **Sylvan Müller**	7.12.–22.4.
Porrentruy	Espace d'art contemporain (les halles), rue Pierre-Péquignat 9, *32 420 8402	**Cantonale Berne Jura**	1.12.–31.1.
	Musée de l'Hôtel-Dieu, Grand-Rue 5, *32 466 7272	**Urgence? Patientez!**	→2.2.
Rapperswil-Jona	Kunst(Zeug)Haus, Schönbodenstrasse 1	**Dorian Sari**	25.11.–20.1.
		Rachel Lumsden	25.11.–20.1.
		Carlos Matter	→30.9.
		Rhytmus, Reihe, Repetition	→30.9.
	Alte Fabrik, Klaus-Gebert-Str. 5	***Designpreis 2018**	→13.1.
	Galerie Textilaltro an der HSR, Gebäude 5, 1. Stock (Bibliothek), Oberseestrasse 10, *55 222 4531	**Catherine Labhart – Tapisserien**	→14.12.
Rheinfelden	Hotel EDEN im Park, Froneggweg 3	**Paula Pakery Keller**	→31.3.
	Trinkhalle Kurbrunnenanlage, Habich Dietschy-Str. 14, *61 835 5208	**kunst lokal rheinfelden**	→25.11.
Rivera	Monte Tamaro, Öffentlicher Raum, *91 946 2303	**Ivo Soldini**	→31.12.
Romainmôtier	Espace de Andrés-Missirlian, Place du Bourg 5, *79 478 7790	**Lavinia Raccanello**	→16.12.
Romanshorn	Atelier Galerie Demarmels, Amriswilerstrasse 44, *71 463 1811	**Ludwig Demarmels**	→22.12.
	Mayer's Altes Hallenbad, Kastaudenstr. 11, *79 445 3411	**Walter Giger**	→26.11.
Rorschach	Forum Würth Rorschach, Churerstrasse 10, *71 225 1070	**Menagerie**	→3.2.
		Bi öös deheem	→28.4.
		H. Magnus Enzensberger, G. Grass, H. Hesse	→28.4.
Rothrist	KUKU, In der alten Spinnerei, *62 794 2452	**Kurt Hediger**	→28.12.
S-chanf	Galerie Peter Vann, Somvih 24	**Verena Vanoli, Peter Vann**	19.12.–30.3.
	von Bartha, Somvih 46, *79 320 7684	**Sarah Oppenheimer**	28.12.–28.1.
Saignelégier	Espace culturel du Café du Soleil, Marché-Concours 14, *32 951 1688	**Les p'tites boîtes**	25.11.–30.12.
Salenstein	THE VIEW Contemporary Art, Fruthwilerstrasse 14, *71 669 1993	**S. Becker, M. Peschke, D. Maass**	→29.11.
Samedan	Kunstraum Riss, Via San Bastiaun 6, *81 852 5558	**Jahresausstellung in Anlehnung an die Petersburgerhängung**	→14.6.
Sarnen	Galerie Hofmatt, Rütistr. 23, *660 7340	**Andrea Röthlin**	→9.12.
	Landenberg Sarnen, Landenbergstrasse 10	**Schang Hutter, Lisa Hutter Schwahn**	→20.1.
Schaffhausen	Museum zu Allerheiligen, Klosterstr. 16	**ERNTE 18**	→6.1.
		Yves Netzhammer	→17.2.
	Vebikus Kunsthalle Schaffhausen, Baumgartenstrasse 19, *52 625 2418	● **Sandra Fehr-Rüegg, Renata Borer**	→2.12. 15.12.–20.1.
		«ouvert» Natur. Was sonst?	

	Galerie Mera, Mühlentalstr. 185, *52 620 3837	**Olaf Breuning, Yves Netzhammer**	→8.12.
Schwyz	Forum Schweizer Geschichte, Hofmatt/Zeughausstr. 5	**General Suworow**	→31.12.
		Heilige – Retter in der Not	→10.3.
Scuol-Nairs	Fundaziun Nairs, PF 71, Nairs 509, *81 864 9802	**NAIRS Fremd – Arbeit – Gast –**	→31.12.
		Zimmer	
		Lichtinstallation Büvetta Tarasp	→31.12.
		Marianne Büttiker	29.12.–10.3.
		Beat Feller	29.12.–21.4.
		Cécile Hummel	29.12.–21.4.
Sigriswil	Paradiesli, Feldenstr. 87, *33 251 51 55	**Expression de Visage**	→11.3.
Sion	Ferme-Asile, Promenade des Pêcheurs 10, *27 203 2111	**Anne-Julie Raccoursier. Blue**	→16.12.
		Cheap	
	Musée d'art du Valais, Place de la Majorie 15, *27 606 4690	**Regarder le paysage à travers la**	→31.12.
		collection du Musée	
Solothurn	Haus der Kunst St. Josef, Baselstr. 27, *32 621 0980	**Pavel Schmidt**	→25.11.
	Künstlerhaus S11, Schmiedengasse 11	**Serendipitiy**	→2.12.
	Kunstmuseum Solothurn, Werkhofstrasse 30	**34. Kantonale Jahresausstellung**	→6.1.
		Freispiel	→6.1.
		Cuno Amiet	→6.1.
	Freitagsgalerie Imhof, Kreuzgasse 5	**Hanspeter Bärtschi**	→15.12.
	Galerie Christoph Abbühl , Schaalgasse 9/1. Stock	**Sonya Friedrich**	→24.11.
	Kunstforum Solothurn, Schaalgasse 9, *032 621 3858	**objects in mirror are closer than**	→24.11.
		they appear II	
	Kunstraum Medici, Römerstrasse 1, *79 434 1512	**Accrochage**	→8.12.
St. Gallen	Historisches und Völkerkundemuseum, Museumstr. 50	**Vadian und die Heiligen**	→31.12.
		Jugendstil in St. Gallen	→31.12.
		dresses – 250 Jahre Mode	→24.2.
		Der Tanz geht weiter!	→28.2.
		Stadt, Land, Fluss – Römer am	→17.3.
		Bodensee	
		Carl Meffert, Clément Moreau	→24.3.
		Carl August Liner	24.11.–14.4.
	Kunst Halle Sankt Gallen, Davidstrasse 40	**Valentina Stieger**	→2.12.
		Renato Leotta	→2.12.
		Heimspiel 2018	15.12.–10.2.
	Kunstmuseum St. Gallen, Museumstrasse 32	**Nina Canell**	→25.11.
		Endlich! Glanzlichter der	→31.12.
		Sammlung	
		Heimspiel 2018	15.12.–10.2.
		The Humans	→17.3.
	Lagerhaus/Architektur Forum, Davidstr. 40, *71 242 0675	**Martin Leuthold**	23.11.–16.12.
	Museum im Lagerhaus, Davidstrasse 44, *71 223 5857	**Wunderkammer Pya Hug**	27.11.–24.2.
		Backstage	→24.2.
	Textilmuseum, Vadianstr. 1	**Die Spitzen der Gesellschaft**	→10.2.
	Galerie Paul Hafner, Davidstrasse 40, *71 223 3211	**Aramis Navarro**	→26.1.
St. Moritz	Hauser & Wirth St. Moritz, Via Serlas 22, *44 446 80 50	**Louise Bourgeois**	28.12.–2.3.
	Kunstgalerie Central St. Moritz, Via dal Bagn 15A,	**Jan Geerk**	→30.11.
	*81 830 0070		
Stans	Nidwaldner Museum, Engelbergstr. 54a	**NOW 18 – Auswahl**	→27.1.
Steckborn	Haus zur Glocke, Seestr. 91, *52 770 2450	● **Hartmut Austen, Adriana**	24.11.–16.12.
		Mikolaskova, Ernst Thoma	
	Kirchgasse, Kirchgasse 11, *52 761 1608	**P. Czerlitzki, A. Fehr, E. Gonzalez**	24.11.–26.1.
Stein am Rhein	Museum Lindwurm, Understadt 18, *52 741 2512	**Bodensee und Rhein**	→31.10.
Teufen	Zeughaus, Zeughausplatz 1, *71 335 8030	**Grubenmann-Museum**	→31.12.
		Hans Zeller	→31.12.
		Klangwald	→3.3.
		Alfred Sturzenegger	→4.4.

Thalwil	ThalwilerHof Kunst, Artbox Bahnhof/Perron 4/6, *44 720 7856	**ArtBox 87**	→6.1.
Theilingen	Kulturort Uferzone, Theiligerstrasse 59, *52 536 0277	**Ernest Hiltenbrand**	→9.12.
Thun	Kunstmuseum Thun, Hofstettenstrasse 14, *33 225 8420	**Cantonale Berne Jura 2018**	8.12.–20.1.
		Ortswechsel	8.12.–20.1.
	Art-House Galerie & Agentur Sandra Marti, c/o daskonzept ag/Scheibenstr. 6 u. Berntorgasse 16, *79 489 4255	**Anna Altmeier**	→24.11.
	Galerie Hodler, Frutigenstrasse 46 A	**Christoph Flück**	→24.11.
		Uli Colombi	9.12.–19.1.
	Galerie Rosengarten, Bälliz 64	**Hans-Martin Wildi**	→24.11.
		Weihnachtsausstellung	8.12.–29.12.
	Thun-Panorama, Schadaupark, *33 223 2462	**Bergwärts**	→25.11.
		Marquard Wochers Panorama	→25.11.
Unterägeri	lakeside gallery, Lorzenstrasse 5, *76 761 2830	**Doris Fedrizzi**	→24.11.
Uster	Villa Grunholzer, Florastrasse 18, *79 246 9300	**Vor Ort: In Genua, Uster**	→25.11.
		Marlies Achermann	1.12.–16.12.
Vevey	Musée Jenisch Vevey, 2, avenue de la Gare, *21 925 3520	**Didier Rittener**	→13.1.
		Dessin politique, dessin poétique	→24.2.
Warth	Kunstmuseum Thurgau / Ittinger Museum, Kartause Ittingen, *058 345 1060	**Konstellation 9. Alles fliesst.**	→28.4.
		Helen Dahm	→25.8.
		Till Velten	→27.10.
Weesen	Museum & Galerie Weesen, Kruggasse 2	**Geschichte erleben**	→31.12.
Wettingen	Galerie im Gluri Suter Huus, Bifangstrasse 1, *56 426 2969	**O. Aloisi, E. Eder, A. Sandmann**	→2.12.
		Miroslav Šašek	→2.12.
		KUNST SCHAU 5430	14.12.–17.12.
Wetzikon	Galerie Kemptnertobel, Tobelweg 9, *076 231 8886	**art-tour**	→25.11.
Wil	Kunsthalle Wil, Grabenstrasse 33, *71 913 5373	**Eva Borner**	→16.12.
Windlach	Alice Metzler, Feldstr. 2, *79 239 9785	**Margaretha Dubach**	→31.12.
Winterthur	Fotomuseum Winterthur, Grüzenstrasse 44 + 45	**Mel Bochner, It's Our Playground,**	→2.12.
		Akihiko Taniguchi	
		25 Jahre! Gemeinsam	→10.2.
		Geschichte(n) schreiben	
	Fotostiftung Schweiz, Grüzenstrasse 45, *52 234 1030	**Walter Bosshard, Robert Capa**	→10.2.
	Gewerbemuseum Winterthur, Kirchplatz 14, *52 267 5136	**Times of Waste – Was übrig bleibt**	→17.3.
		Food Revolution 5.0	2.12.–28.4.
	Kunst Museum Winterthur | Beim Stadthaus, Museumstrasse 52, *52 267 5162	**Dezember-Ausstellung**	1.12.–6.1.
	Kunst Museum Winterthur | Reinhart am Stadtgarten, Stadthausstr. 6, *52 267 5172	**Dutch Mountains**	→20.1.
	Kunsthalle Winterthur, Marktgasse 25, *52 267 5132	**Carolee Schneemann**	→30.12.
	Atelier-Galerie raku-art, Tösstalstrasse 14, *52 203 1088	**Keramisches Potpourri**	→20.12.
	COALMINE Forum für Dokumentarfotografie, Turnerstr. 1, *52 268 6868	**Beat Schweizer, Andrzej Steinbach**	→21.12.
	kunstkasten, Katharina Sulzer-Platz, *79 379 2978	**Yvonne Pispico**	→25.12.
		Dezemberausstellung	8.12.–10.2.
	oxyd Kunsträume, Wieshofstr. 108	**Sasha Kurmaz, Felix Oehmann**	→1.12.
		O.A.S.K.	→8.12.
Worb	Atelier Worb, Enggisteinstrasse 2, *77 452 6219	**Andrea Anastasia Wolf**	23.11.–9.12.
Yverdon-les-Bains	Centre d'art contemporain, Place Pestalozzi, *24 423 6380	**Renate Buser**	24.11.–3.2.
	Galerie d'Art Kaminska & Stocker, Rue de la Plaine 22, *24 425 6011	**Hugo Brülhart, Monique Wuarin**	→15.12.
Zofingen	Kunsthaus Zofingen, Gen. Guisan-Str. 12, *62 751 4829	**Fabian Chiquet**	1.12.–13.1.
	So-un International Art, Obere Promenade 7, *62 751 4845	**Jang Young, Franz Mueller**	→25.11.
Zug	Kunsthaus Zug, Dorfstrasse 27	**Komödie des Daseins**	→6.1.
	Galerie Carla Renggli, Ober-Altstadt 8	**Jürg Wylenmann**	→24.11.
		Kleinformate	8.12.–12.1.

	GALERIE URS REICHLIN AG, Baarerstrasse 133	**Best of Reichlin**	→–31.1.
	Shedhalle Zug, Hofstrasse 15	**Magma Triennale #2**	→28.11.
Zuoz	Galerie Tschudi, Chesa Madalena/Somvih 115,	**Callum Innes**	22.12.–23.3.
	*81 850 1390	**Bethan Huws**	22.12.–23.3.
		Julian Charrière	22.12.–23.3.
	Werkstatt Hildegard Schenk, Dorta 68, *81 854 0267	**Thomas Kurer**	→31.12.
Zürich	Atelier Righini/Fries, Klosbachstr. 150, *043 268 0530	**Hanny Fries: Lungomare**	→22.12.
	Binz 39, Sihlquai 133	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	ETH Hönggerberg, Stefano-Franscini-Platz 5,	**Trix & Robert Haussmann**	→7.12.
	*44 633 2842		
	Friedhof Forum, Friedhof Sihlfeld/Aemtlerstr. 149	**Die letzte Ordnung**	→29.11.
	gta Ausstellungen, Stefano-Franscini-Platz 5	**Trix & Robert Haussmann**	→7.12.
	Haus Appenzell, St. Peter-Str. 16	**Zwischen Licht und Schatten**	→27.4.
	Helmhaus, Limmatquai 31, *44 251 6177	**Kunstankäufe der Stadt Zürich**	30.11.–27.1.
		2011–2018	
	Im Vogel, Entlisbergstrasse 26	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	Johann Jacobs Museum, Seefeldquai 17, *44 388 6190	**Tiffany Chung**	→5.5.
	Kunsthalle Zürich, Limmatstr. 270	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
		Wang Bing	8.12.–3.2.
	Kunsthaus Zürich, Heimplatz 1	**Johan Christian Dahl**	→6.1.
		Oskar Kokoschka	14.12.–10.3.
	Luma/Westbau, Limmatstrasse 270	**Sondra Perry, Arthur Jafa**	→13.1.
	Migros Museum für Gegenwartskunst, Limmatstrasse 270	**Maria Eichhorn**	→3.2.
	Musée Visionnaire/Outsider Art, Predigerplatz 10,	**Woman Outsider**	→22.12.
	*44 251 6657	**Das Muschelkabinett von Paul Amar**	→22.12.
	Museum für Gestaltung – Schaudepot,	**Design Studio: Prozesse**	→14.4.
	Pfingstweidstrasse 96		
	Museum Haus Konstruktiv, Selnaustrasse 25	**Museum der Wünsche**	→10.1.
		Helga Philipp	→13.1.
		Robin Rhode	→13.1.
	Museum Rietberg, Gablerstrasse 15	**Familienbande – Die indischen**	→17.2.
		Maler Manaku und Nainsukh	
	Museum Strauhof, Augustinergasse 9	**Frankenstein – Von Mary Shelley**	→13.1.
		zum Silicon Valley	
	Nordamerika Native Museum, Seefeldstr. 317	**Katsinam – Figuren der Pueblo-**	→25.11.
		Indianer	
	Photobastei 2.0, Sihlquai 125, *44 240 2200	**Karlheinz Weinberger**	→23.12.
	Schweizerisches Landesmuseum, Museumstrasse 2	**Imagine 68**	→20.1.
		Archäologie Schweiz	→1.1.
		Weihnachten und Krippen	23.11.–6.1.
		Landesstreik 1918	→20.1.
	Stiftung Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg,	**Vincent Kriste**	→1.12.
	Hottingerstr. 8, *043 818 5406	**Robert Honegger**	14.12.–9.3.
	Tableau Zürich, Stadelhoferstr. 28/Hof Stadelhofer	**Rico Scagliola, Michael Meier**	→31.12.
	Passage		
	Völkerkundemuseum/Univers. Zürich, Pelikanstr. 40	**Sichtweisen**	→6.1.
		Begegnung – Spur – Karte	→16.6.
		Karte – Spur – Begegnung	→8.9.
	A1 M.O.V.E., Bändliweg 20, *043 311 7010	**Christa Zuberbühler**	→5.12.
		Heidi Miserez	5.12.–6.3.
	Annemarie Verna Galerie, Neptunstrasse 42, *44 262 3820	**James Bishop, Robert Mangold,**	→24.11.
		Fred Sandback and Friends	
		Giorgio Griffa Antonio Calderara	6.12.–16.2.
	annex14, Limmatstrasse 270, *44 202 4422	**Paul Czerlitzki**	→22.12.
	Art Forum Ute Barth, Kartausstr. 8	**Hans Schnorf**	→1.12.
	Artdesignarchitektur, Untere Zäune 11, bei Baumann	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	klingeln		

● **Zürich — David Reed, Häusler Contemporary © ProLitteris**

● **Zürich — Lars Strandh, Galerie Wenger**

● **Zürich — Reto Boller, Galerie Mark Müller.** *Foto: Erwin Auf der Maur*

	ArteMorfosis – Kubanische Kunst in Zürich, Rämistr. 31,	**Hektor Frank, Abel López**	→ 15.12.
	*44 252 4141	**Onay Rosquet**	10.1.–16.3.
	artprojectstaffelbach/Kunstslg. A.+M. Rüegg,	**Vincent Kriste**	→ 1.12.
	Hottingerstr. 8, *78 723 73 79		
	Bildhalle, Stauffacherquai 56, *44 552 0918	**Robert Bösch**	22.11.–26.1.
	BolteLang, Limmatstr. 214, *44 273 0010	**Patrick Hari**	→ 22.12.
	Brigitte Weiss, Müllerstrasse 67, *44 241 83 35	**David Chieppo**	17.11.–22.12.
	Christophe Guye Galerie, Dufourstrasse 31, *044 252 0111	**Risaku Suzuki**	→ 19.1.
	Counter Space, Rämistrasse 22, *78 839 9523	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–9.12.
	Elten & Elten, Wilfriedstrasse 19	**Informel**	→ 15.12.
	Eva Presenhuber Zürich, Zahnradstr. 21, *043 444 7050	**Jean-Marie Appriou – November**	→ 22.12.
	F+F Schule für Kunst und Design, Flurstrasse 89,	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	*44 444 1888		
	Fabian & Claude Walter Galerie, Rämistrasse 18,	**Annelies Štrba**	17.11.–22.12.
	*44 440 4018		
	Foxx Galerie, Rämistr. 33	**90 Jahre Mickey Mouse**	→ 22.12.
	Galerie am Lindenhof, Pfalzgasse 3	**Susan Butti**	→ 27.11.
		Dominik Burkart	28.11.–4.12.
		Bruno Reuter	5.12.–18.12.
		Jeannine Bromundt	19.12.–31.12.
	Galerie Francesca Pia, Limmatstrasse 268	**Lampen**	9.11.–5.1.
	Galerie Gmurzynska Paradeplatz, Paradeplatz 2	**Roberto Matta, Marcel Duchamp**	→ 31.12.
	Galerie Gmurzynska Talstrasse, Talstrasse 37,	**Roberto Matta, Marcel Duchamp**	→ 31.12.
	*44 226 7070		
	Galerie Haas AG, Zürich , Talstrasse 62a	**Martha Jungwirth, Arnulf Rainer**	→ 3.12.
	Galerie La Ligne, Heinrichstr. 237, *043 205 2829	**Hellmut Bruach**	→ 1.12.
		Renaud Jacquier Stajnowicz	8.12.–19.2.
	Galerie Lange + Pult Zürich, Limmatstr. 291, *44 212 2000	**Gerold Miller, Thomas Wachholz**	→ 21.12.
	Galerie Mark Müller, Hafnerstrasse 44	● **Savoir-faire & laisser-faire**	→ 22.12.
	Galerie Museum Baviera, Zwinglistr. 10	**Jürgen Zumbrunnen**	→ 16.2.
	Galerie Rosenberg, Wolfbachstrasse 11, *44 311 7952	**Thomas Müllenbach**	→ 22.12.
	Galerie Sylva Denzler, Gemeindestrasse 4	**Ute Klein**	→ 1.12.
	Galerie Thalberg, Rämistrasse 38, *79 951 4126	**Vladimir Velickovic**	→ 14.1.
	Galerie Wenger, Mühlebachstr. 12, *043 211 3033	● ***alle**	→ 12.1.
	Gallery ADLES, Forchstrasse 86, *76 455 1666	**Künstler stellen aus...**	→ 31.1.
	Garage Zürich, Eichstrasse 24, (im Hinterhof)	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	Gastgeber Kunst: Szene 2018, Badenerstrasse 177	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	Graphische Sammlung ETH, Rämistrasse 101,	**Thomas Schütte**	→ 27.1.
	*44 632 4046		
	GZ Grünau, Grünauring 18	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	Hauser & Wirth Zürich, Limmatstr. 270	**Tables, Carpets & Deadflowers**	→ 21.12.
		Mike Kelley	→ 21.12.

	Häusler Contemporary Zürich, Stampfenbachstrasse 59, *043 810 0426	● **David Reed**	16.11.–25.1.
	jevouspropose, Lutherstrasse 36	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	Kate Vass Galerie, Feldeggstrasse 88, *44 382 8303	**Perfect & Priceless**	20.11.–11.1.
	Kirchgemeinde St. Peter, St.-Peter-Hofstatt	**Vanessa Billy**	→2.3.
	Kolly Gallery, Seefeldstr. 56, *79 301 1137	**Pink Power**	→25.11.
	KUBAA, Bachmannweg 16	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	Kulturfolger, Idastrasse 46	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	Kulturschüür Eierbrecht, Burenweg 28b	**Kunst: Szne Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	Kunstbulletin, Neufrankengasse 4, *44 298 3030	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	KunstRaum R57, Röschibachstr. 57, *76 589 6782	**Bildwelten_11**	12.12.–11.1.
	Last Tango, Röntgenstrasse 6	**Dieter Hall, Xénia Lucie Laffely**	22.11.–2.2.
	Lokal 14/Michael Nitsch, Anna-Heer-Str. 14, *44 350 5625	**Dieter Hall, Filib Schürmann**	→8.12.
	Lullin + Ferrari, Limmatstrasse 214, *43 205 2607	**Franziska Furter**	→22.12.
	Lust auf Zeit, Feldeggstrasse 4	**Collisione**	→15.12.
	Mai 36 Galerie, Rämistrasse 37	**Glen Rubsamen**	→5.1.
		Pia Fries	→5.1.
	MATERIAL – Raum für Buchkultur, Corrodistrasse 3	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	O-tone Yoga & Grauton between Bodywork & Soundart, Gallusstrasse 4	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	OnCurating Project Space, Sihlquai 55	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	Peter Kilchmann, Zahnradstr. 21	**Zilla Leutenegger**	→15.12.
	Petra Gut Contemporary AG, Nüschelerstrasse 31, *44 422 4069	**Peter Zimmermann**	→24.11.
		Peter Mathis	30.11.–2.2.
	Quartierhaus Kreis 6, Langmauerstrasse 7	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	Quartiertreff Zehntenhaus, Zehntenhausstrasse 8	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	sam scherrer contemporary, Kleinstr. 16, *44 260 4433	**Christa Baumgartner «Neue Bilder»**	24.11.–8.12.
	schauraum multipleart, Merkurstrasse 44, *44 392 0625	**ende gut, alles gut**	→20.12.
	Schuler Auktionen, Seestr. 341	**Ausstellung**	1.12.–7.12.
		Auktionen	10.12.–14.12.
	Seilerbahn, Rämistrasse 24	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	Shedhalle Zürich, Seestrasse 395, *44 481 5950	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
		Reclaim the Radio!	→6.1.
	Stadtarchiv Zürich, Neumarkt 4	**Emil Acklin**	→18.1.
	TART Gallery, Gotthardstr. 54, *79 195 5417	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	The Trace Gallery, Militärstr. 76, *44 240 0060	**Zoé Byland, Walter Wetter**	→24.12.
	Thomas Ammann Fine Art, Restelbergstrasse 97, *44 360 5160	**Andy Warhol, Cy Twombly, Brice Marden**	→21.12.
		Andy Warhol	→21.12.
	Treffpunkt Amboss Rampe, Zollstrasse 80	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	U5 Studio XOC, Flüelastrasse 6	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	Universität Zürich, Rämistr. 71	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	Verein für Originalgraphik, Verena-Conzett-Str. 7	**Abstraktion / Abbild**	→27.2.
	Visarte Zürich, Schoffelgasse 10, *044 252 4161	**Kunst: Szene Zürich 2018**	23.11.–2.12.
	WBB Gallery, Trittligasse/Neustadtgasse 1, *44 260 8196	**Elysium 2.0**	→31.12.

Belgien *0032

Antwerpen	Maurice Verbaet Center, Mechelsesteenweg 64a	**Soft? Tactile Dialogues**	→24.2.
Brüssel	BOZAR-Expo, Rue Ravenstein 23, *2 507 8200	**Chris Marker**	→6.1.
		Beyond Klimt	→20.1.
	ISELP, Boulevard de Waterloo, 31, *2 504 8070	**A Forest**	→15.12.
	La Verrière , boulevard de Waterloo 50, *2 511 2062	**Ismaïl Bahri**	→1.12.
	WIELS, Av. Van Volxemlaan 354, *2 347 3050	**Koenraad Dedobbeleer**	→6.1.
Gent	S.M.A. K. – Stedelijk Museum voor Actuele Kunst, jan hoetplein, 1, *9 240 7601	**Raoul De Keyser**	→27.1.
		Signal or Noise | The Photographic II	→10.2.
		We Should Believe in Our Time	→10.2.

● **Baden Baden — Nicole Eisenman, Staatliche Kunsthalle**

● **Darmstadt — David Czupryn, Kunsthalle Darmstadt**

		Broodthaerskabinet	→30.4.
Hornu	Musées des arts contemporains Hornu, 82, rue Sainte-	**François Curlet**	25.11.–10.3.
	Louise		
Leuven	Museum Leuven, Leopold Vanderkelenstraat 28,	**M-collection**	→31.12.
	*16 272 929		
Uccle / Bruxelles	DuflonRacz Bruxelles, Chaussée de Waterloo 690	**crib**	11.11.–21.12.

Dänemark *0045

Humlebæk	Louisiana Museum of Modern Art, Gl. Strandvej 13	**The Moon**	→20.1.
		Cecily Brown	→24.2.
		Alejandro Aravena	→28.2.
Kopenhagen	Statens Museum for Kunst, Sølvgade 48–50	**Danh Vo**	→2.12.
		Judith Hopf	→30.12.

Deutschland *0049

Aachen	Ludwig Forum für internationale Kunst, Jülicher	**Pattern and Decoration**	→13.1.
	Strasse 97–109		
	Suermondt Ludwig Museum, Wilhelmstr. 18	**Chambre Privée**	→3.2.
Albstadt	KUNSTMUSEUM der Stadt ALBSTADT, Kirchengraben 11	**junger kunstraum: Otto mit und**	→24.2.
		ohne Farbe	
		Herr Zinen spricht mit seinen	→24.2.
		Bäumen	
		Das Geheimnis der Landschaft	→24.2.
		Felix Hollenberg	→24.2.
Alkersum	Museum Kunst der Westküste, Hauptstr. 7	**Emil Nolde**	→6.1.
Arnsberg	Kunstverein Arnsberg, Königstrasse 24	**Neue Jahresgaben**	30.11.–20.1.
Augsburg	Glaspalast, Haunstetter Strasse 112	**Utopie – Zwischen Traum und**	→10.1.
		Wahnsinn	
	Galerie Noah, Beim Glaspalast 1	**Felix Rehfeld, Marina Schulze,**	→9.12.
		Alina Grasmann	
		Accrochage, Studio: kleine	14.12.–3.3.
		Formate	
Backnang	Galerie der Stadt, Petrus-Jacobi-Weg 1	**Merry Mary!**	→3.2.
		Werke der städtischen	23.11.–10.2.
		Kunstsammlung	
Baden-Baden	Museum Frieder Burda, Lichtentaler Allee 8b,	**Die Brücke 1905–1914**	→24.3.
	*7221 398 9831		
	Staatliche Kunsthalle, Lichtentaler Allee 8a	● **Nicole Eisenman**	→17.2.
Bayreuth	Kunstmuseum Bayreuth, Maximilianstrasse 33,	**… bis zu Liebermann und Corinth!**	→24.2.
	*921 764 5312		
Bergisch	Kunstmuseum Villa Zanders, Konrad-Adenauer-Platz 8,	**Jonathan Callan, Andreas My**	→6.1.
Gladbach	*2202 142 486	**Karlheinz Stockhausen**	→27.1.
Berlin	Akademie der Künste Berlin, Pariser Platz 4	**Bilderkeller**	→19.12.

	Alexander und Renata Camaro Stiftung, Potsdamer	**Alexander Camaro**	→22.12.
	Straße 98A		
	Berlinische Galerie, Alte Jakobstr. 124–128	**Julian Charrière**	→8.4.
	Hamburger Bahnhof, Invalidenstr. 50–51, *30 397 8340	**Sehnsucht und Freiheit**	→3.3.
		Otto Mueller u. sein Netzwerk in	→3.3.
		Breslau	
	Haus am Waldsee, Argentinische Allle 30	**Karin Sander**	30.11.–3.2.
	Haus der Kulturen der Welt, John-Foster-Dulles-Allee 10	**The Most Dangerous Game**	→10.12.
	KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst, Am Sudhaus	**Kathrin Sonntag**	→27.1.
	3, *30 8 3215 9120	**Absurde Routinen**	→3.2.
		Sofia Hultén	25.11.–31.3.
		Thomas Scheibitz	→12.5.
	Künstlerhaus Bethanien, Kottbusserstr. 10, *30 616 9030	**Happy Frame of Mind**	→9.12.
	Kunstraum Kreuzberg/Bethanien, Mariannenplatz 2	**Pissing in a River. Again!**	→13.1.
	KW Institute for Contemporary Art, Auguststrasse 69	**Beatrice Gibson, Jamie Crewe**	→16.12.
		Steve Bishop, Tamara Henderson,	→6.1.
		Sidsel Meineche Hansen	
	Martin-Gropius-Bau, Niederkirchnerstr. 7	**Bewegte Zeiten. Archäologie in**	→7.1.
		Deutschland	
		Bestandsaufnahme Gurlitt	→7.1.
		Lee Bul	→13.1.
	me Collectors Room Berlin, Auguststraße 68,	**Wunderkammer Olbricht**	→31.12.
	*30 8600 8510	**The Moment is Eternity**	→1.4.
	Neuer Berliner Kunstverein, Chausseestr. 128–129	**Geta Brătescu**	→25.1.
		A 37 90 89 – Die Erfindung der Neo-	→27.1.
		Avantgarde	
		Ceal Floyer	→30.8.
	Pergamonmuseum, Bodestr. 1–3	**Kulturlandschaft Syrien**	→13.1.
	Stadtmuseum/Nikolaikirche, Nikolaikirchplatz,	**Christiane Möbus, , Sunah Choi**	→25.11.
	*30 2400 2182		
	Times Art Center Berlin, Potsdamer Straße 87,	**The D-Tale, Videokunst aus dem**	1.12.–13.1.
	*30 247 81 038	**Perlflussdelta**	
	Capitain Petzel, Karl-Marx-Allee 45	**Maria Lassnig**	→5.1.
	Esther Schipper, Potsdamer Strasse 81E, *30 374 433 133	**Martin Boyce – The Light Pours Out**	→1.12.
		Julia Scher – Wonderland	14.12.–2.2.
	Galerie Inga Kondeyne, Carmerstraße 10, am Savignyplatz	**Gruppenausstellung**	→1.12.
	Galerie Judin, Potsdamer Str. 83 (Hof), *30 3940 4840	**Christoph Hänsli**	1.12.–16.2.
	Galerie oqbo, Brunnenstr. 63, *157 7536 6352	**Christian Bilger | kinetisch_**	→15.12.
		praktisch_gut	
	Galerie Poll, Gipsstr. 3/Parterre	**Jan Schüler**	→12.1.
	Kunstverein Ost, Leipziger Strasse 47, *30 0177 442 2055	**Alex Mirutziu and THA29**	→15.12.
	Max Hetzler Goethestrasse, Goethestr. 2/3	**True Stories (Part II)**	→22.12.
	Sprüth Magers Berlin, Oranienburger Str. 18	**John Bock, Thomas Demand**	24.11.–19.1.
Bielefeld	Bielefelder Kunstverein, Welle 61	**Pakui Hardware**	→24.2.
	Kunsthalle Bielefeld, Artur-Ladebeck-Strasse 5	**50 Jahre Kunsthalle Bielefeld**	→27.1.
	Samuelis Baumgarte, Niederwall 10	**Hans-Jörg Mayer. Like a Drunk in a**	→19.1.
		Midnight Choir	
	ZiF Zentrum für Interdisziplinäre Forschung Bielefeld,	**Sandra Boeschenstein**	→30.1.
	Methoden 1		
Bochum	Kunstmuseum Bochum, Kortumstrasse 147	**Bild Macht Religion**	→24.2.
Bonn	Bundeskunsthalle, Friedrich-Ebert-Allee 4	**Malerfürsten**	→27.1.
		Ernst Ludwig Kirchner	→3.3.
		Kino der Moderne	14.12.–24.3.
Bremen	Kunsthalle Bremen, Am Wall 207	**Jeder Mensch ein Kosmos.**	→30.12.
		Beziehungsbilder und	
		Selbstporträts	
		Rosa Barba	→10.2.

		Von Beuys bis Schwontkowski (Slg.	→10.2.
		Christa u. Peter Bürger)	
		Hans Christian Andersen. Poet mit	→24.2.
		Feder und Schere	
	Weserburg Museum für moderne Kunst, Teerhof 20	**Skulptour**	→3.2.
		Deutscher Karikaturenpreis 2018	→10.2.
		What Paradise? Sammlung Peters-	→10.2.
		Messer	
		Cindy Sherman	→24.2.
Burgrieden-Rot	Museum Villa Rot, Schlossweg 2	**Benedikt Hipp**	→10.2.
Celle	Kunstmuseum Celle/Slg. Robert Simon, Schlossplatz 7	**Light Box**	→17.3.
Darmstadt	Institut Mathildenhöhe, Olbrichweg 13 A	**Das Neue frisch zu wagen!**	→24.2.
		Raumkunst	→27.7.
	Kunstforum der TU Darmstadt, Hochschulstraße 1,	**Emmanuelle Rapin, Angelika**	→24.2.
	*6151 16 20 52 8	**Krinzinger**	
	Kunsthalle Darmstadt, Steubenplatz 1	● **David Czupryn**	→6.1.
Donaueschingen	Museum Art.Plus, Museumsweg 1	**colorful. farbenfroh**	→20.1.
		Stefan Strumbel	→24.3.
Dortmund	Künstlerhaus, Sunderweg 1	**Zur Größe bestimmt**	1.12.–20.1.
Dresden	Deutsches Hygiene-Museum, Lingnerplatz 1,	**Shine on me. Wir und die Sonne**	→18.8.
	*351 484 6670		
	Gemäldegalerie Alte Meister, Theaterplatz 1	**Das schönste Pastell, das man je**	→6.1.
		gesehen hat.	
		Das Schokoladenmädchen von	→6.1.
		Jean-Étienne Liotard	
	Japanisches Palais, Palaisplatz 11, *351 4914 3508	**Designerinnen der Deutschen**	→15.3.
		Werkstätten Hellerau (1898–1938)	
Duisburg	Lehmbruck Museum, Düsseldorfer Str. 51	**Das City Atelier**	→14.4.
		Jochen Gerz	→5.5.
	MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst,	**EMIL SCHUMACHER**	→10.3.
	Philosophenweg 55		
	Museum DKM, Güntherstrasse 13–15, *203 9355 5470	**Peter Royen**	24.11.–27.1.
		Patrick Hamilton	→27.1.
		Hannes Vogel	→27.1.
		Patrick Hamilton	→27.1.
		Linien stiller Schönheit	→31.3.
Durbach	Museum für Aktuelle Kunst Durbach, Almstraße 49	**Guido Kucznierz, Voré**	→25.11.
		Leipziger Schule. Erich Kissing,	→24.3.
		Leif Borges, Frank Hauptvogel u.a.	
		Heinz Pelz, Roland Spieth	6.12.–24.3.
Düsseldorf	Hetjens-Museum, Schulstr. 4	**Halali und Waidmannsheil! – Das**	→25.11.
		Wächtersbacher „Jagdservice“	
		Weihnachtstisch –	29.11.–13.1.
		Schneeflöckchen, Goldröckchen…	
		Zum Heulen schön! Meissener	→17.3.
		Zwiebelmuster	
	KIT – Kunst im Tunnel, Mannesmannufer 1b, *211 8920 769	**J. P. Agirregoikoa, I. Fürnkäs,**	24.11.–10.2.
		H. Lippard, E. Peter	
	Kunsthalle Düsseldorf, Grabbeplatz 4	**Harald Szeemann**	→20.1.
	Museum Kunstpalast, Ehrenhof 4–5, *211 899 0200	**Walter Ophey**	→13.1.
	FONIS Galerie, Lindenstr. 90, *211 9666 8010	**Luis Vidal**	→24.11.
		Marcus Günther	7.12.–26.1.
	Sies + Höke Galerie, Poststrasse 2+3, *211 301 4360	**FORT**	→12.1.
Emden	Kunsthalle Emden, Hinter dem Rahmen 13, *21 975 050	**Radziwill und die Gegenwart**	→13.1.
Essen	Museum Folkwang, Museumsplatz 1, *201 884 5444	**Unheimlich real**	→13.1.
Esslingen/N	Galerie der Stadt Esslingen, Pulverwiesen 25	**Vehement!**	→25.11.
		Lois Weinberger	→18.5.

Frankfurt/M	Deutsches Architekturmuseum, Schaumainkai 43	**Betrachtungen zur Architektur in Georgien**	→13.1.
		Hybrid Tbilisi	→13.1.
		Die immer neue Altstadt	→10.3.
	Jüdisches Museum, Untermainkai 14–15	**Jakob Nussbaum**	→2.12.
	Liebieghaus, Schaumainkai 71	**Medeas Liebe**	→10.2.
	Museum für Angewandte Kunst Frankfurt, Schaumainkai 17	**Die Farbe von Jade und Ewigkeit**	→13.1.
		Lara protects me	→20.1.
		Geburtsort Yokohama	→24.2.
	MUSEUM MMK FÜR MODERNE KUNST, Domstrasse 10, *69 2123 0447	**ZOLLAMT MMK: Marianna Simnett**	→6.1.
		TOWER MMK: Weil ich nun mal hier lebe	→31.3.
		MUSEUM MMK: Cady Noland	→31.3.
	Schirn Kunsthalle, Römerberg	**Wildnis**	→27.1.
		Der König der Tiere	→27.1.
		Maria Loboda	→10.2.
	Städel Museum, Schaumainkai 63	**Victor Vasarely**	→13.1.
	Frankfurter Kunstverein, Markt 44	**Über das Poetische in Elementen und Materialien**	31.10.–13.1.
		Wolfgang Winter, Berthold Hörbelt	→17.3.
Freiburg/B	Augustinermuseum, Augustinerplatz 1–3, *761 201 2597	**Faszination Norwegen**	8.12.–17.3.
	E-Werk Freiburg e.V., Eschholzstr. 77, *761 207 570	**Regionale 19**	23.11.–6.1.
	Kunstraum Alexander Bürkle, Robert-Bunsen-Str. 5	**Ansichtssache. Wie Bilder werden**	→13.1.
	Museum für neue Kunst Freiburg/B, Marienstrasse 10a, *761 201 2581	**To Catch a Ghost**	→24.3.
Friedrichshafen	Zeppelin Museum, Seestrasse 22, *7541 38 010	**Eigentum verpflichtet!**	→3.2.
Göppingen	Kunsthalle Göppingen, Marstallstrasse 55, *7161 650 4211	**Joachim Fleischer**	→25.11.
Goslar	Mönchehaus Museum, Mönchestrasse 1	**Matt Copson**	→27.1.
		Wolfgang Tillmans	→27.1.
Halle	Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale), Friedemann-Bach-Platz 5	**Gustav Klimt, Hugo Henneberg**	→6.1.
Hamburg	Hamburger Kunsthalle, Glockengiesserwall 5, *40 4285 43409	**wieder und wider**	→9.12.
		#3 Bouncing in the Corner	→13.1.
		Lili Fischer	→10.2.
		Philippe Vandenberg	→24.2.
		Heinrich Reinhold	7.12.–10.3.
		[Aus dem] Gleichgewicht	→31.5.
	Kunsthaus Hamburg, Klosterwall 13–15, *40 335 803	**Further Thoughts on Earthy Materials**	→25.11.
	Künstlerhaus Hamburg Bergedorf, Möörkenweg 18 F, *40 390 2915	**Britta S. Wiesenthal**	→25.11.
	Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz	**Delete**	→25.11.
		Günter Karl Bose	→6.1.
		Otto. Die Ausstellung	→17.2.
Hannover	Kunstverein Hannover, Sophienstrasse 2	**Slavs and Tatars**	→27.1.
		Stufen zur Kunst	29.11.–3.11.
Heidenheim	Kunstmuseum Heidenheim, Marienstr. 4, *7321 327 4810	**Nach Rubens**	→10.2.
Herford	Marta Herford, Goebenstr. 4–10, *5221 9944 300	**Kreaturen nach Mass**	→6.1.
		Brisante Träume	→10.2.
Herne	Flottmann-Hallen, Strasse des Bohrhammers 5, *2323 162 951	**Inge Gutbrod**	→16.12.
Hörstel	DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst, Klosterstrasse 10, *545 991 460	**Kunst in der Region**	→25.11.
		Gravenhorster Adventskranz	2.12.–23.12.
		Ausblick!	→27.1.
		Rückblick!	→27.1.
		Winterlicht | Lichtinstallation	2.12.–24.2.

Kaiserslautern	mpk – Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern,	**Pfalzpreis für Bildende Kunst 2018**	→2.12.
	Museumsplatz 1, *631 364 7201	**Rozbeh Asmani**	→31.12.
		Philipp Hennevogl	15.12.–10.2.
		Nobuyuki Tanaka	→10.2.
Karlsruhe	Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Hans-Thoma-	**sehen denken träumen**	→13.1.
	Strasse 2–6		
	Städtische Galerie Karlsruhe, Lorenzstr. 27	**Heinz Pelz**	→3.3.
	ZKM | Zentrum für Kunst und Medien, Lorenzstr. 19	**Marshall McLuhan und die Künste**	→6.1.
		Durch den schalldichten Vorhang	→6.1.
		Open Codes II	→6.1.
		Kunst in Bewegung. 100	→10.2.
		Meisterwerke mit und durch	
		Medien	
		Digital Imaginaries	→31.3.
		zkm_gameplay	→31.12.
	Badischer Kunstverein, Waldstrasse 3	**Kathy Acker**	→2.12.
Kassel	Hessisches Landesmuseum (Museumslandschaft Hessen	**Im Glanz der Lichter**	30.11.–6.1.
	Kassel), Brüder-Grimm-Platz 5, *561 316 800	**1918**	→28.4.
	Neue Galerie (Museumslandschaft Hessen Kassel),	**Bernd Zimmer**	→3.2.
	Schöne Aussicht 1, *561 3168 0400		
	Schloss Wilhelmshöhe, Schlosspark 1, *561 316 800	**Schaufenster Graphische**	→25.11.
		Sammlung	
		Tischbein & Co. zurück!	→31.12.
		250 Jahre Antikensammlung	→31.12.
		Kassel	
Kiel	Kunsthalle Kiel, Düsternbrooker Weg 1, *431 880 5756	**globalocal**	→13.1.
		Franz Gertsch. Bilder sind meine	→24.2.
		Biografie	
Kleve	Museum Kurhaus, Tiergartenstr. 41	**Haim Steinbach**	→27.1.
Kochel am See	Franz Marc Museum, Franz Marc Park 8–10, *8851 924 880	**10 Jahre «neues» Franz Marc**	→17.2.
		Museum	
Köln	Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur, Im	**August Sander**	→27.1.
	Mediapark 7	**Hugo Erfurth**	→27.1.
	Käthe Kollwitz Museum, Neumarkt 18–24	**Eva Besnyö**	→9.12.
	Kolumba, Kolumbastraße 4	**Michael Oppitz**	→3.12.
		Pas de deux	→19.8.
	Museum Ludwig Köln, Heinrich-Böll-Platz	**Fotografien von Diane Arbus bis**	→6.1.
		Piet Zwart	
		Gabriele Münter	→13.1.
		Alexander von Humboldt	→27.1.
	Galerie Boisserée, Drususgasse 7 – 11	**Joan Miró «Poetische Welten»**	→22.12.
	Galerie Gisela Capitain, St. Apern Strasse 26	**Wade Guyton**	→22.12.
	Galerie Karsten Greve, Drususgasse 1–5, *221 257 1012	**Lucia Laguna**	→15.12.
		Qiu Shihua	→5.1.
	Thomas Rehbein Galerie, Aachener Strasse 5	**Nel Aerts, Joëlle Dubois, William**	→24.11.
		Anthony	
		Dove Bradshaw	30.11.–5.1.
	Thomas Zander, Schönhauserstr. 8, *221 934 8856	**Streetwise**	→23.11.
		Tod Papageorge	→23.11.
Konstanz	Städtische Wessenberg-Galerie, Wessenbergstrasse 43	**Das gezeichnete Leben.**	→6.1.
		Meisterwerke aus der Slg. Wilhelm	
		Brandes	
Kornwestheim	Museum im Kleihues-Bau, Stuttgarter Strasse 93	**Laura Ford**	→20.1.
Krefeld	Kaiser Wilhelm Museum, Joseph-Beuys-Platz 1,	**Sammlungssatellit #1**	→2.1.
	*2151 975 580	**Auf Freiheit zugeschnitten**	→24.2.
		Bik van der Pol	→14.4.
		Volker Döhne	→14.4.

Leipzig	Hochschule für Grafik u. Buchkunst, Wächterstr. 11,	**Safari in die eigene Wahrnehmung:**	→30.11.
	*341 213 5153	**Originale_18**	
		Zeichen als Waffen	→6.1.
	Zoo Leipzig, Pfaffendorfer Straße 29	**Safari in die eigene Wahrnehmung:**	→30.11.
		Originale_18	
Leonberg	Galerieverein e.V., Zwerchstr. 27, *7152 990 1400	**Christian Schoch**	→31.12.
Lingen	Kunsthalle Lingen, Kaiserstrasse 10 a	**Kerstin Cmelka**	1.12.–17.2.
		Lisa Seebach	1.12.–17.2.
Lörrach	Drei Länder Museum, Baslerstr. 143, *7621 919 370	**Gerta Haller**	→9.12.
		Herbert Bohnert	13.12.–20.1.
		Zeitenwende 1918/19	→3.2.
Mannheim	Kunsthalle Mannheim, Moltkestrasse 9	**Jeff Wall**	→9.9.
	Reiss-Engelhorn-Museen, Zeughaus C5	**Einfach tierisch!**	→10.3.
	Zephyr/Raum für Fotografie, C 4.9	**Jan Banning**	→13.1.
Marburg	Kunstverein e.V. Marburg, Gerhard-Jahn-Platz 5	**Flansch**	→6.12.
		Paco Knöller	14.12.–31.1.
Marktoberdorf	Künstlerhaus Marktoberdorf, Kemptener Str. 5,	**Daniel Spoerri, Vera Mercer**	→19.5.
	*8342 918 339		
Marl	Skulpturenmuseum Glaskasten, Creiler Platz 1	**Marler Medienkunst-Preise 2018**	→10.2.
Memmingen	MEWO Kunsthalle, Bahnhofstraße 1, *8331 850 770	**A. Schellbach, B. Walker, T. Wolff**	→3.2.
		Forest. Enter. Exit.	24.11.–3.3.
Mönchen-	Städt. Museum am Abteiberg, Abteistrasse 27	**Die Zukunft der Zeichnung:**	→13.1.
gladbach		**Algorithmus**	
München	Alte Pinakothek, Barer Straße 27, *89 2380 5216	**Von Giotto bis Leonardo da Vinci**	→27.1.
	ERES-Stiftung, Römerstrasse 15	**Bodyscan**	→2.3.
	Galerie der Künstler, Maximilianstrasse 42, *89 220 463	**BBK-Mitglieder stellen aus**	4.12.–6.1.
	Haus der Kunst München, Prinzregentenstrasse 1	**Vivan Sundaram**	→1.1.
		Sammlung Goetz im Haus der	→27.1.
		Kunst: Generations. Part 2	
		Jörg Immendorff: Für alle Lieben	→27.1.
		in der Welt	
		Archiv Galerie 2018/19	→9.6.
	Jüdisches Museum München, St.-Jakobs-Platz 16,	**Judaica aus Unterfranken**	→12.5.
	*89 2339 6096		
	Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, Theatinerstrasse 8	**Lust der Täuschung**	→13.1.
	Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1	**Migration bewegt die Stadt.**	→29.12.
		Perspektiven wechseln	
		Ehem. jüdischer Besitz	→6.1.
		FORUM 047: Elizaveta Porodina –	→20.1.
		Smoke and Mirrors	
		F. Soehnles Theaterfiguren u. Slg.	→27.1.
		Puppentheater im Dialog	
		Land_Scope	30.11.–31.3.
	Museum Brandhorst, Theresienstr. 35a, *89 23805 2286	**Alex Katz**	6.12.–22.4.
	Pinakothek der Moderne, Barer Strasse 40, *89 2866 9944	**Grande Decorazione**	→6.1.
		Königsschlösser und Fabriken	→13.1.
		Jonathan Meese	→3.3.
		Die neue Heimat (1950–1986)	→19.5.
		Friedrich von Borries	30.11.–29.9.
	Villa Stuck, Prinzregentenstrasse 60	**Thomas Hirschhorn**	→3.2.
	Carol Johnssen, Königinstrasse 27	**Wolfgang Kessler**	→25.1.
	Gudrun Spielvogel, Maximilianstr. 45	**Petersburg Konkret**	→24.11.
		John Carter	1.12.–23.2.
	Städt. Galerie Lenbachhaus/Kunstbau, Luisenstrasse 33/	**Weltempfänger**	→10.3.
	Königsplatz		
Münster	LWL-Museum für Kunst und Kultur, Domplatz 10	**Bauhaus und Amerika**	→10.3.
		Das Werk als Ort	29.11.–29.9.

		Joseph Beuys	29.11.–29.9.
Neuss	Langen Foundation, Raketenstation Hombroich 1	**How To See**	→17.3.
	Skulpturenhalle, Lindenweg/Ecke Berger Weg	**Richard Long**	→16.12.
	Stiftung Insel Hombroich, Minkel 2, *2182 887 4000	**B. Goller, P. Kirkeby, U. Schulz-**	→24.11.
		Dornburg	
		Ursula Schulz-Dornburg	→9.12.
		Remo Salvadori	→9.12.
		Dauerhafte Präsentation der Slg.	→31.12.
		Karl-Heinrich Müller	
Nürnberg	Kunstvilla im KunstKulturQuartier, Blumenstr. 17	**Faszination Japan!**	→24.2.
	Neues Museum Nürnberg, Klarissenplatz	**KP Brehmer**	→17.2.
	Galerie Sima, Hochstrasse 33, *911 263 409	**Claudia Kugler**	27.11.–13.2.
	Kunstverein Nürnberg, Milchhof/Kressengartenstr. 2	**Karin Schneider**	→16.12.
Oberhausen	Gasometer, Arenastr. 11	**Der Berg ruft**	→30.12.
Oerlinghausen	Kunstverein Oerlinghausen e.V., Alte Synagoge,	**Rainer Nummer**	→16.12.
	Tönsbergstr. 4, *+41 62 521 9733		
Oldenburg	Edith-Russ-Haus, Katharinenstr. 23	**Noor Afshan Mirza, Brad Butler**	→13.1.
	Oldenburger Kunstverein, Damm 2a	**Claus Goedicke**	23.11.–20.1.
Osnabrück	Kunsthalle Osnabrück, Hasemauer 1	**William Engelen**	→20.1.
Pforzheim	Kunstverein im Reuchlinhaus, Jahnstr. 42	**Die Erde und ihre Schraffur im**	24.11.–27.1.
		Prioritätenstreit	
	Schmuckmuseum, Jahnstrasse 42	**Ost trifft West**	→6.1.
Potsdam	Potsdam Museum, Benkertstr. 3, *331 289 6821	**Wilhelm Schmid**	→27.1.
	KunstHaus Potsdam, Ulanenweg 9	**If you are manipulated, manipulate**	→16.12.
		back!	
Remagen	Arp Museum Rolandseck, Bahnhof Rolandseck,	**Gotthard Graubner**	→31.12.
	*2228 942 513		
Reutlingen	Kunstmuseum Reutlingen / Galerie, Eberhardstr. 14,	**Holzschnitt now!**	2.12.–27.1.
	*7121 303 2322		
	Kunstmuseum Reutlingen / konkret, Eberhardstraße 14,	**Arbeiten aus System. Konkrete**	→27.1.
	*7121 303 2322	**Kunst 1954–2011**	
	Kunstmuseum Reutlingen / Spendhaus,	**Wilhelm Laage**	→6.1.
	Spendhausstrasse 4	**HAP trifft Mamma Andersson**	→27.1.
	Stiftung für konkrete Kunst Reutlingen,	**François Morellet**	→25.11.
	Eberhardstrasse 14, *7121 370 328	**Erik Sturm**	→9.12.
Riegel	kunsthalle messmer, Grossherzog-Leopold-Platz 1	**5. Internationaler André Evard Preis**	→18.2.
Rottenburg	Kulturverein Zehntscheuer e.V., Bahnhofstrasse 16,	**Prag**	23.11.–9.12.
	*7472 165 306	**Guillermo Abril, Carlos Spottorno**	16.12.–10.2.
Rottweil	Forum Kunst, Friedrichsplatz 2	**Der Affe in der Kunst der Gegenwart**	25.11.–13.1.
Saarbrücken	Stadtgalerie Saarbrücken, St. Johanner-Markt 24,	**In the Cut**	→13.1.
	*681 905 1842	**L. Sahner, T. Seidel, B. Spreuer**	→13.1.
Schwäbisch Hall	Kunsthalle Würth, Lange Strasse 35	**Wohin das Auge reicht**	→17.3.
Schweinfurt	Museum Georg Schäfer, Brückenstrasse 20	**Egon Schiele**	→6.1.
Siegen	Museum für Gegenwartskunst, Unteres Schloss 1,	**Sigmar Polke**	→10.3.
	*271 405 7710		
Sindelfingen	Galerie Stadt Sindelfingen, Marktplatz 1	**#Material 4.0**	→27.1.
		Guillaume Bart	→27.1.
		Apparative Kunst	→10.2.
	Schauwerk Sindelfingen, Eschenbrünnlestraße 15/1,	**Heimvorteil**	→30.6.
	*07031 932 4900	**Lichtempfindlich**	→6.1.
Singen	Kunstmuseum Singen, Ekkehardstrasse 10, *7731 85 271	**Objekt. Skulptur. Plastik. 1.**	→6.1.
Stuttgart	Akademie Schloss Solitude, Solitude 3, *711 996 190	**M. Gioti, S. Mirza, A. Safoglu**	→7.12.

↗ www.artlog.net

		Gemini I	16.11.–8.12.
	Kunstmuseum Stuttgart, Kleiner Schlossplatz 1	**Ekstase**	→24.2.
		Benjamin Bronni	→29.9.
	Staatsgalerie Stuttgart, Konrad-Adenauer-Str. 30–32	**Schaufenster Sohm IX**	→6.1.
		Wilhelm Lehmbruck	→24.2.
		Marcel Duchamp	23.11.–10.3.
	Edith Wahlandt, Hölderlinstrasse 55	**Walter Giers**	→29.11.
	Galerie Kernweine, Foto und Raum, Cottastrasse 4–6	**Fabrizio Albertini**	→19.1.
	Galerie Klaus Braun, Charlottenstraße 14, *711 640 5989	**Anne Berlit**	→12.1.
	Galerie von Braunbehrens, Rotebühlstr. 87	**Annett Zinsmeister**	→23.11.
	Württembergischer Kunstverein Stuttgart, Schlossplatz 2	**Imogen Stidworthy**	→13.1.
Tegernsee	Olaf Gulbransson Museum, Kurgarten 5, *8022 33 38	**Tomi Ungerer. Der kleine**	→27.1.
		Unterschied	
Tuttlingen	Galerie der Stadt, Rathausstrasse 7	**Frank Stella**	→25.11.
		Jahresausstellung 2018	1.12.–21.12.
Waiblingen	Galerie Stihl Waiblingen, Weingärtner Vorstadt 12,	**Graphic Novels**	→6.1.
	*7151 5001 1686		
Waldkraiburg	Städtische Galerie Waldkraiburg, Braunauer Strasse 10	**Marcus Weber**	→5.1.
Weil am Rhein	Vitra Design Museum, Charles-Eames-Strasse 1,	**Rehberger-Skulpturenweg**	→31.12.
	*7621 702 3200	**Christien Meindertsma**	→20.1.
		Stühle der Macht	→17.2.
		Victor Papanek: The Politics of	→10.3.
		Design	
	Galerie Stahlberger, Pfädlistrasse 4	**Rosa Lachenmeier, Patrick**	→16.12.
		Luetzelschwab	
Weilburg	galerie 7, Mauerstrasse 7	**Klaus Graubner, Claus Graubner,**	→31.12.
		Yves Graubner	
		Yves Graubner	5.1.–31.3.
Wolfsburg	Kunstmuseum Wolfsburg, Hollerplatz 1	**Museum für Werte**	→9.12.
Wuppertal	Skulpturenpark Waldfrieden (Cragg Foundation),	**Eva Hild**	→27.1.
	Hirschstr. 12, *202 317 2989		
Zell	ASAS Art Center, Hauptstr. 40	**Zhang Yizhi, Zhang Bin**	→3.3.

Frankreich *0033

Aix-en-	Musée Granet, Place St Jean de Malte	**Traverser La Lumière**	→31.3.
Provence			
Alfortville	CAC La Traverse, 9, rue traversière	**A Hole in Time**	→15.12.
Altkirch	CRAC Alsace, 18, rue du Château, *3 8908 8259	**Edit Oderbolz**	→13.1.
Angoulême	Frac Poitou-Charentes, 63, Boulevard Besson Bey,	**Modes d'emploi**	→22.12.
	*5 4592 8701		
Annemasse	Villa du Parc, 12, rue de Genève, *4 5038 8461	**Emilie Brout, Maxime Marion**	→19.1.
Aubervilliers	Les Laboratoires, 41, rue Lécuyer	**Uriel Orlow**	→8.12.
Besançon	FRAC Franche-Comté, Cité des arts/Passage des arts 2	**Sylvie Fanchon**	→13.1.
Béthune	Lab-Labanque, 44, pl. Clémenceau, *2163 0470	**Vertiges**	→10.12.
Bordeaux	La base sous-marine, Boulevard Alfred Daney	**Medio Acqua**	→16.12.
Brest	Centre d'Art Passerelle, 41, rue Charles Berthelot,	**C. Kent, L. Beltrame, A. Lavet u.a.**	→5.1.
	*2 9843 3495		
Bussy-Saint-	Parc culturel de Rentilly, 1, rue de l'étang, *1 6035 4412	**Elad Lassry, Mark Leckey, Jochen**	→10.2.
Martin		**Lempert u.a.**	
Caen	FRAC Basse-Normandie, 9, rue Vaubenard	**À des années-lumière**	→3.3.
Cajarc	Maison des arts Georges Pompidou, route de Gréalou 24,	**David Coste, Sébastien Vonier**	→9.12.
	*5 6540 7819		
Cherbourg-	Le Point du Jour, 109, av. de Paris, *22 9923	**G. Millo, P.-Y. Racine**	→20.1.
Octeville			
Clamart	Centre d'arts plastiques Albert Chanot, 33 rue Brissard	**I. Burgard, M. Cossé, D. Zoete u.a.**	→9.12.
Clermont-	FRAC Auvergne, 6 rue du Terrail, *4 7331 8500	**Sara Masüger**	→6.1.
Ferrand			

Delme	Centre d'art contemporain Delme, 33, rue Poincaré	**Inversion/Aversion**	→17.2.
Digne-les-Bains	CAIRN Centre d'art, 1 boulevard Victor Hugo, *4 9236 7070	**Mariateresa Sartori**	→30.11.
Douchy-les-	Centre Régional de la Photographie Nord pas-de-Calais,	**Katia Kameli**	→25.11.
Mines	Place des Nations, *2731 3193		
Formentin	Gam'Art Le Cannet	**Hansueli Urwyler**	→31.12.
Ivry-sur-Seine	Centre d'art contemporain d'Ivry – le Crédac, 25–29 rue	**Shimabuku**	→16.12.
	Raspail, *1 4960 2506		
Juvisy-sur-Orge	École et Espace d'art contemporain Camille Lambert, 35	**Christophe Cuzin**	→1.12.
	avenue de la Terrasse, *69 213 289		
Linazay	FRAC Poitou-Charentes, Site de Linazay, RN 10, sortie	**D'ici là**	→22.2.
	Linazay		
Louvier	Musée municipal, Place Ernest Thorel, *2 3209 5855	**Brigitte Zieger**	→25.11.
Lyon	Musée d'art contemporain Lyon, 81, quai Charles de Gaulle	**Bernar Venet**	→6.1.
Malakoff	La Maison des Arts, 105, av. du 12 février 1934,	**L. Bottereau, M. Fiquet**	→25.11.
	*147 359 694		
Marseille	Musée des civilisations de l'Europe et de la Mediterranée,	**Mohammed Kacimi**	23.11.–3.3.
	Espace Georges Henri Rivière, *4 9613 8090		
Metz	Centre Pompidou Metz, 1, parvis des Droits de l'Homme	**Peindre la nuit**	→15.4.
	CS 90490, *3 8715 3939		
Montluçon	FRAC Auvergne, Rue des Faucheroux, *4 7331 8500	**Sara Masüger**	→6.1.
Montreuil	Centre d'art Mira Phalaina, 9, rue Dombasle, *1 4287 0868	**M. Allahyari, N. Beloufa, J. Emard**	→15.12.
		u.a.	
Mulhouse	La Kunsthalle, 16, rue de la Fonderie, *369 776 647	**ODNI / UHO**	23.11.–6.1.
		My North is your South	→11.11.
Nanterre	la terrasse : espace d'art de nanterre, 57 boulevard de	**Je me souviens. Images-oiseaux**	→22.12.
	Pesaro		
Nantes	FRAC des Pays de la Loire, 7, rue Frédéric Kuhlmann	**Richard Fauguet, Argos**	→6.1.
Nîmes	Musée d'Art Contemporain Nîmes, 16, Place de la Maison	**Lignes de fuite**	→3.3.
	Carrée		
Nogent-sur-	Maison d'Art Bernard Anthonioz, Rue Charles VII 16,	**Laure Albin Guillot**	→25.11.
Marne	*1 48 71 90 07	**Ce n'est pas la taille qui compte**	→16.12.
Noisiel	La Ferme du Buisson, Allée de la Ferme	**Béatrice Balcou**	→20.2.
Noisy-le-Sec	La Galerie, 1, rue Jean Jaurès, *1 4942 6717	**Le Pouvoir du dedans**	→15.12.
Paris	Centre Culturel Calouste Gulbenkian, 51, av. d'Iéna,	**Rui Chafes et Alberto Giacometti**	→16.12.
	*1 5323 9393		
	Centre Culturel Suisse, 32+38, rue Francs-Bourgeois	**Gina Proenza**	→9.12.
		A. Bachzetsis, S. Yousefi	→9.12.
		Les plus beaux livres suisses 2017	→16.12.
	Centre Pompidou, Place Georges Pompidou	**Franz West**	→10.12.
		Le Cubisme	→25.2.
	Cité Internationale Universitaire de Paris, 7, bd Jourdan,	**Martin Chramosta**	→2.12.
	*1 4416 1010		
	Fondation d'entreprise Ricard, 12, rue Boissy d'Anglas	**A Barbarian in Paris**	→22.12.
	Fondation Galeries Lafayette, 9 rue du Plâtre	**Simon Fujiwara**	→6.1.
	Fondation Henri Cartier, 261, blvd Raspail, *1 4218 5651	**Martine Franck**	→10.2.
	Fondation Louis Vuitton, 8, av. du Mahatma Gandhi	**Jean-Michel Basquiat**	→14.1.
	Goethe Institut, 17, avenue d'Iéna	**Andrea Grützner, Kyoung Jae Cho**	→30.12.
	Jeu de Paume, 1, Place de la Concorde	**Dorothea Lange, Ana Mendieta**	→27.1.
	Kadist Art Foundation, 19–21, rue des Trois Frères	**Moving Stones**	→16.12.
	La Fondation Hippocrène, 12, rue Mallet-Stevens,	**Propos d'Europe #17**	→16.12.
	*1 4527 7809		
	La Maison de Victor Hugo, 6, place des Vosges,	**Caricatures – Hugo Is Front Page**	→6.1.
	*1 4272 1016	**News**	
	Le Plateau, Angle r. des alouettes et r. carducci	**Elad Lassry**	→9.12.
	Les Galeries nationales du Grand Palais, 3, av. du Général	**Miró**	→4.2.
	Eisenhower, *1 4413 1717		
	Musée Bourdelle, 18, rue Antoine Bourdelle, *1 4954 7373	**Transmission/Transgression**	→3.2.

	Musée de l'Histoire de l'Immigration, 293, av. Daumesnil,	**Persona grata**	→20.1.
	*1 5359 5860		
	Musée de la Chasse et de la Nature, 60, rue des Archives,	**Angelika Markul**	→28.11.
	*1 5301 9240		
	Musée du Luxembourg, 19, rue de Vaugirard, *1 4234 2594	**Alphonse Mucha**	→27.1.
	Musée du quai Branly, 37, quai Branly	**Madagascar**	→1.1.
	Musée d'Art moderne de la Ville de Paris, 11 avenue du	**Ron Amir**	→2.12.
	Président Wilson	**Zao Wou-Ki**	→6.1.
	Palais de la Porte Dorée, 293, avenue Daumesnil	**L'hospitalité – persona grata**	→20.1.
	Palais de Tokyo, 13, av. du Président Wilson	**Tomas Saraceno**	→6.1.
	Petit Palais, Musée des Beaux-Arts de la Ville de Paris,	**Valérie Jouve**	→13.1.
	Avenue Winston Churchill		
	Villa Marie Vassilieff, 21 Villa Marie Vassilieff	**Mélanie Matranga**	→22.12.
	Bétonsalon, 9, esplanade Pierre Vidal-Naquet,	**Gaëlle Choisne**	→15.12.
	*1 4584 1756		
	Bibliothèque nationale de France, Quai François-Mauriac	**Jan Dibbets**	→10.2.
	Hôtel de la Monnaie de Paris, 11, quai de Conti,	**Grayson Perry**	→3.2.
	*1 4046 5666		
	Hôtel Elysées-Mermoz, 30, rue Jean Mermoz	**J. M. Armleder, C. Hinterhuber,**	→25.1.
		G. Lego u.a.	
Poitiers	Le Confort Moderne, 185, fbg du pont-neuf, *5 4946 0808	**Liz Magic Laser, Julia Faure**	→16.12.
Pontault-	Centre Photographique d'île-de-France, 107, av. de la	**Thierry Fontaine**	→23.12.
Combault	République, *170 054 982		
Reims	Domaine Pommery, 5, Place du General Gouraud,	**Expérience Pommery #14**	→30.11.
	*3 26 61 62 58		
	FRAC Champagne-Ardenne, 1, Place Museux	**Emmanuelle Lainé**	→16.12.
Rennes	Les Ateliers de Rennes	**À cris ouverts – 6. Biennale**	→2.12.
Rochechouart	Musée départemental d'art contemporain, Place du	**Mathieu Kleyebe Abonnenc – Le**	→16.12.
	Château, *5503 7777	**Palais du paon**	
Rouillé	RurArt, Lycée agricole Venours, *5 4943 6259	**Air Glacière, Franck Dubois, Benoit**	→20.12.
		Pierre	
Saint-Louis-	Musée du cristal Saint-Louis , Rue Coetlosquet,	**Thu-Van Tran**	→7.1.
lès-Bitche	*8706 4004		
Saint-Nazaire	Le Grand Café, Place des quatres z'Horloges, *2 4022 3766	**Spolia**	→6.1.
Saint-Ouen-	L'Abbaye de Maubuisson, rue Richard de Tour,	**Patrick Neu**	→17.3.
l'Aumône	*1 3464 3610		
Sérignan	Musée Régional d'Art Contemporain, 146, av. de la Plage,	**Isabelle Cornaro**	→27.1.
	*67 323 305		
Toulouse	Les Abattoirs, 76, Allées Ch.-de-Fitte	**Jessie, Survival Art**	→21.1.
Tourcoing	Le Fresnoy, 22, rue du Fresnoy	**Panorama #20**	→30.12.
Versailles	Château de Versailles, Place d'Armes, *1 3083 7800	**Hiroshi Sugimoto**	→20.1.
Villeneuve	LaM Lille Métropole Musée d'art moderne, d'art	**Danser Brut**	→6.1.
d'Ascq	contemporain et d'art brut, 1, Allée du Musée,		
	*3 2019 6870		
Vitry-sur-Seine	MAC/VAL Musée d'art contemporain, Place de la	**Persona grata**	→6.1.
	Libération	**Mélanie Manchot**	→20.1.

Irland *0353

Dublin	Irish Museum of Modern Art, Military Rd.	**Wolfgang Tillmans**	→17.2.

Italien *0039

Alessandria	Palazzo del Monferrato, Via S. Lorenzo 21, *131 250296	**VHS +. Produzioni video tra**	→6.1.
		analogico e digitale 1995–2000	
Bard	Forte di Bard, Cerntro, , AO, *125 833 811	**World Press Photo**	7.12.–6.1.
Bergamo	GAMeC, Via San Tomaso, 53, *35 270 272	**Black Hole**	→6.1.
		Sandro Botticelli	→28.1.

Bologna	Museo d'Arte Moderna, Via Don Minzoni 14, , BO	**Produzioni video tra analogico e**	→6.1.
		digitale 1995–2000	
		Mika Rottenberg	14.12.–21.4.
		Da Chagall a Malevich, da Repin a	12.12.–13.5.
		Kandinsky	
	Villa delle Rose, Via Saragozza 230, *51 502 859	**rose.02 Residency Program**	24.11.–23.12.
Bolzano	Museion, Dantestr. 6	**Liliana Moro**	→31.12.
		John Armleder	→13.1.
		Tutto. Perspektiven italienischer	→24.3.
		Kunst	
Bozen	Fondazione Antonio Dalle Nogare, Rafensteiner Weg 19, ,	**Rayyane Tabet**	→1.6.
	BZ, *0471 971 626		
Capena	Art Forum Würth, 2, Via della Buona Fortuna, *690 103 800	**Da Klimt a Hausner a Wurm**	→26.1.
Ferrara	PAC – Padiglione d'Arte Contemporanea, Palazzo Massari,	**Eva Marisaldi**	→2.12.
	*532 244 949	**Enzo Mari**	18.12.–10.2.
	Palazzo dei Diamanti, Piazza del Municipio 2	**Courbet e la natura**	→6.1.
Florenz	Palazzo Strozzi, Piazza Strozzi 1, *55 282 635	**Marina Abramović**	→20.1.
	Villa Romana , Via Senese 68, , FI, *55 221 654	**Sarenco L'Africano**	→30.11.
	BASE Progetti per L'Arte, Via San Niccolo 18r, *55 602 102	**Ryan Gander**	→15.12.
Forlì	Complesso Monumentale di San Domenico, 2, Piazza	**Paolo Monti**	→6.1.
	Guido da Montefeltro, *0543 712 659		
Gallarate	MAGA Museo Arte di Gallarate, Via De Magri 1,	**Marina Ballo Charmet**	→6.1.
	*33 170 6011	**Silvio Zanella**	→6.1.
Genova	Palazzo Ducale, Piazza Matteotti 5, *10 562 440	**Fulvio Roiter**	→24.2.
La Spezia	Centro di Arte Moderna e Contemporanea, Piazza Cesare	**Pietro Bellani**	→6.1.
	Battisti 1, *187 734 593	**Lindsay Kemp, Claudio Barontini**	→6.1.
Mantova	Palazzo Tè, Viale Tè, *376 369 198	**Tiziano/Gerhard Richter**	→6.1.
Merano	Merano Arte, Laubengasse 163	**Neue Architektur in Südtirol**	→13.1.
		2012–2018	
Milano	Fondazione Arnaldo Pomodoro, Via Andrea Solari 35,	**La stanza di Proust**	→21.12.
	*028 907 5394	**Roberto Fanari**	→21.12.
	Fondazione Carriero, Via Cino del Duca 4	**Giulio Paolini**	→10.2.
	Fondazione Prada, Largo Isarco 2, *025 3570 9200	**Machines à Penser**	→25.11.
		Luc Tuymans	→25.2.
	Fondazione Prada Osservatorio, Galleria Vittorio	**The Black Image Corporation**	→14.1.
	Emanuele II		
	Palazzo Reale Milano, Piazza del Duomo 12, , MI,	**Carlo Carrà**	→3.2.
	*2 3646 1394	**Picasso e il mito**	→17.2.
	Pirelli HangarBicocca, Via Chiese 2, *2 6611 1573	**Leonor Antunes**	→31.1.
		Mario Merz	→24.2.
	Monica De Cardenas, Via F. Viganò 4, , MI	**Benjamin Senior**	→24.11.
Modena	Museo della figurina, Corso Canalgrande, 103	**Vero o falso? Le figurine sotto**	→24.2.
		la lente d'ingrandimento della	
		scienza	
	Palazzina dei Giardini, Corso Canalgrande, *59 222 100	**Jon Rafman**	→24.2.
	Palazzo Santa Margherita, corso Canalgrande 103	**Ryoichi Kurokawa**	→24.2.
Nuoro	Museo d'Arte, Via Satta 15, *784 252 110	**Dor Guez**	→3.3.
		Francois-Xavier Gbré	→3.3.
		A. Bjerger, L. Fratino,	→3.3.
		W. Zimbelmann	
Padua	Palazzo Zabarella, Via San Francesco 27, *49 875 6063	**Gauguin e gli Impresionisti**	→27.1.
Parma	Museo dello CSAC, Strada Viazza di Paradigna 1	**1968. Un Anno**	→4.8.
Prato	Centro Arte Luigi Pecci, Viale della Repubblica 277	**Works from the Alessandro Grassi**	→2.12.
		Collection	
		30 opere per i 30 anni del Centro	→31.12.
		Pecci	
		The Museum Imagined	→25.6.

Reggio Emilia	Collezione Maramotti, Via Fratelli Cervi 66	**Lutz/Guggisberg**	→30.12.
		Phoebe Unwin	→10.3.
	Palazzo Magnani, Corso Giuseppe Garibaldi 29,	**Jean Dubuffet**	→3.3.
	*522 454 437	**C. Camoni, A. Cattaneo, E. El Asmar**	→3.3.
		u.a.	
Rivara/To	Castello di Rivara, Piazza Sillano, 2	**Gotico Industriale**	→2.12.
Rivoli	Castello di Rivoli, Piazza del Castello	**Nalini Malani**	→6.1.
Rom	Istituto Svizzero di Roma, Via Ludovisi 48, *420 421	**E. M. Klein, R. Levi, J. Monot u.a.**	→27.1.
	MAXXI Museo Nazionale delle Arti del XXI Secolo, Via	**NESXT – Independent Art Network**	→17.12.
	Guido Reni 2, *96 7350	**Paolo Pellegrin**	→10.3.
		Zerocalcare	→10.3.
	Nomas Foundation, Viale Somalia 33, *8639 8381	**Jaanus Samma**	→14.12.
		Beverly Barkat	→31.12.
	Palazzo delle Esposizioni Roma, Via Nazionale 194,	**Giappone a colori**	→6.1.
	*96 7500	**Pixar**	→20.1.
	Villa Medici, Viale Trinita dei Monti 1, *67 611	**Le Violon d'Ingres**	1.11.–3.2.
Rovereto	MART Museo d'Arte Moderna e Contemporanea, Corso	**Alighiero Boetti**	→25.11.
	Bettini 43	**Nathalie Djurberg, Hans Berg**	→27.1.
		Margherita Sarfatti	→24.2.
Torino	Fondazione Merz, Via Limone 24, *11 1971 9437	**Punte brillanti di lance**	→31.12.
	Museo Ettore Fico, Via Francesco Cigna 114, *11 853 065	**Cent'anni di capolavori**	→10.2.
	OGR – Officine Grandi Riparazioni, Corso Castelfidardo 22	**William Kentridge**	→30.12.
		Mike Nelson	→3.2.
		Arturo Herrera	→1.1.
	Quartz Studio , via Giulia di Barolo 18/D, *11 429 0085	**Jorge Macchi**	→12.1.
Varese	Villa Panza, Piazzale Litta	**Barry X Ball**	→9.12.
Venezia	Arsenale, Campo Arsenale	**Freespace**	→25.11.
	Ca' Corner della Regina, Santa Croce 2215, VE,	**Machine à penser**	→25.11.
	*2 5467 0981		
	Fondazione Emilio e Annabianca Vedova, Dorsoduro 46,	**Renzo Piano. Progetti d'acqua**	→25.11.
	*041 522 6626		
	Fondazione Giorgio Cini, Isola di San Giorgio Maggiore,	**16. Mostra Internazionale di**	→29.11.
	*41 271 0229	**Architettura**	
		Qwalala di Pae White	→30.11.
	Fondazione Querini-Stampalia, Castello 5252	**Maria Morganti**	→31.12.
	Giardini, Corderia dell' Arsenale, *41 521 8800	**Biennale Architettura 2018**	→25.11.
	Padiglione Svizzero, Giardini di Castello	**Biennale Architettura 2018**	→25.11.
		Svizzera 240: House Tour	–→25.11.
	Museo Correr, Piazza San Marco 52	**Printing R-evotution 1450–1500**	→7.1.
	Palazzo Fortuny, San Beneto/ 3780 San Marco,	**FutuRuins. Il corpo e la pietra**	14.12.–24.3.
	*41 520 0995		
	Palazzo Grassi, San Samuele 3231	**Albert Oehlen**	→6.1.
	Palazzo Mora, Strada Nova 3659/Raum 210/211	**Young Talent Architecture Award**	→25.11.
		2018	
	Peggy Guggenheim Collection, 701 Dorsoduro	**1948: la Biennale di Peggy**	→25.11.
		Guggenheim	
		Osvaldo Licini 1894–1958	→14.1.
	Punta della Dogana, Dorsoduro 1	**Dancing with Myself**	→16.12.
	Ca'Pesaro, Santa Croce 2076, *41 72 1127	**Epoca Fiorucci**	→6.1.
	Cantieri Navali, Castello, 40, VE	**RCR. Dream and Nature_Catalonia**	→25.11.
		in Venice	
	Collegio Armeno Moorat – Raphael, Palazzo Zenobio,	**The Happenstance**	→25.11.
	Dorsoduro, , VE		
	InParadiso Gallery, Giardini della Biennale, Castello, VE	**Borghi of Italy**	→25.11.
	La Biennale di Venezia, Giardini – Arsenale, *41 521 8711	**Biennale Architettura 2018**	→25.11.
	Palazzo delle Prigioni, Castello, 4209 (San Marco)	**Living with the Sky**	→25.11.
	Palazzo Ducale, San Marco 1	**Tintoretto**	→6.1.

	Palazzo Trevisan degli Ulivi, Dorsoduro, 810 (Campo Sant'Agnese)	**Salon Suisse: En marge de l'architecture**	→25.11.
	Serra dei Giardini, Castello, Via Giuseppe Garibaldi, VE	**Greenhouse Garden – Reflect, Project, Connect**	→25.11.
Verona	Palazzo Forti, Via A. Forti 1, *45 596 371	**L'arte a Verona tra avanguardia e tradizione**	→29.3.

Liechtenstein *0423

Vaduz	Kunstmuseum Liechtenstein, Städtle 32	**obsessiv**	→2.12.
		Yuri Albert	→20.1.
		Adrian Schiess	→10.3.
		Rosso, Klee, Sonnier & mehr	→17.3.
	Kunstraum Engländerbau, Städtle 37	**Jean Luc II – Marbod Fritsch**	→30.12.

Luxemburg *0352

Luxembourg	Casino Luxembourg – Forum d'art contemporain, 41 rue	**Philomène Hoël**	→26.11.
	Notre Dame, *50 45	**Filip Markiewicz**	→9.12.
	Mudam/Musée d'Art Moderne Luxembourg, 3, Park Dräi	**Jeff Wall, Stan Douglas**	→6.1.
	Eechelen, *4537 851	**Susumu Shingu**	→6.1.

Monaco *0377

Monaco	Villa Paloma, 54, blv. du Jardin Exotique, *98 981 962	**Tom Wesselmann**	→6.1.

Niederlande *0031

Amsterdam	Huis Marseille, Keizersgracht 401	**Koos Breukel**	→2.12.
	Stedelijk Museum, Museumplein	**Amsterdam; the magic centre**	→6.1.
		True Luxury …	→17.2.
		Lily van der Stokker	→24.2.
		Metahaven	→24.2.
		Raquel van Haver	25.11.–7.4.
	RAI International Exhibition and Congress Centre, Parkhal/Europaplein 20	**Pan Amsterdam 2018**	→25.11.
Maastricht	Bonnefantenmuseum, Avenue Ceramique 250	**Unleashed**	→2.12.
		Edward Lipski, Johan Tahon, Helen Verhoe	→2.12.
		David Lynch	30.11.–28.4.
Nijmegen	Museum Het Valkhof, Kelfkensbos 59	**Maria von Geldern**	→6.1.
Otterlo	Kröller-Müller Museum, Houtkampweg 6	**For the love of art**	→3.2.
Rotterdam	Museum Boijmans Van Beuningen, Museumpark 18–20	**Boijmans in the War: Art in the Destroyed City**	→27.1.
	Witte de With, Witte De Withstraat 50	**Ana Maria Millan**	→6.1.
		Group exhibition	→6.1.
		Rosalind Nashashibi	→6.1.
		Mauricio Marcin on Marcos Kurtycz	→20.1.
		John Ahearn, Rigoberto Torres	→20.1.
Tilburg	De Pont, Wilhelminapark 1, *13 543 8300	**Anne & Patrick Poirier**	→3.2.

Österreich *0043

Bregenz	Kunsthaus Bregenz, Karl-Tizian-Platz	**Tacita Dean**	→6.1.
		Maeve Brennan	→20.1.
	Palais Thurn + Taxis, Gallusstr. 10	**Mitgliederausstellung**	24.11.–6.1.
Dornbirn	Flatz Museum, Marktstrasse 33, *5572 306 4839	**Wolfgang Flatz**	→29.12.
	Kunstraum Dornbirn, Jahngasse 9	**Elmar Trenkwalder**	→2.12.
		Heimspiel	13.12.–10.2.
Graz	Kunsthaus Graz, Lendkai 1, *316 8017 9200	**Congo Stars**	→27.1.
	Künstlerhaus KM, Burgring 2, *316 740 084	**Artificial Paradise?**	→29.11.

		Künstlervereinigungen / Artist Associations	12.12.–20.1.
		Stuart Middleton	8.12.–20.1.
	Neue Galerie Graz, Joanneumsviertel 2, *316 8017 9100	**Arthotek Steiermark 2018**	→2.12.
		Alfred Hrdlicka, Fritz Martinz	→6.1.
		Günter Brus	→17.2.
		Wer bist du? Porträts aus 200 Jahren	→10.3.
		Kunstraum Steiermark 2018	6.12.–17.3.
		Kunst-Kontroversen	→6.1.
Hohenems	Jüdisches Museum, Schweizer Strasse 5	**Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen**	→17.2.
	Otten Kunstraum, Schwefelbadstr. 2	**Grenzgänger im Otten Kunstraum**	→1.12.
Innsbruck	TAXISPALAIS Kunsthalle Tirol, Maria-Theresien-Str. 45	**Sex**	→27.1.
Krems	Karikaturmuseum Krems, Steiner Landstrasse 3a	**Sokol**	→25.11.
		SOKOL Auslese	→25.11.
		Ahoj Nachbar!	→20.1.
		Thomas Spitzer	9.12.–10.2.
	Kunsthalle Krems, Franz-Zeller-Platz 3	**Per Kirkeby, Perrine Lacroix**	25.11.–24.2.
Linz	Lentos Kunstmuseum, Ernst-Koref-Promenade 1	**Wer war 1968? Kunst, Architektur, Gesellschaft**	→13.1.
	Nordico, Dametzstr. 23	**Aphrodite**	→31.1.
		Wer war 1968?	→24.2.
	ARTPARK, Kubinweg 18, *680 1231059	**Love painting – Guardians of Time**	→20.12.
	galerie wuensch aircube, Volksfeststrasse 36, *69988796723	**aircube 5 – selection 2014 – 2018**	1.12.–31.12.
		Rogelio Gonzalez Hartmann	→31.12.
		Jürgen Wolf	→31.12.
		Siegfried Amtmann	2.1.–30.3.
		Raul Enmanuel Pozo	2.1.–30.4.
Maria Gugging	Museum Gugging, Am Campus 2	**gehirngefühlt.!**	→31.12.
		Philipp Schöpke	→10.3.
Salzburg	Museum der Moderne Salzburg, Mönchsberg 32	**Oskar Kokoschka**	→17.2.
		Camera Austria International	24.11.–3.3.
		Macht der Sprache	→7.4.
	Galerie Fotohof, Inge-Morath-Platz 1–3, *662 849 2964	**Eva Maria Ocherbauer**	23.11.–19.1.
Wien	Albertina Museum, Albertinaplatz 1	**Claude Monet**	→6.1.
		Helen Levitt	→17.2.
	Architekturzentrum, Museumsplatz 1	**Roland Rainer**	→26.11.
		Denise Scott Brown	22.11.–18.3.
	Bank Austria Kunstforum, Freyung 8, *1 4315 37330	**Faszination Japan**	→20.1.
	Belvedere 21, Schweizergarten/Arsenalstr. 1, *1 795 570	**Der Wert der Freiheit**	→10.2.
	Kunst Haus Wien, Untere Weissgerberstr. 13	**Stillleben – Eigensinn der Dinge**	→17.2.
	Kunsthalle Exnergasse , Währinger Str. 59	**G. Löffel, M. Gusberti, U. Orlow, P. Petignat u.a.**	→15.12.
	mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Museumsplatz 1	**Film und mehr**	→3.2.
		Photo/Politics/Austria	→3.2.
		55 Dates	→3.2.
		Kapsch Contemporary Art Prize 2018	→10.2.
		Malerei mit Kalkül	30.11.–28.4.
		Ernst Caramelle	30.11.–28.4.
	MUSA – Museum Startgalerie Artothek, Felderstr. 6–8	**Olivia Kaiser**	→13.12.

↗ www.artlog.net/kunstbulletin

	Oberes Belvedere, Prinz Eugenstr. 27, *1 795 570	**Der Kremser Schmidt**	→3.2.
		David Zink Yi	→3.4.
	Unteres Belvedere, Rennweg 6, *1 7955 7200	**Donna Huanca**	→6.1.
	Wien Museum, Karlsplatz 8, *1 505 8747	**Mit Haut und Haar**	→6.1.
	Wiener Secession, Friedrichstrasse 12	**Ed Ruscha, Philipp Timischl, Kris**	→20.1.
		Lemsalu	
	Galerie Knoll, Gumpendorferstr. 18	**Klára Rudas, Orsolya Barna**	→5.1.
	Kunstraum in den Ringstrassen Galerien, Kärntner-	**Farben, Emotionen und mehr**	→24.11.
	ring 11–13 / 144 (Obergeschoß)		

Spanien *0034

Badajoz	Meiac	**Sombras y paradojas**	→5.12.
		Felipe Trigo	→13.1.
Barcelona	ACVIC, Sant Francesc, 1, *93 885 3704	**Els paisatges indecisos**	→12.1.
	Caixa Forum Barcelona, Avenida del Marqués de	**Una cierta oscuridad**	→5.1.
	Domillas 6–8	**Toulouse-Lautrec**	→20.1.
	Centro de Cultura Contemporánea, Montalegre 5	**Stanley Kubrick**	→31.3.
	Fondación Suñol, Passeig de Gràcia 98, *9349 6103	**Sinéad Spelman**	29.11.–13.1.
	Fundació Antoni Tàpies, Aragó 255	**Antoni Tàpies. Biografia política**	→24.2.
		Erkan Özgen: Giving voices	→24.2.
	Fundaçio Joan Miro, Parc de Montjuic, *93 443 9470	**Lee Miller i el surrealisme a la Gran**	→20.1.
		Bretanya	
	Museu d'Art Contemporani, Plaça dels Angels, 1	**Al descobert o d'amagat**	→17.3.
		Jaume Plensa	30.11.–22.4.
	Museu Nacional d'Art de Catalunya, Parc de Montjuïc	**LIBERXINA 1966–1971**	→22.4.
	Museu Picasso, Montcada 15–19, *93 319 6902	**Picasso descobreix París**	→6.1.
		Sabartés	23.11.–24.2.
	Palau de la Virreina, La Rambla 99, *93 316 1000	**Exit Photography Group**	→17.2.
		Organolèptic	→17.2.
		Jorge Ribalta, Lorenza Böttner	→17.2.
	Galeria Àngels Barcelona, Carrer del Pintor Fortuny, 27	**Harun Farocki, Antje Ehmann**	→11.1.
	Joan Prats, Rambla de Catalunya 54	**Guinovart**	12.12.–26.1.
	La Capella, Hospital 56, *9 3442 7171	**Històries #RavalKm0**	24.11.–6.1.
Bilbao	Guggenheim Museum, Abandoibarra Etorbidea 2	**Diana Thater**	29.11.–24.2.
		Alberto Giacometti	→24.2.
		De Van Gogh a Picasso. El legado	→24.3.
		Tannhauser	
	Museo de Bellas Artes, Plaza del Museo 2, *94 439 6060	**Después del 68**	→28.4.
	Sala Rekalde, Alameda Rekalde 30	**Iratxe Yáñez**	→5.1.
		Miriam Ocariz	→3.2.
Burgos	Centro de Arte Caja de Burgos, Saldaña s/n.	**Néstor San Miguel**	→27.1.
Castellón	Espai d'Art Contemporani , Carrer Prim s/n	**Te toca a ti**	→17.2.
Cuenca	Fundación Antonio Pérez, Calle de Julián Romero 20	**Jesú Ortega**	→13.1.
	Museo de Arte Abstracto, Casas Colgadas	**Bill Viola**	→24.2.
		Max Ernst	→24.3.
Gijón	LABoral Centro de Arte y Creación Industrial, Los Prados,	**Showcase Residencias Artísticas**	→25.11.
	121, *985 185 577	**2018**	
		Circuitos de Artes Plásticas 2017	→26.1.
		Ctrl.+Alt.+Del.	→24.2.
Girona	Bolit Centre d'Art Contemporani, Pujada de la Mercè, 12,	**La lliçó de Diògenes**	→9.12.
	*97 222 3305		
	CaixaForum Girona, C/ dels Ciutadans 19, *97 220 9836	**Ramón Pichot**	→20.1.
Granada	Centro José Guerrero, Oficios, 8	**Carlos León**	→30.12.
Huesca	Centro de Arte y Naturaleza, C/ Doctor Artero, s/n	**Género**	→20.1.
Las Palmas de	Centro Atlántico de Arte Moderno, Balcones 9–13	**Jack Beng-Thi**	→24.2.
G.C.		**Lorena Morin**	→27.2.

León	Museo de Arte Contemporáneo, Avenida de los Reyes	**Teresa Gancedo**	→13.1.
	Leoneses 24	**Todos los tonos de la rabia**	→13.1.
		Santiago Cirugeda	→13.1.
Lleida	Caixa Forum Lleida, Avinguda Blondel 3, , Lérida	**Robert Capa en color**	→27.1.
	La Panera Centre d'Art, Pl. de la Panera 2, *973 262 185	**Itziar Ocariz**	→6.1.
		Els marges	→24.2.
		Pau Elias	→24.2.
Madrid	Caixa Forum Madrid, Paseo del Prado, 36, 60,	**Cristino de Vera**	→5.1.
	*91 330 7300		
	Casa de América, Paseo de recoletos 2, *91 595 4800	**Graciela Sacco**	→12.12.
	Circulo de Bellas Artes, Calle Alcala 42, *91 3605 400	**Lars Lerup**	→13.1.
		Psicodelia	→20.1.
		Andréi Tarkovski	→27.1.
	Fundación Canal, Mateo Inurria 2, *91 541 506	**Roy Lichtenstein**	→5.1.
	Fundación Juan March, Castelló 77	**Lina Bo Bardi**	→13.1.
	Fundación Mapfre Sala Recoletos, Paseo Recoletos 23,	**Redescubriendo el Mediterráneo**	→13.1.
	*91 581 6100		
	Fundación Telefónica, Fuencarral 3, *91 9001 10707	**Laurie Anderson**	→13.1.
	Matadero, Paseo de Chopera 12	**Fernando Beltrán**	→6.1.
		Vic Snake	→25.2.
	Museo ICO, Zorrila, 3, *91 420 1242	**Francis Kéré**	→20.1.
	Museo Nacional del Prado, Calle Ruiz de Alarcón 23	**12 fotógrafos en el Museo del**	→13.1.
		Prado	
		Un lugar de la memoria	→10.3.
	Museo Reina Sofía, Santa Isabel 52	**Luigi Ghirri**	→7.1.
		Dorothea Tanning	→7.1.
		Luis Camnitzer	→4.3.
		Dierk Schmidt	→10.3.
		París pese a todo	21.11.–22.4.
		Mapa Teatro	→29.4.
	Museo Thyssen-Bornemisza, Paseo del Prado 8	**Max Beckmann**	→27.1.
	Palacio de Cristal, Parque del Retiro, *91 574 6614	**Jaume Plensa**	→3.3.
	Palacio Velázquez, Parque del Retiro, *91 573 6245	**Dierk Schmidt**	→10.3.
	Fundación Mapfre Sala Bárbara de Braganza, Bárbara de	**Humberto Rivas**	→5.1.
	Braganza 13, *91 581 4609		
	Helga de Alvear, Doctor Fourquet, 12	**Axel Hütte**	29.11.–9.2.
	Juana de Aizpuru, Calle del Barquillo, 44, , Madrid	**Jiri Dokoupil**	→1.1.
	La Casa Encendida, Ronda de Valencia 2	**Jeanne Tripier**	→5.1.
		Lua Cão	→5.1.
Madrid/	Centro de Arte Dos de Mayo, Avda. de la Constitución 23,	**Querer parecer noche**	→27.1.
Mostoles	*91 276 0221		
Málaga	Centro de Arte Contemporáne Malaga, Calle de Alemania	**Gomez Losada**	→25.11.
		Hernan Bas	→9.12.
		Gonzalo Torné & Quico Rivas	→6.1.
	Museo Picasso de Málaga, San Agustín, 8, *952 127 600	**Picasso's South. Andalusian**	→3.2.
		References	
Palma de	Esbaluard, Plaza Porta de Santa Catalina 10	**Ellos y nosotros**	→3.2.
Mallorca		**Ballard Baluard**	→17.3.
Salamanca	Domus Artium, Avenida de la Aldehuela	**Seducidos por la realidad**	→6.1.
San Sebastián	Tabacalera Donostia, Duque de Mandas 52	**L'Intrus**	→3.2.
Santa Cruz de	Tea Tenerife Espacio de las Artes, Avenida de San	**Vìscar Domínguez**	→2.12.
Tenerifa	Sebastian 10, *92 284 9057	**Tensar la carne**	→6.1.
		Yapci Ramos	→13.1.
		Campos de batalla	→13.1.
		Fazer horas	→13.1.
Santander	Centro Botín, Muelle de Albareda s/n, Kantabrien	**Retratos: esencia y expresión**	→31.12.
		El paisaje reconfigurado	→13.1.

		Cristina Iglesias	→3.3.
Santiago de	CGAC Centro Gallego de Arte Contemporáneo, Valle Inclán	**Bleda y Rosa**	→20.1.
Compostela	s/n	**Juliao Sarmento**	→3.2.
Sevilla	Centro Andaluz de Arte Contemporáneo, Monasterio de	**José Luis Castillejo**	→13.1.
	la Cartuja	**Jacobo Castellano**	→20.1.
		Angela Melitopoulos	→27.1.
		Alfonso Albacete	→10.3.
Valencia	IVAM Centre Julio González, Guillem de Castro 118	**Espanya. Avantguarda artística**	→13.1.
		1936–1976	
		Espanya. Avantguarda artística	→13.1.
		1936–1976	
		Pepe Miralles	→3.2.
		Anna Malagrida	→24.2.
Vitoria-Gasteiz	Artium Contemporary Art, Calle Francia, 24	**Menchu Lamas**	→22.1.

Tschechische Republik *0420

Prag	National Gallery, Staromestdké namesti 12	**Katharina Grosse**	→6.1.

Vereinigtes Königreich *0044

Birmingham	Eastside Projects, 86 Heath Mill Lane, *121 771 1778	**This is the Gallery and the gallery is**	→22.12.
		many things	
		Susan Philipsz	→1.9.
	Ikon Gallery, 1 Oozells Square, *121 248 0708	**Haroon Mirza**	28.11.–24.2.
Blackpool	Grundy Art Gallery, Queen Street	**Grayson Perry**	→15.12.
Bristol	Spike Island, 133 Cumberland Road, *117 929 2266	**Benoît Maire**	→9.12.
Bruton	Hauser & Wirth Somerset, Durslade Farm, Dropping Lane	**Berlinde De Bruyckere**	→1.1.
		Takesada Matsutani	→1.1.
Cardiff	g39, Oxford St	**Jarman Award**	→2.12.
Derry	CCA Derry~Londonderry, 10–12 Artillery St	**B. Wagner & B. de Burca, M. Conlon,**	→21.12.
Londonderry		**u.a.**	
Gateshead	Baltic, South Shore Road	**Heather Phillipson**	→31.3.
Glasgow	The Common Guild, 21 Woodlands Terrace,	**Janice Kerbel**	→2.12.
	*141 428 3022		
	Transmission Gallery, 28 King Street, *141 552 7141	**Delaine Le Bas**	→8.12.
Leeds	Henry Moore Institut, 74 The Headrow, *113 234 3158	**Senga Nengudi**	→17.2.
	The Tetley, Hunslet Road	**Simeon Barclay**	→3.2.
Liverpool	Bluecoat, Bluecoat Chambers	**Jade Montserrat**	→10.3.
	Tate Gallery, Albert Dock	**Fernand Léger**	23.11.–17.3.
	FACT, 88 Wood Street	**Broken Symmetries**	→3.3.
London	Camden Arts Centre, Arkwright Road	**Amy Sillman**	→6.1.
	cell, 258 Cambridge Heath Road, *20 241 3600	**Emanuel Almborg**	23.11.–20.1.
	Design Museum London, 224–238 Kensington High St	**Home Futures**	→24.3.
	ICA Gallery, 12 Carlton House Terrace, *20 7930 3647	**Metahaven**	→6.1.
	Jerwood Space, 171 Union St/Southwark,	**Survey**	→16.12.
	*20 654 0171		
	National Gallery, Trafalgar Square	**Mantegna and Bellini**	→27.1.
	Parasol Unit, 14, Wharf Road	**Heidi Bucher**	→9.12.
	Royal Academy of Arts, Picadilly	**Oceania**	→10.12.
		Renzo Piano	→20.1.
	Tate Britain, Millbank	**Turner Prize**	→6.1.
		Jesse Darling	→24.2.
	Tate Modern, Bankside	**Christian Marclay**	→20.1.

↗ www.artlog.net

		Anni Albers	→27.1.
		Tania Bruguera	→24.2.
	Victoria & Albert Museum, Cromwell Road,	**Fashioned from Nature**	→27.1.
	*20 942 2000		
	Assembly Point, 49 Staffordshire Street	**Vanessa Billy**	→8.12.
	Austrian Cultural Forum, 28, Rutland Gate,	**Newstalgia**	→23.11.
	*20 225 0470		
	Barbican Art Gallery, Silk St., *20 7588 9023	**Francis Upritchard**	→6.1.
		Modern Couples: Art, Intimacy and	→27.1.
		the Avant-garde	
	CHELSEA space, 16 John Islip Street	**R. Araeen, P. Fillingham**	→14.12.
	Chisenhale Gallery, 64 Chisenhale Road	**Lawrence Abu Hamdan**	→9.12.
	Danielle Arnaud, 123 Kennington Road, *20 7735 8292	**Annie Whiles**	→8.12.
	Gasworks Gallery, 155 Vauxhall Street	**James N. Kienitz Wilkins**	→16.12.
	Hauser & Wirth London, 23 Savile Row, *207 287 2300	**Zoe Leonard**	30.11.–9.2.
		Martin Creed	30.11.–9.2.
	Hollybush Gardens, 3 Warner Yard, *20 79 6875 4967	**Knut Henrik Henriksen**	23.11.–21.12.
	Iniva (Institute of International Visual Arts), Rivington	**Syllabus IV**	→20.7.
	Place		
	Kate Macgarry, 27 Old Nichol St., *20 7613 0515	**Iain Forsyth, Jane Pollard**	→15.12.
	Lisson Gallery London, 29 and 52–54 Bell Street	**Ceal Floyer**	→5.1.
	Matt's Gallery , 42–44 Copperfield Rd, *20 8983 1771	**Amikam Toren**	24.11.–2.12.
	Maureen Paley, 21 Herald Street, *20 7254 9607	**Felipe Baeza**	→6.1.
	Royal Institute of British Architects, 66 Portland Place	**G. P. Monzón, R. de Cancio**	23.11.–5.1.
	Serpentine Gallery, Kensington Gardens	**Atelier E.B.**	→6.1.
		Pierre Huyghe	→10.2.
	The Showroom, 63 Penfold St., *20 7724 4300	**Women On Aeroplanes**	→26.1.
	Whitechapel, 80–82 Whitechapel High St.	**Staging Jackson Pollock**	→31.3.
		Ulla von Brandenburg	→31.3.
Manchester	HOME, 70 Oxford St.	**John Walter**	→6.1.
Margate	Turner Contemporary, The Rendezvous	**Cornelia Parker**	→17.3.
Middlesbrough	mima, Centre Square	**Joanne Tatham and Tom O'Sullivan**	→31.12.
Nottingham	Nottingham Contemporary, Weekday Cross,	**Still I Rise**	→27.1.
	*0115 948 9750		
Southend-on-	Focal Point Gallery, Victoria Avenue, *253 4108	**Mark Fell**	→31.3.
Sea Essex			
Wakefield	Yorkshire Sculpture Park, West Bretton,	**Ai Weiwei**	→10.6.
	*1924 832 631		
	The Hepworth, Gallery Walk, *1924 247 360	**The Hepworth Prize for Sculpture**	→20.1.
Walsall	The new art gallery Walsall , Gallery Square	**Elizabeth Magill**	→20.1.

Aserbaidschan *0994

Baku	YARAT Contemporary Art Centre, Sabail District,	**Pedro Gómez-Egaña**	→10.2.
	*12 505 1414		

Australien *0061

Sydney	Museum of Contemporary Art Australia, 140 George St	**MCA Collection: Today Tomorrow**	→29.3.
		Yesterday	

Hongkong *0852

Hong Kong	Hauser & Wirth Hong Kong, 15–16/F, H Queen's, 80	**Roni Horn**	23.11.–2.3.
	Queen's Road Central		

Israel *0972

Marseille	MAC, galeries contemp. des musées de Marseille, 69, av.	**Julien Prévieux**	→24.2.
	de Haïfa, *+33 4 9125 0107		

Libanon *0961

Beirut	National Museum of Beirut, Museum Street	**Annabel Daou**	→30.12.

Russland *0007

Moskau	The Lumière Brothers Center, Bolotnaya emb.,	**Pioneers of American Modernism**	→2.12.
	*495 228 9878		

Südkorea *0082

Seoul	Museum of Modern and Contemporary Art, 30	**Korea Artist Prize 2018**	→25.11.
	Samcheong-ro, , 11, *2 3701 950	**Kim Chung-up**	→16.12.
		Yun Hyong-keun	→16.12.

Vereinigte Staaten *0001

Aspen	Aspen Art Museum, 590 North Mill Street	**Yto Barrada**	→25.11.
		Cheryl Donegan	→16.12.
		Larry Bell	→16.12.
		Lost Without Your Rythm	→24.2.
		Robert Montgomery	21.12.–19.5.
Berkeley	Berkeley Art Museum, 2625 Durant Avenue #2250,	**1968 and Global Cinema**	→29.11.
	*510 642 0808	**Dimensionism**	7.11.–3.3.
		Boundless	→26.5.
Boston	Institute of Contemporary Arts Boston, 955 Boylston St.	**Wangetchi Mutu**	→31.12.
		Jason Moran	→21.1.
		ICA Collection: Entagled in the Everyday	→7.4.
	Museum of Fine Arts Boston, 465 Huntington Avenue,	**Winnie-the-Pooh: Exploring a Classic**	→6.1.
	*617 267 9300	**Candice Breitz**	→21.1.
		Collecting Stories: Native American Art	→10.3.
Cambridge	Harvard Art Museums, 32 Quincy Street	**Animal-Shaped Vessels from the Ancient World**	→6.1.
Chicago	Art Institute of Chicago, 111 S. Michigan Ave, , IL	**Hairy Who? 1966–1969**	→6.1.
	Museum of Contemporary Art Chicago, 220 East Chicago Av.	**Picture Fiction**	→30.12.
		A Body Measured Against The Earth	→7.4.
	Smart Museum of Art, 5550 S. Greenwood Avenue,	**The Time is Now!**	→30.12.
	*773 702 0200		
Cleveland	Cleveland Museum of Art, 11150 East Boulevard	**Allen Ruppersberg: Then and Now**	→2.12.
		In Her Image	→13.1.
		Georgia O'Keefe	23.11.–3.3.
Denver	Denver Art Museum, 100 W 14th Avenue Pkwy	**C. Oldenburg with C. V. Bruggen**	→6.1.
		Julie Buffalohead	→20.1.
Detroit	Museum of Contemporary Art Detroit, 4454 Woodward	**2+2=8: Thirty Years of Heidelberg**	→6.1.
	Ave, *313 832 6622	**Pocket Size**	→6.1.
Houston	Contemporary Arts Museum Houston, 5216 Montrose Blvd.	**Walls Turned Sideways**	→6.1.
	The Menil Collection, 1515 Sul Ross	**The Condition of Being Here**	→27.1.
Long Island City	Moma PS 1, 22–25 Jackson Ave at 46th Ave, *718 784 2084	**Toward a Concrete Utopia**	→13.1.
		Bruce Nauman: Disappearing Acts	→17.3.
Los Angeles	LACMA/County Museum of Art, 5905 Wilshire Boulevard	**Shan, Mooney, and the Apotheosis of American Labor**	→25.11.
		Hidden Naratives	→6.1.
		Robert Rauschenberg	→10.2.
		Outliers and American Vangaurd Art	→17.3.
		Merce Cunningham	→31.3.
	UCLA The Hammer Museum, 10899 Wilshire Blv.,	**Shadi Habib Allah**	→20.1.
	*310 443 7000	**Petrit Halilaj**	→20.1.

	Hauser & Wirth Los Angeles, 901 East 3rd Street	**Calder: Nonspace**	→6.1.
		Julian Rosefeldt	→6.1.
		Zoe Leonard	→20.1.
Minneapolis	Walker Art Center, Vineland Place	**Siah Armajani**	→29.12.
		Mario García Torres	→17.2.
New York	Bronx Museum of Arts, 1040 Grand Concourse at 165th	**Christopher K. Ho**	→6.1.
	Street	**Eddie Martinez**	→17.2.
	Brooklyn Museum, 200 Eastern Parkway/Brooklyn	**Cecilia Vicuña**	→25.11.
		Do Ho Suh	→27.1.
		Art in the Age of Black Power	→3.2.
	Metropolitan Museum, 5th Av. 82nd Street	**Everything Is Connected: Art and**	→6.1.
		Conspiracy	
	Neue Galerie, 1048 Fifth Avenue	**Franz Marc and August Macke:**	→21.1.
		1909–1914	
	New Museum of Contemporary Art, 235 Bowery	**Dan Herschlein**	→6.1.
		Sarah Lucas: Au Naturel	→20.1.
		MOTHA and Chris E. Vargas	→2.3.
	Queens Museum of Art, Flushing Meadows Corona Park	**Queens International 2018 Volumes**	→24.2.
	S. R. Guggenheim Museum, 1071 Fifth Avenue	**Hilma af Klint**	→3.2.
	Studio Museum of Harlem, 144 W 125 St.	**Harlem Postcards**	→16.12.
	Swiss Institute, 38 St Mark's Place	**Ch. Holstad, W. Leavitt, S. Lewitt u.a.**	→2.12.
		Franz Gertsch	→2.12.
		Julia Tcharfas, Tim Ivison	→2.12.
	The Museum of Modern Art New York, 11 West 53th Street	**Body Isek Kigelez**	→1.1.
		Toward a Concrete Utopia	→13.1.
	Whitney Museum, 99 Gansevoort Street, *212 570 3600	**Mary Corse**	→25.11.
		Andy Warhol	→31.3.
		Rules, Codes, and Choreographies	→14.4.
		in Art, 1965–2018	
	Eva Presenhuber New York, 39 Great Jones Street,	**Liam Gillick, Adam Pendleton**	→22.12.
	*212 931 0711		
	frosch&portmann, 53 Stanton Street, *646 820 9068	**Seth Michael Forman**	→25.11.
		F. Baudenbacher, R. Grassi,	29.11.–13.1.
		D. Hayward, P. Satterlee	
	Hauser & Wirth, 548 West 22nd Street	**Phyllida Barlow**	→22.12.
		Anna Maria Maiolino	→22.12.
	Hauser & Wirth, 69th Street New York, 32 East 69th Street	**Gutai Exhibition**	→22.12.
	Peter Blum Gallery, 176 Grand Street	**Esther Kläs**	→12.1.
Philadelphia	Philadelphia Museum of Art, 26th St & Benjamin Franklin	**Yael Bartana**	→1.1.
	Parkway		
San Francisco	De Young Museum, 50 Hagiwara Tea Garden Dr	**Contemporary Muslim Fashions**	→6.1.
		Gaugin: A Spiritual Journey	→7.4.
	Museum of Modern Art San Francisco, 151 Third Street	**Art and China after 1989**	→24.2.
	Yerba Buena Center for the Arts, 701 Mission Street (at 3rd	**Bay Area Now 8**	→24.3.
	Street), *415 978 2787		
Washington	Smithsonian American Art Museum, 8th and F Streets	**Trevor Paglen**	→6.1.
		No Spectators: The Art of Burning	→21.1.
		Man	

Messen und Auktionen

Bern	Bernexpo, Halle 1.2, Mingerstrasse 6, *+49 170 900 45 14	**cultura suisse**	24.1.–26.1.
Genève/Grand-	Palexpo S.A., Rue François-Peyrot 30	**artgenève 2019**	31.1.–3.2.
Saconnex			
Zürich	Kunsthalle Zürich, Limmatstr. 270	**Volumes 2018**	23.11.–25.11.
Brüssel	Tour & Taxis, Avenue du port 86c	**BRAFA Art Fair 2019**	26.1.–3.2.

Bologna	Bologna Exhibition Centre	**Arte Fiera Bologna**	1.2.–4.2.
Rotterdam	Van Nellefabriek, Van Nelleweg 1	**Art Rotterdam 2019**	7.2.–10.2.
Innsbruck	Innsbrucker Messe, Ost/Claudiastr. 1/Halle A	**23. ART Innsbruck 2019**	17.1.–20.1.
London	Business Design Centre, 52 Upper Street/Islington,	**London Art Fair**	16.1.–20.1.
	*20 7288 6736		
New Delhi	NSIC Exhibition Grounds, Okhla Industrial Estate,	**India Art Fair**	31.1.–3.2.
	*11 4711 9800		
Miami	Miami Beach Convention Center	**Art Miami Beach 2018**	6.12.–9.12.

Für Institutionen unerlässlich!

Präsenz im grössten kunst-journalistischen Netzwerk Europas

International verlinkt über
↗ www.european-art.net

Jahresabo: CHF 145.– / € 110.– (+Porto)
↗ www.artlog.net/kunstbulletin

CASTELL
THE FINE ART OF RELAXING

HOTEL · RESTAURANT · HAMAM · CH-7524 ZUOZ
Tel. +41 (0) 81 851 52 53 · Fax +41 (0)81 851 52 54 · www.hotelcastell.ch

KUNST BULLETIN

Neufrankengasse 4, Postfach, CH-8031 Zürich
Telefon 0041 (0)44 298 30 30,
info@kunstbulletin.ch, www.kunstbulletin.ch,
info@artlog.net, www.artlog.net

Redaktion
Claudia Jolles (Chefredaktion)
Brita Polzer (Redaktion)
Anita Fédier, Claudia Steffens (Agenda)
Ariane Roth (Administration, Vertrieb)
Françoise Ninghetto (Rédaction romande)
Boris Magrini (Redazione ticinese)

Satz/Druck/Papier
FO-Zürisee, Egg/FO-Fotorotar, Egg
Papier: Profibulk 1.1, Abokarte Maxi Offset
(FSC zertifiziert)

Designkonzept/Artdirektion
Susanne Kreuzer, www.susanne-kreuzer.com

Kontakt Deutschland
Miriam Wiesel
Fontanepromenade 3, D-10967 Berlin
Telefon 0049 (0)30 69 81 64 16
kunstbulletin@t-online.de

Herausgeber
Schweizer Kunstverein, Postfach, CH-8031 Zürich
www.kunstverein.ch

Autor/innenkürzel in dieser Ausgabe:
AH/Alice Henkes, AMA/Angelika Maass, BF/
Barbara Fässler, GB/Giulia Bernardi, HDF/Hans-
Dieter Fronz. IU/Irene Unholz, IZ/Isabel Zürcher,
J. Emil Sennewald, KHO/Katharina Holderegger,
MN/Mathis Neuhaus, RDR/Roberta Righi,
TS/Thomas Schlup

ABONNEMENTE

Kunstbulletin Leserservice, Postfach, 6002 Luzern
Telefon 0041 (0)41 329 22 29
aboservice@kunstbulletin.ch

Preise (10 Ausgaben/Jahr)
CHF 74.50 (Schweiz)
€ 49.50 (Europa, Übersee, zzgl. Porto)
CHF 65.00 für Mitglieder der SKV, SIK, visarte und
SGBK/SSFA

MEDIADATEN

Erscheinungstermine

Ausgabe	Erscheinungsdatum	Anzeigenschluss
1-2 Januar/Februar	11.01.2019	10.12.2018
3 März	22.02.2019	23.01.2019
4 April	22.03.2019	20.02.2019
5 Mai	26.04.2019	27.03.2019

Platzierung vorne

Format	Breite x Höhe	Preise 4c
2 x 1 Seite (Panorama)*	310 x 210 mm	CHF 3600.–
2 x 1/2 Seite quer (Pano.)*	310 x 102 mm	CHF 1950.–
1/1 Seite*	155 x 210 mm	CHF 1980.–
1/1 Seite**	128 x 187 mm	CHF 1980.–
1/2 Seite quer*	155 x 102 mm	CHF 1100.–

Platzierung nach Ort/Rubrik (hinten)

Format	Breite x Höhe	Preise s/w	Preise 4c
1/1 Seite**	128 x 187 mm	CHF 1650.–	CHF 1920.–
2/3 Seite**	128 x 123 mm	CHF 1215.–	CHF 1400.–
1/2 Seite quer**	128 x 91 mm	CHF 930.–	CHF 1050.–
1/2 Seite hoch**	62 x 187 mm	CHF 930.–	CHF 1050.–
1/3 Seite quer**	128 x 59 mm	CHF 685.–	CHF 800.–
1/3 Seite hoch**	62 x 123 mm	CHF 685.–	CHF 800.–
1/6 Seite quer**	128 x 27 mm	CHF 370.–	CHF 470.–
1/6 Seite hoch**	62 x 59 mm	CHF 370.–	CHF 470.–

Europreise werden zum aktuellen Tageskurs verrechnet.

*randabfallend
Randanschnitt: + 3 mm Beschnitt an allen vier Seitenrändern
**Satzspiegel

Platzierungsvorschriften
Inhalt 10%, Umschlag 20%

Satzkosten min. CHF 50.–

Schweiz, alle Preise zzgl. MwSt./Änderungen vorbehalten

Auflage
Druckauflage ca. 11 000 Exemplare
Abonnemente ca. 9000 Exemplare
Direktvertrieb ca. 2000 Exemplare (Buchhandel und Kiosk)

Anzeigenverwaltung
Claudio Moffa, Anzeigenleitung, Telefon 0041 (0)44 928 56 31
Sandra Verardo, Administration, Telefon 0041 (0)44 928 56 35
kunstbulletin@fachmedien.ch
FACHMEDIEN
Zürichsee Werbe AG
Laubisrütistrasse 44, CH-8712 Stäfa

ISSN 1013 – 69 40

THE ONLY WAY
IS UP
THE ONLY WAY

Dominique Eliane Girod
23. November – 23. Dezember 2018
Kunstraum Aarau

Fabian Chiquet
EINE TANZSTUNDE MIT JEAN DEROC
1. 12. 2018–13. 1. 2019

KUNST
HAUS
ZOFINGEN

Kunst im
TRUDELHAUS

16.11.2018 – 20.1.2019
Gastspiel 05:
Alpineum
Produzentengalerie

Vernissage Do 15.11.2018, 18.30 h
Finissage So 20.1.2019, 15 h

Fr 14–18 h, Sa/So 14–17 h
www.trudelhaus-baden.ch

Kunst
Raum
Riehen

Regionale 19. New Deals
24. November 2018 bis 18. Januar 2019

Donnerstag, 13. Dezember, 19 Uhr:
Verleihung des «Kunst Preis Riehen»,
gesponsert von Burckhardt+Partner

Mi–Fr 13 bis 18 Uhr, Sa–So 11 bis 18 Uhr
Geschlossen 24.,/25. und 31. Dezember

Kunst Raum Riehen
Baselstrasse 71, 4125 Riehen, Tel. 061 641 20 29
kunstraum@riehen.ch, www.kunstraumriehen.ch

RIEHEN
LEBENSKULTUR

Ausstellungsraum
Klingental / RANK

REGIONALE

kuratiert von Ivan Isaev
Vernissage: 24.11.2018, 17h
ausstellungsraum.ch
facebook.com/platform.blindspot

platform blind _ spot

Duane Hanson · Homeless Person, 1991 © Pro-Litteris, Courtesy Hannes von Gösseln, Berlin

GALERIE
RÖSSLI
Herrengasse 8 • Postfach 702 • 4710 Balsthal • 076 575 28 68 • www.galerie-roessli.ch

ÖFFNUNGSZEITEN:
DO + FR 18 – 21 UHR · SA 15 – 18 UHR
SO 11 – 14 UHR

25. NOVEMBER BIS 16. DEZEMBER:
VERNISSAGE: SONNTAG 25. NOVEMBER, 11.30 UHR

PETER JEKER

KUNSTMUSEUM SOLOTHURN

bis 6. Januar 2019
Freundschaft und Verwurzelung. Cuno Amiet zwischen Solothurn und der Oschwand
Zum 150. Geburtstag d. Künstlers

10. November 2018 bis 6. Januar 2019
34. Kantonale Jahresausstellung
Kunstverein Solothurn

Freispiel
Kunstverein Solothurn

Kunstmuseum Solothurn
Werkhofstrasse 30
CH-4500 Solothurn
Telefon 032 624 40 00
Di–Fr 11–17 Uhr, Sa+So 10–17 Uhr
www.kunstmuseum-so.ch

Kunsthaus Grenchen
25. November 2018
bis 17. Februar 2019

Patricia Bucher – don't open the door
Kelims, Reliefs und Arbeiten auf Papier

Theodor Bally – Schwerpunkt Variation: Das Erproben der reinen Form
Gemälde, Reliefs, Arbeiten auf Papier und Skulpturen

20m2 – Fenster ins Atelier von Lina Müller

Boycotlettes – A chaqu'un son souhait
Eine Juju-Installation für das Kunsthaus bis 13. Januar 2019

Bahnhofstrasse 53 | CH-2540 Grenchen
Mi bis Sa 14–17 Uhr | So 11–17 Uhr
Feiertage siehe www.kunsthausgrenchen.ch

fleury's think tank Dès le 23.11.18 www.fleurys.ch

Tous les coups sont permis

Christoph Eisenring

Maya Hottarek

22. November bis 22. Dezember 2018
Kunst im Gespräch: Fr 30.11., 18 Uhr

o.T. ot-raumfueraktuellekunst.ch
Do / Fr 16–19 Uhr, Sa 14–17 Uhr
Kunstpavillon, Sälistrasse 24, Luzern

HAUS ZUR GLOCKE
SEESTRASSE 91
8266 STECKBORN
WWW.HAUSZURGLOCKE.CH

künstliche und künstlerische Intelligenz
24.11.—16.12.18

bis 2. Dezember
Sandra Fehr-Rüegg
WAS BLEIBT
Renata Borer
aus - loten
15. Dez. 2018 bis 20. Jan. 2019:
«ouvert» Natur. Was sonst?
KUNSTHALLE SCHAFFHAUSEN
ve bi ku s
Kulturzentrum Kammgarn
Baumgartenstrasse
CH – 8201 Schaffhausen
www.vebikus.ch
Do 18 – 20 Uhr
Fr 16 – 18 Uhr
Sa / So 12 – 16 Uhr

Kunstbulletin

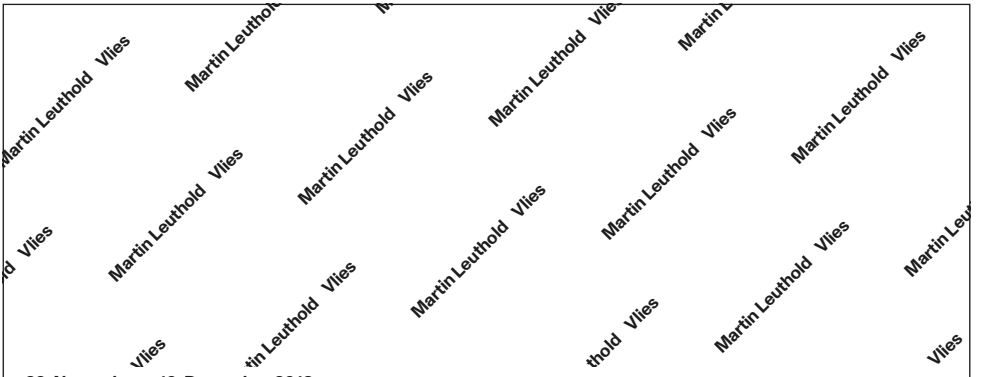
→ in Zürich

↗ www.boesner.ch ↗ www.books.ch
↗ www.helmhaus.ch
↗ www.hochparterre-buecher.ch
↗ www.kosmos.ch ↗ www.kunstgriff.ch
↗ www.kunsthaus.ch ↗ www.kunstkiosk.ch
↗ www.neverstopreading.ch

ART GALLERY
by plattner & plattner
AUSSTELLUNG
7. DEZEMBER 2018 – 22. APRIL 2019
SYLVAN MÜLLER
BEUTE
DAS KULINARISCHE ERBE DER ALPEN
VERNISSAGE
Donnerstag, 27. Dezember 2018 um 17 Uhr
KÜNSTLERGESPRÄCH
Freitag, 8. Februar 2019 um 17 Uhr
Via da la Staziun 11, 7504 Pontresina
www.plattnerundplattner.ch

Yves Tell Netzhammer
Biografische Versprecher
Mauseum zu Allerheiligen Schaffhausen
28. Sept. 2018 bis 170. Feb. 2019

INTERNATIONALER WETTBEWERB FÜR SCHNEEKUNST
SNOWART
INTERNATIONAL SNOWART CONTEST
PONTRESINA
20 DEC 2018 – FEB 2019
WWW.KUNSTWEGE-PONTRESINA.CH
URBAN ELEMENTS
ICEMUSIC CONCERTS 29 DEC & 1ST JAN
Kunstwege
Vias d'art Puntraschigna.
Pontresina.



23. November – 16. Dezember 2018
Städtische Ausstellung im Lagerhaus, Architektur Forum Ostschweiz, Davidstrasse 40, 9000 St.Gallen, Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag 14 – 17 Uhr

st.gallen

25.11.18 – 28.04.19

Hans Danuser
Der Fujiyama von Davos

Kirchner Museum Davos

Ernst Ludwig Kirchner Platz
Promenade 82
CH–7270 Davos
www.kirchnermuseum.ch

Zertifikatslehrgang (CAS)
ERLEBNIS KUNST – KUNSTVERMITTLUNG

Die PH Graubünden bietet neu den Zertifikatslehrgang **ERLEBNIS KUNST – KUNSTVERMITTLUNG** an. Der Lehrgang ermöglicht eine berufspraktische Qualifikation für Lehrpersonen und Fachpersonen aus dem Kunstkontext.

Dauer: Mai 2019 –Januar 2020, 340 Stunden, 12 ECTS-Credits

Highlight: Besuch der Biennale Venedig im August 2019 mit der Kunsthistorikerin Dr. Nicole Seeberger

Anmeldung und detaillierte Informationen:
www.phgr.ch/cas-kunst

Pädagogische Hochschule Graubünden
Scola auta da pedagogia dal Grischun
Alta scuola pedagogica dei Grigioni

phGR

BETHAN HUWS
22. Dezember 2018 bis 23. März 2019

ERÖFFNUNG
Samstag, 22. Dezember 2018, 16 – 18.30 Uhr

GALERIE TSCHUDI
Chesa Madalena · Somvih 115 · 7524 Zuoz
Dienstag bis Samstag, 15 – 18.30 Uhr
www.galerie-tschudi.ch · T +41 81 850 13 90

JULIAN CHARRIÈRE
Ever Since We Crawled Out
22. Dezember 2018 bis 23. März 2019

ERÖFFNUNG
Samstag, 22. Dezember 2018, 16 – 18.30 Uhr

GALERIE TSCHUDI
Chesa Madalena · Somvih 115 · 7524 Zuoz
Dienstag bis Samstag, 15 – 18.30 Uhr
www.galerie-tschudi.ch · T +41 81 850 13 90

DITESHEIM & MAFFEI
Fine Art
8, rue du Château, 2000 Neuchâtel

GENEVIÈVE ASSE
peintures

JOANNIS AVRAMIDIS
sculptures

exposition prolongée jusqu'au 22 décembre 2018

+41 32 724 57 70
info@galerieditesheim.ch
ma-ven 14–18h, sa 10–12/14–17h, dim 15–18h

JULES SPINATSCH
SEMIAUTOMATIC PHOTOGRAPHY (2003–2020)
12.12.2018–27.01.2019
CENTRE DE LA PHOTO — GRAPHIE GENÈVE

Z hdk
Zürcher Hochschule der Künste
Continuing Education

Curating.org

Contemporary Exhibition Practices.
Offered by Centre for Continuing Education
The International, English speaking programme at the ZHdK
NEW: Distance Learning opportunity

The Postgraduate Programme in Curating (CAS/MAS Curating) is conceived of as a discursive platform which imparts key areas of contemporary exhibition-making and curating by praxis-oriented project work. We understand Curating as an activity and as an agency, as an interdisciplinary work process. Critical reading, discussing and an excessive network!
Our alumni are working worldwide. Come by and get in touch!

Information / contact
+41 43 446 40 20, info.weiterbildung@zhdk.ch, www.zhdk.ch/en/continuingeducation
Creating Discourses and Projects see www.curating.org and www.oncurating.org

Head of Programme
Prof. Dr. Dorothee Richter, Ronald Kolb (Scientific Researcher)

* 30. November 2018 bis
27. Januar 2019
* KUNST: SZENE ZÜRICH 2018
Kunstankäufe der Stadt Zürich
2011–2018

Donnerstag, 29. November, 18 Uhr
Eröffnung der Ausstellung durch
Corine Mauch, Stadtpräsidentin
u.a.

Donnerstag, 13. Dezember, 18.30 Uhr
*«Willkommen in der Problemzone!
Zwischen Büroschmuck und
kulturellem Erbe»*
Ramona Brückner, Navid Tschopp &
Sabine Rusterholz Petko im
Gespräch mit Barbara Basting

– – – – – – – –
H E L M H A U S
Z Ü R I C H
– – – – – –

Dienstag bis Sonntag 11 bis 18 Uhr
Donnerstag 11 bis 20 Uhr
www.helmhaus.org
Facebook: helmhauszuerich
Instagram: helmhaus_zuerich

Stadt Zürich
Kultur

WERNER KUNKEL
1922-2017
Maler, Zeichner,
Chronist des Alltäglichen
www.wernerkunkel.de

PRIVATVERKAUF
einer außergewöhnlichen,
geschlossenen Werk-Sammlung:
91 Gemälde und
920 Papierarbeiten
aus den Jahren 1947 bis 1985

Archiviert in BERLIN
Kontakt: post@wernerkunkel.de

Comic-Stipendien der Deutschschweizer Städte Basel, Luzern und Zürich 2019

Anmelden bis 15.2.: www.comicstipendien.ch

Swiss Art Awards
11—16 June 2019
www.swissartawards.ch

Schweizer Kunstwettbewerb für Kunst, Architektur und Vermittlung 2019

Concours suisse d'art, d'architecture et de médiation 2019

Einschreibungen bis zum 13. Dezember 2018

Inscriptions jusqu'au 13 décembre 2018

www.gate.bak.admin.ch

powered by KUNST BULLETIN

artlog.net

Das grösste kunstjournalistische Netzwerk der Schweiz

LANDIS & GYR STIFTUNG

ATELIERSTIPENDIEN 2020/2021
VISUELLE KUNST, FILM, LITERATUR, KOMPOSITION, KULTURKRITIK, THEATER

Die Landis & Gyr Stiftung vergibt Atelierstipendien für 2020/21 in London, Budapest, Bukarest, Sofia und Zug. Alle Stipendien beinhalten die unentgeltliche Nutzung einer Wohnung sowie einen Lebenskostenzuschuss. Anmelden können sich Schweizer Künstlerinnen und Künstler oder Kunstschaffende anderer Nationalität, die seit mindestens drei Jahren in der Schweiz Wohnsitz haben. Voraussetzung für eine Bewerbung ist eine herausragende Leistung in einem der ausgeschriebenen Bereiche.

Für Zug werden nur Kandidaturen aus der französisch- und italienischsprachigen Schweiz oder von Schweizerinnen und Schweizern, die im Ausland leben, angenommen.

BOURSES D'ATELIER 2020/2021
ARTS VISUELS, COMPOSITION, CRITIQUE CULTURELLE, FILM, LITTÉRATURE, THÉÂTRE

La Fondation Landis & Gyr renouvelle pour 2020/21 son offre pour des bourses d'atelier à Londres, Budapest, Bucarest, Sofia et Zoug. Les bourses d'atelier consistent, à part d'une allocation mensuelle, en l'utilisation gratuite d'un appartement. Artistes suisses ou d'une autre nationalité, mais résidant en Suisse depuis plus de trois ans, peuvent soumettre leur candidature. Les bourses d'atelier représentent une distinction pour ceux/celles qui peuvent déjà faire valoir une œuvre certaine dans un des domaines en question.

Zoug n'est ouvert qu'aux candidatures provenant de Suisse romande et Suisse italienne.

Teilnahmebedingungen und Bewerbungsunterlagen / Les conditions de participation et les formulaires de candidature: www.lg-stiftung.ch

Bewerbungsfrist / Délai d'inscription: Mittwoch, 16. Januar 2019 / mercredi 16 janvier 2019

LANDIS & GYR STIFTUNG
Chamerstrasse 10
Postfach 7838
CH-6302 Zug
+41 (0)41 725 23 50
evelyne.lohm@lg-stiftung.ch
www.lg-stiftung.ch

Ein Sträusschen Astern

Belgrad, Bulevar kralja Aleksandra, 31. Oktober 2018. *Foto: SH*

Ständig pfeift die Eingangstüre des kleinen Shop & Go, der günstig an einer Ecke nahe der Markuskirche liegt. Fast im Sekundentakt treten junge Menschen ein und aus, Colaflaschen, Schokoriegel, Chips oder in Plastik verpackte Clubsandwiches in der Hand. Hastig reissen sie Tüten und Folien auf, zischend lassen sie ihre Limonaden an die Luft – und sogleich flitzen sie weiter, denn die Leute sind gross in Belgrad und ihre langen Beine tragen sie schnell durch die Stadt. Ihre Blicke fliegen vorbei an dem alten Mann, der vor den verklebten Fenstern des Ladens sitzt. Er bewegt sich kaum, wirkt wie eingefroren im Augenblick, fast wie die ‹Homeless Person› und andere Skulpturen von [redacted]. Seine Linke umfasst einen kleinen Bund Astern, doch das Sträusschen passt nicht recht zu ihm, er hält es wie einen fremden Gegenstand, dessen Sinn und Zweck er nicht kennt. Allerdings sind die Astern das Glanzstück in seinem Angebot, das ausserdem Papierservietten, einen gestrickten Schal, eine ausgelaugte Damenhandtasche und zwei Büstenhalter umfasst. Ich setze mich zu ihm. Er bemerkt mich nicht, blickt mit seinen dunkel-hell-lila Augen weiterhin geradeaus in die dämmrige Luft. Plötzlich aber lässt er die Astern sinken, gleitet sein Blick nach unten, dann legt er das Sträusschen sorgfältig in die Kartonbox neben seinem Knie. Mit dem Daumen der rechten Hand fährt er nun langsam dem Rand der Kiste entlang, bedächtig, zärtlich, als hätten all die Hoffnungen seines Lebens in dem kleinen Blumensarg ihre letzte Ruhe gefunden. *Samuel Herzog*

Samuel Herzog, freier Schreiber (Kunst & Kochen). herzog@hoio.org

Wo im Heft findet sich das im Text unkenntlich gemachte Kunstwerk? Mailen Sie uns bis zum 6.1. die Seitenzahl. Unter allen Einsendungen werden drei Preistragende ermittelt: raetsel@kunstbulletin.ch

Roman Signer

WERKE / *WORKS*, BAND / *VOLUME* 4, 2002 – 2018

Herausgegeben von Aleksandra Signer und Peter Zimmermann

Texte zu ausgewählten Werken:
Paula van den Bosch, Barbara Casavecchia, Christoph Doswald, Esther Flury, Lorenzo Giusti, Paul Good, Matthias Haldemann, Stephan Kunz, Roman Kurzmeyer, Li Zhenhua, Gerhard Mack, Simon Maurer, David Moinard, Kristin Schmidt, Dorothea Strauss, Sunny Sun, Ulrich Suter, Reto Thüring, Roland Wäspe, Max Wechsler, Sara Weyns, Beat Wismer, Rachel Withers

Mit Werkbeschreibungen von Roman Signer

Signers Werkstoffe – Wasser, Feuer, Luft und Erde – sind Elemente, die in der Gestaltung des Werks eingreifen und es vollenden (Roman Signer). Das Sichtbarmachen der Produktion ist meist Teil seiner Arbeit. Der Künstler selbst kommentiert jede der rund 350 Skulpturen und Aktionen, ohne diese zu interpretieren. Er nennt Fakten, wie technische Details, Klima, Ablauf der Ereignisse, und vermittelt so dem Leser eine genaue Vorstellung seiner Arbeit und sogar, Beobachter der Aktion zu sein. Entstanden sind ein Werkverzeichnis und eine autonome Werkbeschreibung dieses einzigartigen Œuvres. Als eigenständige Monografie über die für Signer so wichtigen Jahre folgt dieser als Band 4 der Reihe.

Deutsch-englische Ausgabe
30,5 × 24,5 cm, 608 Seiten,
670 Farbabbildungen,
Hardcover (Leinen) mit Deckel- und Rückenprägung im Schuber
Edition AlbersZimmermann & Edition Stephan Witschi, Zürich
ISBN 978-3-906191-10-2
(Schweiz)

Erhältlich über:
www.stephanwitschi.ch
oder im Buchhandel

Subskriptionspreis: CHF 110.–
ab 1. Februar 2019: CHF 150.–

Zelt, 2002

Weissbad (CH)

«Der Boden des Zelts war mit Schwarzpulver gefüllt. Ich war im Zelt und stürmte hinaus, während hinter meinem Rücken das Zelt explodierte.» (Dieses Werk findet man im Buch auf Seite 18/19)

Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln
Edition AlbersZimmermann & Edition Stephan Witschi, Zürich

Die Publikation wurde grosszügig unterstützt von:
Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden, Ars Rhenia – Stiftung zur überregionalen Förderung von Kunst und Kultur, Walter A. Bechtler-Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, E. Fritz und Yvonne Hoffmann-Stiftung, Innerrhoder Kunststiftung, Bank Julius Bär & Co. AG, Kanton St. Gallen Kulturförderung / Swisslos, Susanne und Martin Knechtli-Kradolfer-Stiftung, Kunstmuseum St. Gallen, Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft, Stiftung für Ostschweizer Kunstschaffen, Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung / Pro Helvetia, Swiss Arts Council, Georg und Bertha Schwyzer-Winiker Stiftung, Stadt St. Gallen

GALERIE BRUNO BISCHOFBERGER
FOUNDED 1963

WEISSENRAINSTRASSE 1 · 8708 MÄNNEDORF
TEL +41 44 250 77 77 · BRUNOBISCHOFBERGER.COM

Chlausumzug, Glarus. Photo: Fridolin Walcher